

Die russischen Machtverhältnisse sind heute vielleicht der Vernunft sehr wenig zugänglich, aber die Not, die denken lehrt, ist ihnen nicht mehr fern. Sie werden dann vor der Wahl stehen, alles zugrunde gehen zu lassen oder wenigstens aus dem Trümmerfall die demokratische Republik — die doch auch ihnen lieber sein muß als der Faschismus — und sozialistische Entwicklungsmöglichkeiten zu retten. Persönlich stehen sie vor der Wahl, ob sie, bildlich gesprochen, ihre Fahrt mit einem Kleinfuß über mit einem steilen Sturz beenden wollen. Die Möglichkeit der Rettung ist für sie gegeben, wenn sie auf ihre Gewalttätigkeit verzichten, bevor sie durch fremde Gewalt dazu gezwungen werden, und wenn sie dem russischen Volk sein Selbstbestimmungsrecht geben, bevor noch fremde Diktatoren in Petersburg und Moskau erklären können: „Jetzt bestimmen wir!“ Die weltpolitische Lage würde eine neue Wendung bekommen, wenn die russische Regierung ohne äußeren Zwang die allgemeinen Wahlen zur konstituierenden Nationalversammlung ausschriebe.

Die Internationale kann, wenn sie überhaupt etwas tun will, nur zweierlei tun. Entweder sie muß dem russischen Bolschewismus als aktiver Bundesgenosse beistehen — und daß dieser Weg gangbar ist, haben wir schon gezeigt — oder sie muß versuchen, als Vermittler aufzutreten, um das Unheil, das der Welt aus einem Sieg der russischen Gegenrevolution droht, zu verhüten. Es besteht durchaus keine Gewißheit, daß ein solcher Versuch von Erfolg gekrönt sein müßte, und heute wäre es vielleicht noch aussichtslos, aber die Wilder wechseln sehr rasch. Selbst wenn er scheiterte, bliebe das Bewußtsein wach, in einer schwierigen Situation die letzten Möglichkeiten für einen heilsamen Ausgang erschöpft zu haben — und er wäre wenigstens ein Zeichen von politischer Aktivität, die immer noch besser ist, als die alles lähmende Hilflosigkeit.

Während die übrige Welt den schwereren Weg zum Frieden angetreten hat, rast im Osten der Völkermord weiter. Wir hören von Gefechten, bald werden wir wieder von Schlachten hören, von Tanks und Granaten, von Fliegerangriffen und zahllosen Menschenopfern. Der Gedanke, daß sich der internationale Sozialismus auch jetzt wieder auf papierne Proteste beschränken soll, ist unerträglich. Auf diese Weise bliebe er in jedem Stadium des Weltkriegs, auch in diesem letzten, nur leidendes Objekt, würde er nicht handelndes Subjekt. Darum fragen wir die Entente-sozialisten — nicht was für Artikel sie schreiben und was für Reden sie halten wollen, sondern was sie zu tun gedenken, damit nicht der Sieg der Waffen ihren Nationen die freie sozialistische Entwicklung der Welt zur Erstarrung bringt. Wir fragen sie danach nicht aus Liebe zum Bolschewismus noch aus nationalem Eigennutz, sondern um der gemeinsamen Sache willen, deren Schutz jetzt in ihren Händen liegt. . . .

Die Bolschewisten machen Litauen ein Friedensangebot.

Die bolschewistische Armee ist von den litauischen Truppen umzingelt und entscheidend geschlagen worden. Die Lage der Bolschewisten ist so bedroht, daß am 26. August der Kommissar Angaritis im Auftrag Trozki's und Lenins angeboten hat, sofort Frieden zu schließen.

Die litauischen Truppen rücken immer weiter vor und haben Grintoli, Kurandola — See Svili — Suocli — Imbrodi — Steinas — Banagolischli — See Smolni besetzt. Die Haupttruppen stehen ungefähr zehn bis zwölf Kilometer vor Dänaburg. Man rechnet mit der baldigen Einnahme von Dänaburg.

Die Verhandlungen und Grausamkeiten der polnischen Regionen sowie die Uebergabe litauischer Gebiete an Polen führte von neuem zu Kämpfen zwischen Polen und der litauischen Bevölkerung in der Gegend von Seiny und Lassy. In diesen Tagen wird auch die reguläre litauische Armee den Kampf mit Polen beginnen.

Wachsen und Werden.

Dunkel in diesen Tagen
segeln die Wolken über die Welt.
Von Schreien, die wimmernd verhallen,
sind die Stunden durchgehallt.

Schreie nach Freiheit und Wagen,
Schreie nach glücklicher Zeit.
Schreie nach Stunden des Friedens
ohne Oederken an Tod und Leid.

Herz, hebe die müden Schwingen,
Licht wächst hinter den Wolken groß.
Seduld ist schmerzliches Fordern,
Hoffen der Ärmsten Los.

Herz, banne die Kleinlichen Sorgen,
Schaffe du dir das Leben neu;
Herz, bleibe du auch in bösesten Kämpfen
deinem Glauben ans Gute treu.

Ernte fährt jeden Sommer
der rastlose Mensch in die Scheuern ein.
Auch wir werden schaffen und ernten
und von unserer Arbeit Beglückte sein.

Auch Leid trägt fruchtschweren Segen,
Leid macht nur den Kleinen klein.
Wir wollen wachsen und werden
und unüberwindliche Ueberwinder sein. . . .

Hans Gathmann

Fünfundzwanzig Jahre Schillertheater.

Vor 25 Jahren wurde in Berlin das Schillertheater gegründet, das zum ersten Mal versuchte, der großen Masse der Bevölkerung billige und auch gute Bühnenkunst zu vermitteln und den schwarzen Kampf gegen die Halbkunst und Schundliteratur aufzunehmen. Der Begründer dieses nützlichen Unternehmens, Raphael Savenfeld, ist schon tot, aber der schöne und vornehme Gedanke, der sein Werk geleitet hat, lebt heute noch fruchtbar weiter. Denn Savenfeld, der sich bei seiner Arbeit zur Volks-erziehung mit so trefflichen Männern wie dem Himmelforscher und Menschenfreund Wilhelm Börster bezieht, konnte einem wirklich edlen Zwecke dienen. Er schuf ein Theaterunternehmen, an dem starke Künstler in Stücken spielten, die zur guten Dichtung gerechnet

Die Vorgänge im Baltikum.

An zuständiger Stelle erfahren die „P. P. R.“: Nachdem den deutschen Truppen in der Gegend von Vitau mitgeteilt worden war, daß im Verlaufe der Räumung des Baltikums in den nächsten Wochen ihr Abtransport erfolgen würde, unterbreitete der Führer der Eisernen Division, Major Bischoff, dem Vertreter des abwesenden Generals Grafen v. D. Voh eine Erklärung, daß er den Abtransport seiner Truppen angehalten habe. Er trug im Namen der hinter ihm stehenden Offiziere und Mannschaften folgendes vor:

Die lettische Regierung hatte mit der deutschen Regierung einen Vertrag abgeschlossen, der für die im Baltikum stehenden Truppen als Dank für ihre Kampfleistung eine Reihe von Versprechungen enthielt. Durch die Unterzeichnung des Friedens ist dieser Vertrag annulliert. Die deutsche Regierung hat damit die aus dem Vertrage entspringenden Verpflichtungen gegenüber der Truppe ihrerseits übernommen. Die Regierung scheint nicht gewillt zu sein, der Truppe ihr Recht zu gewähren. Die Truppe sieht sich daher veranlaßt, ihr Recht selbst zu wahren. Die zu ergreifenden Schritte richten sich nicht gegen die Regierung. Die Truppe will auch keine Gegenrevolution herbeiführen. Sie will lediglich auf die Einhaltung der ihr gewordenen Versprechungen dringen.

Major Bischoff unterbreitete weiterhin eine Reihe von Forderungen, die im wesentlichen auf die Bereitstellung von 30 Prozent Stellen der Reichswehr und Sicherheitspolizei, Wessensbleiben der Division als solcher und Unterbringung an der ostpreussischen Grenze, um gegebenenfalls die Grenzen des Vaterlandes schützen zu können, Bereitstellung von Siedlungsland innerhalb Deutschlands, Unterdrückung der Bolschewikbewegung und der Pressehege gegen die Truppen hinausliefen.

Von den vorgelegten militärischen Stellen ist die unbedingte Befolgung der gegebenen Abtransportbefehle gefordert worden.

Hinaus aus den Parlamenten.

Ein Berliner Parteigenosse schreibt uns: Wenn jetzt die Führer der Unabhängigen dem Beschluß ihrer Funktionäre eine andere Auslegung geben wollen, so werden sie bei ihren Anhängern nicht viel Anklang finden. Von den Arbeitern, die sich so gerne als „revolutionär“ bezeichnen, wird verlangt, daß die Abgeordneten der Unabhängigen aus den Parlamenten austreten sollen. Am Dienstag, den 26. August, war ich in zwei Versammlungen der Unabhängigen. In der Versammlung in der Waldemarstr. 75 wurde unter allgemeiner Zustimmung der Antrag gestellt, daß die Abgeordneten aus den Parlamenten austreten sollen. Der Vorsitzende ließ aber über diesen Antrag nicht abstimmen. Daß er angenommen worden wäre, unterliegt keinem Zweifel. In der Versammlung im Gewerkschaftshaus wurde derselbe Antrag gestellt und mit allen gegen 6 bis 7 Stimmen angenommen. Auch der Referent Sachow erklärte in seinem Schlusswort, daß seiner Meinung nach ihre Abgeordneten nicht in die Quasselbuden gehören.

Diese Fälle zeigen deutlich, daß die Anhänger der U. S. P. nicht haben wollen, daß ihre Abgeordneten nur Schwänzen sollen. Nein, sie wollen haben, daß sie aus den Parlamenten austreten.

Außerdem fiel mir in beiden Versammlungen die gebrauchte Stimmung auf. In der Waldemarstrasse erntete der Referent für sein Schlusswort gar keinen Beifall. Als der Vorsitzende zum Abonnement für die „Freiheit“ aufforderte, wurde ihm von allen Seiten zugerufen: „Nicht die „Freiheit“, sondern die „rote Fahne“ wollen wir.“ Im Gewerkschaftshaus kritisierte ein Redner mit den schärfsten Worten die Schreibweise der „Freiheit“. Die „Freiheit“ sei nicht revolutionär genug. Besonders soll das ein Inzertat der „Freiheit“ über Dubendorffs Kriegserinnerungen beweisen.

Die Mehrheit der Unabhängigen marschiert eben mit festem Tritt ins kommunistische Lager. Daher denn auch das Verlangen nach Austritt aus den „Quasselbuden“. Auch den kommunisten.

werden mühten, und die wenigstens den Geschmach der Masse nicht verdarben, wenn sie ein reines Unterhaltungsvergnügen bezügelten. Er begann eine witzige Konkurrenz gegen manche Gesellschaftstheater, die nicht Kollkunst, sondern nur Kollportage- und dramatische Hintertreppegeschichten darboten. Er war vor allen Dingen auch einer der stärksten Anreger jener Bewegung, die zuerst in Berlin und dann im übrigen Deutschland zur Begründung der „Freien Bühnen“ und ähnlicher Unternehmungen führte.

Erst wohnte das „Schillertheater“ mitten im Osten der Hauptstadt, in der Wallnertheaterstraße, wo der gute und der schmuckvolle Berliner Bischoff und Posselt jahrelang gepflegt worden war. Im Beginn des neuen Jahrhunderts konnte das Charlottenburger Schillertheater eingeweiht werden, eines der ersten Bühnenhäuser, das nicht mehr in ostpreussischen Logen und Kängen aufstieg, sondern wie ein richtiges Amphitheater gebaut war. Der gute Platz sollte nicht mehr ausschließlich dem freigelegten oder verkleideten Bühnenbau offen sein; man wollte ein Stück sozialer Gerechtigkeit haben, indem man die Gesetze der Musik und Lyrik für jedermann, für jedes Auge und jede Wörze gleichmäßig anwandte.

Der Begründer des Schillertheaters war der fleißigste Erklärer und Uebersetzer des Dailios gewesen. Und aus den pädagogischen Schriften seines Vaters hatte er sich mit jenem Geiste genährt, der Volkstheater nur bildet, wenn neben der mitspielenden Phantasie auch die Sittlichkeit und die Erfahrung des Genießenden bereichert werden. So richtete Löwenfeld noch besonders volkstümliche Unterhaltungsabende ein, an denen die Freunde des Schillertheaters in manche Gebiete der Literatur und der Musik eingeführt wurden. Die Ratskammer der Stadtparlamente wurden zum erstenmal für derartige Veranstaltungen erschlossen. Das erschien anfangs sehr lächerlich, da keiner mehr wagt, die Rechte des Volkes auf solche beherrschenden und erquickenden Unterhaltungen zu befechten, werde das Verdienst noch einmal festgelegt, das den Bemühungen Löwenfelds zukommt. Seine Gedanken und Pläne zur Volksaufklärung durch die Kunst sind in unseren Tagen mächtig ausgebaut worden. Er konnte an einem Abend nur etwa 2000 Kleinbürger erfreuen. Und schon träumen verzogene Kollstrände davon, an den vier Ecken jeder Riesenstadt und an jedem Abend 20 000 Männer, Frauen und sogar Kinder des Volkes durch Kunst zu erbauen und gleichmäßig zu erziehen.

Der „Liebesreigen“.

Der Hauptdarsteller und Verfasser des Stückes, das im „Theater am Liebessee“ zur Aufführung kam, sagte in seiner Begrüßungsrede, das Stück stände zwischen Theater und Varieté. Er hat es damit unwillkürlich charakterisiert. Es hat nämlich weder mit dem Theater noch mit dem Varieté etwas zu tun. Es ist höchst gewöhnliche Szenen, die dem Darsteller sein Verwandlungstalent beweisen sollen. Die Musik ist leichte und stumpfsinnig, die ebenmäßig wie das Stück selbst etwas mit Kunst zu tun haben. Zu bemerken ist, daß eine Regierin eine der Hauptrollen spielt, die im zweiten Akt mit den Hauptdarstellern zu Bett geht. Es scheint aber dem sehr vornehmen Publikum sehr zu gefallen, denn es

Sie schlafen.

Heute regnet's Postkarten. Auch Weisheit stellen sich ein. Reagieren wir:

I.

Neubülin, 20. August.

Hier kann man genau solche Schiller sehen wie in Daxten, Hamburg, Berlin, Schöneberger Ufer usw. Am alten Rathaus, Eingang Oststraße, ist noch immer zu lesen: Königl. Polizeibauamt II. Charakteristisch ist, daß in demselben Gebäude — Eingang nur um die Ecke — der „revolutionäre Arbeiterrat“ sein Domizil hat.

Die Mannschaften der Wachabteilung der Kommandantur sind noch immer mit dem Militärbeamten-Abzeichen geschmückt. Auch hier wäre es endlich an der Zeit, daß man die Krone abschafft. Im übrigen ist es eine starke Zumutung, von Leuten mit einer treu republikanischen Gesinnung zu verlangen, daß sie dieses Abzeichen tragen sollen.

II.

Göttingen, 20. August.

Hier gibt es immer noch ein „Königlich Preuss. Amtsgericht“, ein „Königl. Universitäts-Auditorium“, ein „Königl. Universitäts-Rechtsinstitut“. In Reinhausen bei Göttingen prangt am Ausgange ein schäbliches „Königlich“. Gewiß sind das Anzeichen der Vergangenheit, doch wird es hohe Zeit, daß endlich die alten Herrschaftswörter verschwinden.

Besonders muß das aus dem Grunde verlangt werden, weil wir seit dem 18. August unsere Befassung haben, in der ausgesprochen ist, daß auch die Gliedstaaten des Deutschen Reiches Republiken sind.

Die Minister könnten doch wohl mit allem Nachdruck ihre nachgeordneten Instanzen darauf hinweisen, daß sofort die alten Bezeichnungen „Königlich“ bzw. „Kaiserlich“ zu entfernen sind. Selbst dann, wenn das dem Universitäts-Auditorium oder dem Leiter des Universitäts-Rechtsinstituts nicht passen sollte. Wir haben lange genug „Königlich“ reiten müssen oder besser, sind lange genug „Kaiserlich“ geritten und niedergelitten worden. Da ist es an der Zeit, daß wir endlich republikanisch reiten.

Wenn die Behörden nicht dafür sorgen, wird eines Tages die Selbsthilfe derjenigen einsehen, die diese Lächerlichkeit oder Unfähigkeit Probogierung nicht länger dulden wollen.

III.

Rosfen, 20. August.

Trotzdem der hiesige Arbeiter- und Soldatenrat sich schon vor ungefähr 6 Monaten an der Justizminister gewandt, haben wir hier immer noch ein „Königl. Amtsgericht“. Außerdem konnten wir am letzten Sonntag beim Abmarsch der Reichswehrtruppen beobachten, daß über 50 „Parteienführer“ der „Deutschen nationalen Volkspartei“ mitgeführt wurden. Ueber die Hälfte der Parteien war nagelneu. Wie lange soll diese Probogierung noch dauern? Oder wollen diese Herrschaften dem Kaiser und „König“ zeigen, daß sie unter seiner Regierung „Durchhalten“ gelernt haben.

IV.

Lüchow, 20. August.

Im Strecke Lüchow sieht man noch an zahlreichen öffentlichen Gebäuden den Adler mit der Bezeichnung: Kaiserlich. In Wustrow i. S. prangt noch in aller Schönheit vor der Post das Schild: „Kaiserl. Postanstalt“, trotz Arbeitererrat.

V.

Schwedt, 20. August.

Hier haben wir ein „Kaiserliches“ Postamt und ein „Königl.“ Konfidezialkommunikationsamt.

VI.

Berlin, 20. August.

Ich erhielt dieser Tage eine Vorladung des Amtsgerichts Berlin-Mitte zu einem Termin. In dieser Vorladung kommt dreimal die Bezeichnung „Königliches Amtsgericht“ vor.

Wenn die Vorbrude in dieser Fassung noch nicht aufgehoben ist, so könnte der gute Wille der Gerichtsbeamten dadurch zum Ausdruck gebracht werden, daß sie anordnen, daß das „Königliche“ von den Schreibern durchstrichen würde. Aber an dem guten Willen da hapert's eben. Um den Herren wenigstens zu zeigen, daß im Publikum daran Anstoß genommen wird, habe ich das „Königl.“ jedesmal drei rot unterstrichen. So werde ich das Formular zurückgeben. Vielleicht nützt das etwas.

Notizen.

— Vorträge. Der Vortrag von Dr. E. Mibich über „Eh. Baze und schädliche Pilze“ im Botanischen Museum in Daxten beginnt am Mittwoch, den 2. und 10. Sept., um 6 Uhr, am 17. Sept., um 8 Uhr. Zur Beichtigung der ausgestellten Pilze ist der Hörsaal am 8. und 10. Sept. von 10 bis 11 Uhr, am 17. Sept. von 10 bis 11 Uhr geöffnet. — Am 4. und 5. Sept. hält Herr von Reichenstein einen Lichtbildervortrag über „Liebe und Ehe“ im Wälderhaus.

— Im Dom bezugsfertig der Domorganist Walter Fischer am nächsten Donnerstag, abends 8 Uhr, das erste der wöchentlichen Orgelkonzerte. Eintritt frei gegen Entnahme eines Programms.

— Die Sturzmaße finden vom 3. Sept. ab wieder regelmäßig jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Potsdamer Str. 134a, statt.

— Eine neue Theaterzeitschrift. Von der neuen Bühnenzeitschrift „Freie deutsche Bühne“, die Max Epstein und Emil Lind herausgeben, ist soeben das erste Heft erschienen. Das Programm der Zeitschrift ist auf eine Vergeistigung der Bühnenarbeit und deren lebensfrohernde Mitwirkung auf das gesamte Volkstum gerichtet. Herbert Eulenburg gibt eine Einleitung zum ersten Heft. Willi Handl analysiert die Komikerrollen Guido Zielhens, Rot Adolberis und Pallenbergs. Ernstheite Klumfrut versucht Herbert Hering und Edgar Hjel begrüßt Max Schilling, den neuen Berliner Operndirektor, mit einigen Prolegomenen.

— Ein neues Wort. Wir leben in der Zeit der Verstaatlichung. Zahlreiche Privatbetriebe gehen in die Bewirtschaftung des Reiches über, und es kann nicht fehlen, daß dieser Vorgang auch seinen sprachlichen Ausdruck findet. Ein süddeutsches Blatt, das „Freiburger Tagblatt“, hat ihn bereits gefunden: Es überschreibt einen Leitartikel in seiner Nummer 220: „Welche Garantien muß haben bei der Verstaatlichung seiner Bahnen verlangen?“

— Der unentbehrliche Jucker. An den läßlichen Folgen der Hungerkudade ist zweifellos auch der Jucker an Jucker schuld. Daß der Jucker für den Kulturmenschen zu den unentbehrlichen Nährstoffen gehört, war bereits bekannt; jetzt hat auch Dr. Kougler Direktor des Kaiserlichen Kaiserlich-Instituts, auf die bedeutsame Rolle des Juckers für die Ernährung hingewiesen. Er knüpft an eine Arbeit von Dr. Bierer an, der experimentell festgestellt hat, daß der Jucker nicht nur als Kräftigungsmittel eine Rolle spielt, sondern auch aufbauend wirkt und die Funktionen der Organe beeinflusst. Für die Ausbarmachung der Eiweißstoffe und Kette im menschlichen Körper ist er unerlässlich, und ohne ein gewisses Minimum dieses wichtigen Nährstoffes entstehen schwere physiologische Störungen des Organismus.

In dem großen Sitzungssaal des Propingial-Schul-Kollegiums in Berlin (Lindenstraße, Ecke Hollmannstraße) hängen noch immer die überlebensgroßen Bilder des früheren Kaisers und seiner Frau in ganzer Figur, dargestellt mit allem Pomp der wilhelminischen Ära. Sie beherrschen den Raum vollständig. Die Platzierung- und Provinzialverhältnisse, die dort beraten, haben früher nicht lange geschaltet, wenn es galt, einen antimantarchisch gesinnten Lehrer abzuhängen. Heute geht das nicht mehr. Da die Herren aber sicher den Mut ihrer Ueberzeugung auch heute noch, nach dem Regierungsumschwung, nicht verloren haben, darf man annehmen, daß sie es sich haben aneignen lassen, ihre bisherige Denkwiese zu überwinden. Das wird so ganz resillos noch nicht jedem von ihnen gelingen sein. Deshalb sollte der Kultusminister diesen Herren zum Dank für ihre echt preukische Pflanztreue einen Liebesdienst erweisen indem er ihnen den gewiß von ihnen allen erstrebten Sieg in diesem Widerstreit der Pflichten dadurch erleichtert, daß er diese Sinnbilder einer entschwindenden Zeit dort entfernt.

Es ist nämlich durchaus nicht die Verführung von der Hand zu weisen, es könnte den Schülern bei dem Anblick dieser Gestalten der alte Geist ab und zu einen Streich spielen, den sie nachher, wenn es geschieden ist, selbst lebhaftest bekämpfen. Von dieser Selbstzerfurchung im stillen Kämmerlein aber hat die Öffentlichkeit nichts. Viel wichtiger ist, daß im freien Volkstaat allorts die zu beschließenden Maßnahmen und Entschlüsse, besonders auf dem Gebiete der Schule, wirklich im neuen Geist getroffen werden. Wie aber in Berlin, so dürfte es auch an anderen Zentralstellen dieser Art noch unzulänglich und verächtlich wirkende Kaiserbilder geben. Man schlägt nach an vielen Orten. Es wird aber allgemach Zeit, aufzumachen und aufzuräumen. Darum: Weg mit den Kaiserbildern aus den Zentralstellen der Schulverwaltung!

Eine weitere Zuschrift beschäftigt sich darüber, daß die Eisenbahnbeamten und -arbeiter an ihren Rüben noch das Abzeichen des Flügelrads mit der Krone tragen müssen. Der Einsender erwartet, daß allbald neue Rübenabzeichen ausgegeben werden, da wir seit bald zehn Monaten keine Ägl. Eisenbahnbehörden mehr haben.

Ein Fuldaer Genosse bringt seine Entrüstung in Reime. Sie sind etwas schäbig, aber die Entrüstung hilft nicht.

Schließlich schickt uns ein Leser ein rotes Siegel ein. Daraus ist zu sehen: „R. Dr. Oberbürgermeister, Berlin“. Zur Herstellung neuer Siegel hätte es in zehn Monaten doch wohl reichen können, trotzdem wir in böser finanzieller Klemme stecken.

Su guter Letzt ein Fall, der zwar nichts mit Aufschriften zu tun hat, der aber all das Vorangegangene noch weit übertrifft. Wir geben dem Partizipanten aus Neudölln das Wort. Er schreibt uns:

„Meine Tochter besucht die hiesige II. Mädchen-Mittelschule, 7 B-Klasse. Geschichtsunterricht erteilt ein gewisses Hrl. Pape. Vorgesestern muß die Kleine eine Niederschrift machen über das erlebende Thema: „Kaiser Wilhelm II. als Kind und Jüngling“. Der „Aufsatz“ hat folgenden Wortlaut:

Kaiser Wilhelm wurde im Jahre 1859 am 27. Januar geboren. Sein Vater war der Kaiser Friedrich, und seine Mutter die Kaiserin Viktoria. Als er 6 Jahre war, kam er in die Schule, er lernte a. u. l. Von 10 Jahren an lebte ihm sein Vater eine Leutnantsuniform. Als er 15 Jahre war, kam er nach Kassel auf das Gymnasium, dort lernte er fleißig. Als er wieder nach Berlin kam, hatte er das beste Zeugnis und eine Denkmünze, darauf stand für Fleiß und gutes Betragen. Wie er eine Zeit in Berlin war, kam er nach Bonn. Dort kam er auf die Universität und studierte. Als er 23 Jahre war, kam er nach Berlin. Kaiser Wilhelm ging auf die Jagd. Einmal war er zur Jagd nach Schleswig-Holstein bei dem Herzog, da sah er zuerst die Prinzessin Auguste Viktoria und verlobte sich mit ihr. Bald nachher der alte Kaiser und dann der Vater von Kaiser Wilhelm und er wurde nun Kaiser. Er lernte noch viel, wie regiert werden mußte. Kaiser Wilhelm verheiratete sich. Er bekam viele Kinder.

So wird in Neudölln Geschichtsunterricht erteilt. Die republikanische Aufsichtsbehörde wird sich um den Unterricht doch wohl ein wenig kümmern müssen. Höchstwahrscheinlich nicht nur in Neudölln.

Sitzung des Parteiaussschusses.

In der fortgesetzten Aussprache über die allgemeine Politik der Partei anerkannte Bindermann-Dresden die Notwendigkeit, daß sich die Partei hinter die Regierung stelle. Rüstige Wahlbewegungen müßten einheitlich geleitet werden.

Wesff. -Dumwilschhofen lenkte die Blide der sozialdemokratischen Partei nach dem Westen, wo die Ententetruppen das linksrheinische Gebiet besetzt haben. Dort löste die Arbeiterklasse jetzt die Fäden der Annerktionen und Kriegstreiber aus. Am schlimmsten sei es dort, wo die Franzosen ihre Herrschaft aufgerichtet hätten, vor allem in der Pfalz, wo General Gerard das ganze politische Leben unterbinde. Trotzdem geht unsere Parteiorganisation in der Pfalz heute stärker da als vor dem Krieg. Mit aller Kraft kämpft sie an gegen die separatistischen Lösungsbestrebungen; denn die Pfälzer sind nicht halbe Franzosen.

Die Pfälzer sind Deutsche

und wollen Deutsche bleiben. Wir wollen mit Bayern im Reichsverband bleiben und sehen hoffnungsvoll in die Zukunft der Deutschen Republik. (Stürmischer Beifall.)

Parteiorganisierender Weis berichtet, daß die Not der Pfälzer im ganzen deutschen Volk den lebhaftesten Widerhall findet. Alles, was in den Kräften der Partei steht, wird geschlehen, um unsere Brüder in der Pfalz zu schützen. — Im übrigen äußerte sich Weis zu den in der Aussprache vorgebrachten Anregungen und berichtet, daß der Parteivorstand für die Versorgung der Genossen mit Broschürenmaterial sein Bestes tun werde. Weder gegen links noch gegen rechts dürfe etwas versäumt werden. Die

gegenrevolutionären Bestrebungen

wird aber im gegebenen Moment ein entschlossener Gegenzug unsererseits zusammenzureden lassen. Die Diktatur des Proletariats und die Räteregierung sind unter den gegenwärtigen Verhältnissen für Deutschland einfach unmöglich. Aber der kommende Winter mit seiner Kohlennot stellt uns auf eine harte Probe. Mit festen Nerven und Aufrechterhaltung der staatlichen Ordnung kommen wir hoffentlich auch darüber hinweg und führen das deutsche Volk der Gründung entgegen.

Seinrich Schatz berichtet über die Lehrer- und über die Jugendbewegung. Die Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Lehrer und Lehrerinnen verdiene jede Unterstützung. Es solle demnächst ein Kursus etwa 30 Genossen vier Wochen vereinen, um sie in die

Grundlagen des wissenschaftlichen Sozialismus

einzuführen. Natürlich können dafür nur Vorgebildete in Frage. Cobann berichtet über die internationale Konferenz in Lugern. Der Tagungsort in Lugern war wenig geeignet, um bei der Schweizer Arbeiterchaft für die internationale moralische Erhebungen zu machen. Die Spannung zwischen den Ententezialisten und uns sei nicht abzuleugnen, ein Zusammenstoß können wir aber nicht aussprechen, weil es gegen unsere Ueberzeugung

wäre. Weis schildert dann an der Hand von Aktienstücken das Verhalten der Unabhängigen in Lugern. Selbst Franzosen und

Belgier seien über ihr Auftreten empört und überzeugt, daß den Rechtssozialisten gar keine andere Wahl blieb, als so zu verfahren, wie wir in Deutschland verfahren sind. Ueber den Antrag auf unseren Ausschluß wird man mit einer Handbewegung zur Tagesordnung übergehen. Weis berichtet dann eingehend über die Gefangenentrage, erwähnt die Delegation zur Genfer Konferenz und übermittelt Grüße Scheidemanns aus der Schweiz. Er werde in kürzester Zeit seine Parteiarbeit wieder aufnehmen.

Zum Streik in Hennigsdorf.

Die S. P. D.-Vertrauensleute der A.G.G.-Fabriken Hennigsdorf senden uns folgende Mitteilung: Die Neuherungen des Kollegen Schiebelstein (U. S. P. D.) auf der Konferenz der Arbeiterräte, Betriebsräte und Funktionäre der U. S. P. D. und A. P. D. am 25. August 1919 — wenn sie von der „Freiheit“ richtig wiedergegeben sind — entsprechen nicht den Tatsachen. Die Ausführungen erwecken den Eindruck, als ob Schiebelstein berechtigt wäre, im Namen der Hennigsdorfer Arbeiterchaft zu sprechen und als ob die Hennigsdorfer Arbeiterschaft gestern allgemein gestreikt hätte. Weis trifft nicht zu.

In Hennigsdorf befinden sich 5 A.G.G.-Betriebe, und zwar Flugzeugfabrik, Lokomotivfabrik, Motorenfabrik, Signal- und Scheinwerferfabrik an Stahl- und Walzwerk. Es gehört nur der Lokomotivfabrik an. Einen Streikbeschluss haben nur die Flugzeug- und Lokomotivfabrik gefasst, zwei Betriebe, die der heutigen Massenpresse, ähnlich wie im Jahre 1914, nur im umgekehrten Sinne, am meisten verfallen sind.

Die Motorenfabrik, die Signal- und Scheinwerferfabrik und das Stahl- und Walzwerk haben in ihren gestern früh gehaltenen Betriebsversammlungen beschlossen, nicht zu streiken und haben diesen Beschluss auch durchgeführt, trotz Vergewaltigungsversuche der Streikenden.

Die S. P. D.-Vertrauensleute der A.G.G.-Fabriken Hennigsdorf. J. U.: J. Amendt.

Berichtigung.

Der Vollzugsrat bittet uns um Aufnahme folgender Berichtigung:

„Dem Verband der Deutschen Bankbeamten erhalten wir heute die Mitteilung, daß Genosse Marx nicht doppeltes Gehalt in diesem Umfang bezogen hat. Er hat als Mitglied des Vollzugsrates (200 bis 250 M.) sowie als Angestellter seiner Organisation sein Gehalt nur in gekürztem Umfang bezogen. Wir bedauern, im Fall des Genossen Marx, von teilweisem solchen Voraussetzungen geleitet in unseren Behauptungen zu weit gegangen zu sein.“ Der Vollzugsrat der S. P. D. Arbeiterräte.

Aus Oberschlesien.

Die Lebensmittelunruhen in Oppeln.

In Oppeln ist es, entgegen anders lautenden Meldungen, zu Zusammenstößen zwischen Militär und Bevölkerung nicht gekommen; vielmehr ist Militär überhaupt nicht aufgeboden worden. Weder die Straßen noch die öffentlichen Gebäude sind militärisch besetzt worden. Die Unruhen bestanden lediglich in Umzügen, einer oft mehrere hundert Köpfe zählenden zählenden Bevölkerung, die die Inhaber von Lebensmittelgeschäften und Schuhwarenläden zwingen, die Waren zu billigen Preisen zu verkaufen. Die Stadtverwaltung und der Volksrat haben Sorge getragen, daß eine ausreichende und billigere Versorgung der Bevölkerung eintreten wird. Heute herrscht vollkommene Ruhe.

Ausschub der Strafvollstreckung.

Wie der Telegraphen-Union aus Sosnowice gemeldet wird, kam hier General Haller mit seinem Stabe an und konferierte mit dem Chef der Militärmission der Entente, General Coodeyar. Dieser begab sich darauf nach Katowitz, um mit den deutschen Behörden über das Schicksal derjenigen Kuführer zu beraten, die von den obereschlesischen Standgerichten zum Tode verurteilt waren. Auf seine Veranlassung wurde die Vollstreckung der Strafe hinausgeschoben.

Stahlwerksverband und Schieberium. In der Kritik der Verfassung des Reichswirtschaftsministeriums, daß der Stahlwerksverband um weitere vier Monate als verlängert zu gelten habe, kommt die von der Schwerindustrie bezahlte „Post“ zu folgerndem immerhin auffallenden Ergebnis: Mit einer „freien Wirtschaft“ ist eine solche Maßnahme nicht vereinbar. — Schieberium bleibt also Trumpf. Der Stahlwerksverband wurde bekanntlich im Jahre 1904, also zu einer Zeit, wo es auch noch nicht die Spur einer Zwangswirtschaft gegeben hat, gegründet. Das ist doch ein Beweis, daß der Stahlwerksverband eben ein Produkt der berühmten freien Wirtschaft ist. Das Schieberium der „Post“ weiß davon nichts. Daß darin das Schieberium Trumpf ist und es besonders während des Krieges gewesen ist, haben wir unsererseits ja immer behauptet! Wir freuen uns aufrichtig über die Befätigung unserer Behauptung durch den Stahlwerkssozialismus.

Keine Berufung. Durch die Blätter ging in den letzten Tagen die Notiz, daß ein Herr Wilhelm Burgward als Referent für Oberschlesien in das preukische Ministerium des Innern berufen worden ist. Diese Meldung ist unrichtig. Burgward ist im Ministerium des Innern überhaupt nicht bekannt.

Parteinachrichten.

Einigungsversuch in Nürnberg.

In Nürnberg hat dieser Tage eine Betriebsräteversammlung die Vereinigung aller drei sozialistischen Parteien beschlossen.

Mit Recht stellt sich unser Nürnberger Parteiorgan, die „Frankische Tagespost“, zu diesem Beschluss recht skeptisch. Sie weist darauf hin, daß eine unmittelbar wirksame Einigungsaktion nicht durch die Betriebsräte eines einzelnen Orts, sondern nur durch die Parteiorganisationen des ganzen Reichs unternommen werden kann. Grundsätzlich vertritt sie die Anschauung, daß die Einigung nur erfolgen kann auf dem Boden der Demokratie.

Auch die unabhängige Ortspresse stellt sich zu dem Einigungsversuch ablehnend.

Die Auffassung der „Frankischen Tagespost“ dürfte von der ganzen Partei geteilt werden. Die Einigung ist eine sehr schöne Sache, aber nur zu oft haben wir schon die Erfahrung machen müssen, daß sie auf einen Versuch hinausläuft, an den kommunistischen Triebkräften und den unabhängigen Anhängern noch einen sozialdemokratischen Anhänger zu hängen. Die Sozialdemokratie kann nicht im Namen der Einigung kommunistische Abenteuer mitmachen, die mit entsetzlichem Unglück und heillosen Verwischung in den Reihen der eigenen Partei enden.

Eine wirkliche Einigung kann nur zentral erfolgen und nur auf einer Grundlage, die den gemeinsamen Kampf der sozialistischen Parteien auf dem gegebenen Boden der demokratischen Reichsverfassung sichert. Anders bleibt sie nur ein schöner Versuch oder ein bedenkliches Experiment.

Es entspannt sich dann eine längere Aussprache über Vorschläge zur weiteren Verbreitung der „Freiheit“.

Ueber den dritten Punkt der Tagesordnung „Organisation“ berichtet Genosse Weinschild. Den Delegierten ist Mustermaterial mit genauen Formularen in einer Mappe übergeben worden, und der Parteivorstand ist der Auffassung, daß mit dem 1. Oktober d. J. dieses Material in allen Bezirken zur Einführung gelangen soll. Weinschild gibt ausführliche Erläuterungen über Bezirksvereine, Organisationsaufbau und Organisationsmaterial. Seine Ausführungen werden in der Aussprache von den Genossen Thomas, Jörgiebel und Dröner durch weitere Anregungen ergänzt.

Genosse Partels vom Parteivorstand sagt Prüfung aller neuen Vorschläge zu und gibt ein Abkommen mit der Druckerei des „Vorwärts“ bekannt, wonach die Bezirksorganisationen das Material zu einem bestimmten Preise von ihr beziehen können. Besonders finanzschwache Bezirke werden evtl. einen Zuschuß vom Parteivorstand erhalten können. Partels behandelt dann die Frage der Neuaufstellung der sogenannten Unterbezirke, die eine Vermittlungsstelle zwischen Ortsvereinen und Parteivorstand darstellen sollen. Auch hier werde unter gewissen Umständen der Parteivorstand Zuschüsse leisten.

Die Organisationsdebatte wird in umfassender Weise vorgenommen und ergibt eine Fülle von Anregungen.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die Schaffung einer Zentralkasse für die Beamtenorganisation. Der Parteivorstand ist einmütig zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine solche Zentralkasse notwendig ist. Die Begründung dafür gibt Genosse Thomas, der die Ziele der Beamtenbewegung eindruckvoll darlegt.

Genosse Partels vom Parteivorstand erklärt, daß der dem Parteiaussschuss vorgelegte Entwurf für diese Organisation noch nichts Endgültiges darstelle, aber wertvolles Material enthalte, das der Parteivorstand eingehend prüfen werde. Auch Weis berichtet, daß die Errichtung der Zentralkasse beim Parteivorstand in kürzester Zeit erfolgen solle. Alles weitere werde den Bezirksorganisationen noch weiter mitgeteilt werden. Auch hier ergibt die ausführliche Aussprache, an der besonders Weigand, Bremen und Leuterich-Damburg teilnahmen, im wesentlichen Uebereinstimmung mit den Vorschlägen.

Weis bittet dann die Parteigenossen, sich reger als bisher an den Empfangsaussschüssen für die Kriegsgesangenen und an den Fürsorgestellen für die Kriegsgefangenen-Heimkehrer zu beteiligen. Auch die Gewerkschaften müßten an dieser Verwirklichung der heimkehrenden Brüder beteiligt sein. Nach verschiedenen weiteren Anregungen ist die Tagesordnung der Parteiaussschussung erschöpft. In seinem Schlusswort hebt Weis nochmals hervor, daß das Wesentliche der Pfälzer Genossen zur nationalen Einigkeit nicht nur das Ohr, sondern auch Herz und Gewissen der Gesamtpartei getroffen hat. Die Haltung der Parteimitglieder in Lugern ist allseitig gebilligt worden. Die Vorarbeit für die weitere Tätigkeit der Partei war gründlich und führt die Ueberzeugung, daß diese Sitzung des Parteiaussschusses zu den fruchtbarsten gehört, die er abgehalten hat.

Die revolutionäre Räteorganisation.

Aufputschung und Warnung.

„Freiheit“ vom Sonnabend-Morgen (Ausruf des Rumpfvollzugsrats):

Laßt Euch nicht irre machen durch die regierungsozialistischen Täuschungsversuche und durch die Gewaltmaßnahmen einer sich auf die brutale Macht stützenden Regierung. Nicht durch die Demokratie der Rode, Schilde, Fischel und Ujo. Kommt Ihr zum Sozialismus, sondern dadurch, daß Ihr Euch mit der revolutionären Räteorganisation den Sozialismus erkämpft, werdet Ihr zur wahren Demokratie gelangen. Haltet darum fest an revolutionären Rätegedanken. Sorgt für Ausflärung, rüttelt die Schwachen und Unentschlossenen auf. Kämpft für den Sozialismus, der nur durch Eure eigene Kraft verwirklicht werden kann.

„Freiheit“ vom Sonnabend-Morgen (Braunthal-Bien über Ungarns Fall):

Das Schicksal der Räteregierung war besiegelt. Die ohne Rücksicht auf die besondere Eigenart des Landes versuchte mechanische Angleichung des Klassenkampfes des ungarischen Proletariats an die Formen des Klassenkampfes des russischen Proletariats, die völlige Verkennung der tatsächlichen Machtverhältnisse im In- und Auslande, die maßlose Ueberschätzung der Wirkungsmöglichkeit der physischen Gewalt hat zur schmerzlichen Niederlage des ungarischen Proletariats geführt. Nun triumphiert in Ungarn die rumänische Soldateska, vereint mit der oligarchischen Reaktion, und bedroht selbst die primitivsten politischen Errungenschaften der Revolution die demokratische Republik.

Die Kommunisten Deutschösterreichs wuchten die Sozialdemokratische Partei Deutschösterreichs, die sich weigerte, dem Beispiel der ungarischen Arbeiter zu folgen, nicht schwer genug des Verrates zu zeihen. Der Zusammenbruch der ungarischen Räteregierung erweist nun mit schmerzlicher Klarheit, daß die Sozialdemokratie Deutschösterreichs den richtigen Weg gegangen ist. Ein Bündnis Deutschösterreichs mit dem Königreich hätte den Zusammenbruch der ungarischen Räteregierung nicht nur allein beschleunigt, sondern in dieses furchtbare Verhängnis noch überdies die Millionen Proletarier Deutschösterreichs verstrickt, seine nicht geringen Errungenschaften der Revolution vernichtet und damit den letzten Fort der Demokratie und des Sozialismus in Mitteleuropa der Reaktion preisgegeben.

Lüde des Zufalls? Oder der Redaktion?

Die „Freiheit“ vom Sonnabend-Abend veröffentlicht dann einen weiteren Ausruf des Rumpfvollzugsrats. Darin wird mitgeteilt, der Zentralrat habe beide Vollzugsräte, dem der U. S. P. D. und dem der S. P. D., zu einer Sitzung eingeladen, in der über die Ernennung der Arbeiterratswahlen beraten werden solle. Der Rumpfvollzugsrat lehnt diese Einladung ab, er erklärt sich für den allein rechtmäßigen Vollzugsrat und erklärt, er könne den Zentralrat nicht mehr als die Vertretung der Arbeiterräte Deutschlands anerkennen. Auf die geschlichen Betriebsratswahlen weist er und besteht auf der „Schaffung eines revolutionären Räteystems, dessen Propagierung und Verwirklichung mit Hilfe des Belagerungszustandes gewaltlos verhindert wird.“

Damit wird zugegeben, daß die wahren Wahlen als eine Aktion sowohl gegen den Zentralrat, der von allen Arbeiterräten Deutschlands gewählt ist, als auch gegen die Nationalversammlung, die vom ganzen Volke gewählt ist, geplant

Gewerkschaftsbewegung

Tagung der Telegraphenarbeiter.

Der Bund deutscher Telegraphenarbeiter, Vorarbeiter und Handwerker trat vom 21. bis 26. August zu einem ordentlichen Bundeskongress in Hamburg zusammen. Die Tagung befähigte sich zunächst mit dem Geschäftsbericht und der Neugestaltung der Organisation für die Zukunft. Der Bundeskongress wählte eine siebenköpfige Kommission, die Vollmacht erhielt, Richtlinien aufzustellen und über die Einigungsfrage zu verhandeln. In der weiteren Aussprache über

Anschluß an die freien Gewerkschaften Deutschlands
wurde ein Antrag einstimmig angenommen, wonach der neuwählende Vorstand beauftragt wird, Verhandlungen mit der Generalkommission der freien Gewerkschaften Deutschlands aufzunehmen zwecks Anschluß als selbständige Organisation der deutschen Post- und Telegraphenbediensteten. Dem Reichspostministerium sollen u. a. folgende Forderungen unterbreitet werden:

Volle Anrechnung der Arbeiter- und Handwerkerdienstjahre auf das Besoldungsdienstalter und Ruhegehaltsdienstalter, ebenso auf Witwen- und Waisenbezüge.

Beitrag zur Erhöhung der Gehälter und Löhne sämtlicher Beamten und Arbeiterhandwerker einschließlich Ausbilder und weibliche Personen, uneingeschränkte Gleichstellung der Hilfskräfte, ihrer Bezüge mit den ständig beschäftigten Personen.

Umwandlung der Tagelöhne in Wochenlöhne für alle Arbeiter, Handwerker und Arbeiterinnen und dementsprechend Reisebezahlung der auf Wochentage fallenden gesetzlichen Feiertage. Neueinstellung der Monatsgehälter der unteren Beamtenklasse nach den Grundlöhnen wie folgt:

Der leistungsbezogene Wochenlohn eines Arbeiters oder Handwerkers mal 4 gerechnet muß für die Zukunft den Anfangsmonatsgehalt bilden und diese Sätze steigen nach besonderer Vereinbarung und Tarifabschluß nach Dienstjahren, so daß Härten, wie sie heute bestehen, zwischen Arbeiterbezügen und Beamtengehältern ausgeglichen werden.

Es wird weiter zum Ausdruck gebracht, daß die kürzlich erteilten Zulagen bei Arbeiten über die Zweikilometerstreckengrenze zu großen Härten und Ungleichheiten geführt haben und nach neuer Verhandlungen aufgenommen werden müssen, um annehmbare Grundlöhne zu schaffen.

Weiter Erhöhung der monatlichen Feuerungszulage für alle Bediensteten und Zahlung von einheitlichen Sätzen in Kinderzulagen.

Besserstellung der Telegraphenarbeiter. Erhöhung ihrer laufenden Bezüge, uneingeschränkte Anerkennung der Arbeiter als Reichsbeamte und Anrechnung ihrer Arbeiterdienstjahre auf das Gehalts- und Ruhegeldalter bei der Beförderung vom Arbeiter zum Vorarbeiter.

Berufung von Beamten und Arbeiterbeiräten in den Oberpostdirektionen und Reichspostministerium.

Als 1. Vorsitzender wurde Heiden, als 2. Vizepräsident gewählt, 1. Schriftführer Klose, 2. Vize, Kassierer Morgenländer, alle wohnhaft in Berlin. Die Organisation soll fortan den Namen

„Zentralverband deutscher Post- und Telegraphenbediensteten“
sich Berlin

tragen. Der bisherige Sekretär Ballenthein wurde von der Versammlung als Verbandsschatzmeister des neugegründeten Zentralverbandes wieder bestätigt.

„Ein Volkswirtschaftler“. Unter Bezugnahme auf die in unserer letzten Nummer unter obiger Überschrift veröffentlichte Notiz aus der Berliner Gewerkschaftskommission teilt uns die Deutsche Arbeiterkassendirektion mit, daß an dem am Montag, den 1. September d. J. in ihren Räumen stattfindenden Besprechung über den Tarifvertrag beim Wiederanstieg nur eingeladene Vertreter teilnehmen dürfen. Diese Besprechung ist weder von dem „Volkswirtschaftler“ veranlaßt worden, noch hat sie mit demselben etwas zu tun.

Fortdauer des Streiks im chemischen Großhandel.

In der überaus stark besuchten Versammlung der streikenden Arbeiter und Angestellten referierte Fritz Schmidt über das Resultat der Verhandlungen. Neben die Wirtschaftsbetriebe, so betonte der Redner, wollten die Arbeitgeber nur im Zusammenhang mit den Lohnsätzen verhandeln. Bezüglich der Klassifizierung wurde eine Einigung erzielt. Das Angebot der Arbeitgeber blieb um 40 bis 100 M. unter unseren Forderungen. Für die weiblichen Angestellten sollen noch 25 Proz. weniger bezahlt werden. Mit dem Vorschlag des unparteiischen Vorsitzenden, binnen 10 Tagen einen Tarifvertrag abzuschließen, hatten sich die Unternehmer einverstanden erklärt. Jedoch wollten sie die Kündigungen nur so weit zurücknehmen, als es ihnen beliebt. Die Arbeitgeber würden dadurch die Möglichkeit haben, alle diejenigen, die sich im Streik hervorgetan haben, nicht wieder einzustellen. Er könne die Aufhebung des Streiks unter diesen Umständen nicht empfehlen; in dieser Situation müsse der Streik in verstärkter Form weiter geführt werden. Wenn die Aufnahme der Arbeit beschlossen würde, so hätte auch der Schlichtungsausschuß keine Ursache einzugreifen, da derselbe nur eingreifen könne, wenn eine Störung der Produktion vorliege.

Milan (Transportarbeiter) betonte, daß die Einigkeit zwischen Arbeiter und Angestellte, wie der Beschluß auch ausfalle, weiter bestehen werde. Es seien leider schon ein Teil Arbeiter und Angestellte in die Betriebe gegangen und gerade diejenigen, die es am wenigsten notwendig hätten. Davon Statu werde eine Abstimmung über den Streik vorgenommen werden, sollten nicht zwei Drittel für die Fortsetzung desselben stimmen, so müsse der Streik abgebrochen werden. Schulze vom Gewerkschaftsbund empfahl ebenfalls die Fortsetzung des Streiks. In der

Diskussion wurde von allen Rednern die Fortsetzung des Kampfes gefordert. Die Geheimabstimmung ergab folgendes Resultat: kaufmännische Angestellte: 450 Stimmen für Fortsetzung des Streiks, 28 für Beendigung, 2 unglücklich; Arbeiter und gewerbliches Personal: 367 Stimmen für Streik, 23 dagegen, 1 unglücklich. Der Streik wird also fortgesetzt.

Wappner führt noch aus, daß der Streik jetzt mit verstärkten Mitteln fortgesetzt werden soll. Es soll für jeden Betrieb ein Streikbureau errichtet werden, um die Betriebe besser kontrollieren zu können. Die Pferdefütterung und Koststandsarbeiten sollen in der neuen Woche ebenfalls eingestellt werden.

An alle Bureauhilfskräfte der Gemeindebureaus Groß-Berlins!

Kolleginnen und Kollegen!

Wir richten an euch alle die Mahnung, die Augen offen zu halten. Es machen sich in euren Kreisen seitens unverantwortlicher Elemente immer mehr Bestrebungen geltend, die dahin zielen, euch unter dem Deckmantel besondern Sozialismus oder gefälliger Harmoniebuscheln von der freien Gewerkschaft zu trennen. Diesen Bestrebungen müht ihr den schärfsten Widerstand entgegenzusetzen, indem ihr euch immer fester zu eurer bestehenden Organisation zusammenschließt. Gerade zur jetzigen Zeit, wo für die Kollegenschaft ernste, schwere Kämpfe um Anerkennung des Tarifes in absehbarer Zeit zu erwarten sind, stellen derartige Rationierungen unverantwortlicher Drahtzieher ein Verbrechen an der gesamten Kollegenschaft dar. Dem muß seitens der Kollegen der schärfste Widerstand entgegengesetzt werden. Nur der Anschluß an einen der unterzeichneten Verbände bietet die Gewähr für eure wahre Interessenvertretung.

Zentralverband der Handlungsgehilfen, Ortsgruppe Groß-Berlin.
Verband der Bureauangestellten Deutschl. Ortsgr. Groß-Berlin.

Tarifbewegung der Kalliangestellten.

Der Hauptausschuß der Angestellten der Kallindustrie nahm im Beisein geladener Vertreter der kaufmännischen und technischen Angestelltenverbände in Magdeburg zu einer Erhöhung der Bezüge Stellung. Man war einig darüber, daß die Kallindustrie infolge der im Juli in Kraft getretenen bedeutenden Preiserhöhung sehr wohl in der Lage ist, den Angestellten angemessene Gehaltszulagen bewilligen zu können. Ferner wurde beschlossen, die bestehenden Tarife zu kündigen und ab 1. Januar 1920 neue Tarife mit dem Arbeitgeberverband zu vereinbaren. Zur Ausarbeitung der Tarife wurde eine besondere Kommission gebildet, die mit den Arbeitgebern bereits begonnen hat.

Mit Rücksicht darauf, daß durch die eingetretene Preiserhöhung sowie durch die den Kallarbeitern bewilligten bedeutenden Lohn-erhöhungen auch für die Angestellten eine neue Situation geschaffen ist, gelangte eine Resolution einstimmig zur Annahme, in der es am Schluß heißt: „... Die anwesenden Vertreter der Angestelltenverbände der Kallindustrie beauftragen die Organisationen der kaufmännischen und technischen Angestellten, sofort in Verhandlungen mit den Arbeitgebern einzutreten zum Zweck einer allseitigen Revision der jetzt geltenden Tarifverträge. Da aber die drückende Notlage, in der sich die Angestellten befinden, eine sofortige Berücksichtigung zum dringenden Gebot macht, fordern die Angestellten die sofortige Auszahlung einer wirtschaftlichen Beihilfe in Höhe von 25 Proz. der gegenwärtigen Jahres-Barbezüge und beauftragen die Organisationen, Verhandlungen auch in dieser Richtung mit den Arbeitgebern sofort einzuleiten.“

Zentralverband der Handlungsgehilfen.

Verband der Bureauangestellten.

Gemeinsame Mitgliederversammlung für die Post- und Telegraphenbeamten-Aushelfer am Montag, 1. September, 7 1/2 Uhr, im großen Saal von Daveland's Festhöl, Neue Friedenstr. 35. Tagesordnung: Der Schiedsspruch des Reichsarbeitsamtes. Aussprache. Verbandsangelegenheiten. Verbandsmitgliedsbücher sind mitzubringen.

Sektion der Post- und Telegraphenbeamten-Aushelfer.

Mißbrauch und Uebergriff eines öffentlichen Arbeitsnachweises.

Der Zentralverband der Handlungsgehilfen, Sektion der Angestellten- und Kriegsorganisationen, schreibt uns: Der Arbeitsnachweis der Gemeinde Wittenu vermittelt seit einiger Zeit militärische Stellen für das Luftschiffbataillon I Reinickendorf. Die Verwaltung dieses Arbeitsnachweises scheint sich über den Umfang ihres Wirkungsbereiches noch kein richtiges Bild gemacht zu haben. Es sollte ihr klar sein, daß ein öffentlicher Arbeitsnachweis kein Werbubureau für die Reichswehr sein darf. Die für Militärbureaus erforderlichen Kräfte sind nicht als „freiwillige“, sondern als Zivilangestellte einzustellen. Dagegen erfolgen die Einstellungen beim Luftschiffbataillon zu den Bedingungen der Reichswehr und das bedeutet für die Zivilangestellten eine erhebliche Schädigung ihrer materiellen Interessen, da sie als Zivilangestellte das doppelte Gehalt beanspruchen können, was sie an Löhnung, Vergütung und sonstigen Vergünstigungen bei der Reichswehr erhalten. Der Arbeitsnachweis ist aber mit Unterstützung des Arbeiterrats noch weiter gegangen. Als die arbeitslosen Angestellten es ablehnten, die militärischen Stellen anzunehmen, wurde ihnen ausdrücklich gesagt: „Wenn ihr diese Stellen nicht annimmt, dann wird euch die Arbeitslosenunterstützung entzogen.“ Eine solche Stellungnahme muß unbedingt in die Schranken der Geschlossenheit zurückgewiesen werden.

Die Angestellten aber werden sich durch diese Drohung, zu deren Verwirklichung keine Möglichkeit besteht, nicht einschüchtern lassen. Wir hoffen, daß dieser Appell die Verwaltung des Arbeitsnachweises mit ihrem Arbeiterret veranlassen wird, eine Änderung ihrer sehr eigentümlichen Auffassung vorzunehmen.

Gesamter-Belegschaften:

Schneidemüller, Säger und Hilfsarbeiter!
Montag, den 1. September, abends 7 Uhr, im Englischen Hof, Alexanderstr. 70.

Tagesordnung: 1. Die Arbeiterkraft und die Sozialisierung. Referent: Kollege Thielemann. 2. Diskussion. 3. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiter. Referent: Kollege Wolff. 4. Diskussion.

Musikinstrumentenarbeiter!

Montag, den 1. September, nachm. 5 Uhr, Versammlung aller Vertrauensleute und Arbeiterauschussmitglieder im Reichsberger Hof, Reichsberger Str. 147 (großer Saal). Tagesordnung: 1. Die Frauenarbeit in unserer Industrie. 2. Unsere Aufgaben in der Gegenwart. 3. Verlesenen. Die von der Verwaltung ausgesetzten Bestreitungsfragen müssen in dieser Versammlung reiflich abgehandelt werden.

Dienstag, den 2. September, Prechler und Treppengeländerarbeiter! Abends 7 Uhr, im Verbandsbau, Rummelstr. 30 (Arbeitslosenlokal). Tagesordnung: Vortrag: Lohn- oder Akkordarbeit? Referent: Kollege Kipping.

Lichtler, Bezirk Oberschöneweide! Abends 7 Uhr, bei Roband, Wilhelmshofstr. 18.

Mittwoch, den 3. September, Maschinenarbeiter! Abends 7 Uhr, im Englischen Hof, Alexanderstr. 70. Tagesordnung: Die Arbeiterwahlen. Referent: Kollege Bruno Biele.

Vertrauensmänner-Versammlungen:

Mittwoch, den 3. September: Tischler, Bezirk Südwesten: Abends 7 Uhr, bei Klein, Hansstraße 89. — Bezirk Osten II: Abends 7 Uhr, bei Huth, Warschauer Str. 61. — Bezirk Osten III: Abends 7 Uhr, bei Stein, Vorlagener Str. 16a. — Bezirk Ostliche Vororte: Abends 7 Uhr, bei Gustav Schulze, Samariterstraße 22. — Bezirk Oberschöneweide: Abends 4 Uhr, bei Kienast, Riechschöneweide, Grünauer Str. 8. Alle Werkstätten, auch Flugzeugbetriebe, müssen vertreten sein! — Bezirk Neukölln: Abends 6 1/2 Uhr, bei Krieger, Reuterstr. 22.

Oberstädtliche Generalversammlung:

Donnerstag, den 4. September, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftslokal, Canalstr. 15, Saal 4. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht vom 2. Quartal. 2. Beschlußfassung über die Frage der Ertragsabgabe. 3. Ersatzwahl eines Redners für Ortsverwaltung. 4. Anträge.

Deutscher Transportarbeiterverband. Alle auf dem Boden der S. V. D. stehenden Betriebsvertrauensleute, Delegierte der Generalversammlungen sowie sonstige Funktionäre treffen sich zur Vorbereitung auf die am Mittwoch, den 3. September, stattfindende Generalversammlung am Dienstag, den 2. September, abends 7 Uhr, im Röntgenstr. 72, Holzmarktstr. 72. Erscheinen dringend notwendig. Mitgliedsbuch der Partei legitimiert.

Schneider. Wir machen alle Kollegen und Kolleginnen, die auf dem Boden der S. V. D. stehen, auf die am Dienstag, den 2. September, abends 8 Uhr, bei Henning, Graphisches Vereinshaus, Marzianenstr. 44, stattfindende Besprechung aufmerksam und hoffen auf recht rege Beteiligung. Ohne Mitgliedsbuch der Partei kein Zutritt.

H.E.G. Brunnen und Kiderstraße. Montag, nachmittags 3 Uhr, Betriebsvertrauensmännerstimmung bei Krüger, Duffstein, Ecke Scheringstraße.

Deutscher Werksmeister-Verband. Die Vertrauensleute der Metallindustrie, versammeln sich am Dienstag, den 2. September, abends 6 Uhr, im Restaurant Belvedere zur Entgegennahme wichtiger Mitteilungen in Tarifangelegenheiten.

Verband der Bureauangestellten, Ortsgruppe Groß-Berlin, Straßauer Straße 56. Am Montag, den 1. September, abends 6 Uhr, Vertrauensmännerversammlung der Bureauhilfskräfte sämtlicher Gemeinden Groß-Berlins in der Aula des Köllnischen Gymnasiums, Berlin-C., Julestr. 2-5. Tagesordnung: Unsere Tarifbewegung. Referent: Kollege Dr. Fries-Steglich und Kollege Hiesler-Berlin. Die Mitgliedsbücher der Organisationen sind als Legitimation am Eingang vorzuzeigen.

Zentralverband der Handlungsgehilfen. Verband, Funktionäre der Metall- und Elektro-Industrie. Dienstag, den 2. September, abends 6 1/2 Uhr, im Kaiser-Vereinsbau, Kaiser-Wilhelm-Straße 31 (großer Saal). Versammlung. Tagesordnung: 1. Das neue Ortsstatut und unsere Forderungen. 2. Wohl zu den proletarischen Sektionsleistungen. 3. Bericht über die Tätigkeit der Tagesordnung bedingt die Anwesenheit eines jeden Funktionärs. Zentralverband der Handlungsgehilfen. Verband der Bureauangestellten.

Jugendveranstaltungen.

Achtung! Parteigenossen und Jugendfreunde! Die Abteilung Bedding des Vereins Arbeiterjugend Groß-Berlin eröffnet am Dienstag 7 Uhr in der 14. Realschule (Gelangsaal), Lützner Str. 88 (Juppelplatz), ihr Jugendheim. Die Parteigenossen werden erlucht, ihre schulentlassenen Söhne und Töchter auf die Veranstaltungen hinzuweisen und sie zum Besuch zu veranlassen. Gäste stets willkommen!

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Bereitigung sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen. Kurus über Marxismus. Vortragender Dr. Löwenstein, Stadtverordneter. 1. Abend: 2. September, 7 1/2 Uhr, Schule Rignitzer, 67/68. Eintrittsgeld für Mitglieder und Nichtmitglieder 0,50 M. den Abend. Am Schluß jedes Vortrages freie Aussprache. — Arbeiter-Schulungsberein Neukölln. Donnerstag, 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal, Reuterstr. 22. Männliche und weibliche Jugend jeden 2. Freitag im Monat ebenfalls.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Montag mittag. Zeitweise besser, jedoch ziemlich kühl und überwiegend bewölkt mit wiederholten, im Binnenlande meist geringen, an der Küste etwas stärkeren Regenschauern und nordwestlichen Winden.

Verantw. für den redaktion. Teil: Alfred Scholz, Neukölln; für Anzeigen: Erhard Gluck, Berlin. Verlag: Formhild-Berlin G. m. b. H., Berlin. Druck: Formhild-Verlagsdruckerei und Verlagsbuchhandlung Paul Strömer u. Co. in Berlin. Einzelnr. 2. Preis 3 Pfennige.

VERSAND-ABTEILUNG
BERLIN W 9
LEIPZIGERSTRASSE

A. WERTHEIM

Leipziger Str.

Königstr.

Rosenhaler Str.

Moritzplatz

Ausstellung Damen-Hüte

Schwarze Plüsch-Kappe 28 00
mit weißer u. farbiger Ledergarnitur

Kleine Glocke (Abbildung 1)
aus Wollborde m. Wagner-
kopf und Quastengarnitur,
Rand aus Samt 38 50

Woll- u. Chenilleborden
in modernen Farben

Weißer Filzhut, großer Mä-
del und kleine Form mit modernem
Ballonkopf, ungarnt 39 50

Schwarze mod. Formen
aus Plüsch mit steifen und weichen
Köpfen, ungarnt 45 00

Eleganter Haarhut in mo-
dernem Formen und feinen Farben
Große Wagnerkappe aus
Samt, m. Phant.-Garn., eleg. Verarb. 55 00

Kleine Glocke, Kopf aus
schwarzem Panne, Rand aus farbiger,
Chenilleborde u. Ripsbandgarnitur 58 00

Elegante Pannetouque mit
flotter Garnitur 58 00

Elegante Wagner-Kappe
(Abbildung 2) aus Panne, mit
Quasten-Garnitur 68 00

Chenille-Kappe (Abbild. 3)
in feinen Farben mit Samtrand ... 68 00

Phantasies, Bänder und Schleier
in reicher Auswahl und in vielen Preislagen



Lassalle und der Bolschewismus

Als ich vor fünfzehn Jahren die Schlussfäße dieser Abhandlung nieder schrieb, konnte niemand voraussehen, daß noch einmal eine Zeit kommen werde, wo Sozialisten das demokratische Wahlrecht, wie es Lassalle den Arbeitern als ihr soziales Grundprinzip ans Herz gelegt hatte, für untauglich zur sozialen Befreiung des Proletariats erklären und zugunsten der ausschließlich von Räten der Arbeiter, Angehörigen usw. ausgeübten Diktatur des Proletariats ins alte Eisen werfen würden. Hatte es doch, seit 1866 von den deutschen Arbeitern systematisch ausgenutzt, seine soziale Kraft so sehr kundgetan, daß nicht nur die Sozialisten in einem Lande nach dem anderen seine Erläuterung und Ausnutzung sich zur Aufgabe stellten, sondern auch die ihm ursprünglich feindlich gegenüberstehenden Verfasser des kommunistischen Manifests, Karl Marx und Friedrich Engels, von dieser Heringsfäße so sehr zurückkamen, daß sie die auf Grund seiner von den deutschen Arbeitern erfochtenen Erfolge immer höher einschätzten und Engels schließlich am Vorabend seines Todes in der Vorrede zur Abhandlung von Marx über die Klassenkämpfe in Frankreich es aussprach, daß die deutschen Arbeiter das Wahlrecht aus einem Mittel der Presterei in ein solches der Befreiung zu verwandeln verstanden haben.

Es ist auch allgemein bekannt und von Bismard öffentlich zugegeben worden, daß unter anderem die deutsche Arbeiterversicherung, die lange Jahre die vorgeschrittenste Gesetzgebung ihrer Art war, ohne die parlamentarische Aktion der Sozialdemokratie, die selbst wieder die systematische Ausnutzung des Wahlrechts zur Grundlage hatte, nicht hätte durchgeführt werden können. Von Wahl zu Wahl hob sich trotz aller Hindernisse, die der Militärstaat ihr entgegensetzte, mit dem politischen auch der allgemein-soziale Einfluß der Sozialdemokratie, nahm die Ratlosigkeit der Reaktionsmächte diesem Wahlsystem gegenüber zu.

Nun sind aber jetzt Leute gekommen, die das alles für beweisenkräftig erklären und die von einem Flügel der russischen Sozialisten — den Bolschewisten — verkündete Diktatur der Arbeiterräte für das allein wirkliche Mittel der Befreiung des Proletariats erklären. Während nach Marx (Bismard zum Kapital) das zurückgebliebene Land vom vorgeschrittenen Land lernen soll, sollen nun die vorgeschrittenen Länder des westlichen Europa von den noch wesentlich zurückgebliebenen Ländern des östlichen Europa die Methoden sozialpolitischer Aktion übernehmen.

Ich halte es nicht für passend, in dieser der sozialistischen Propaganda gewidmeten Schritt Kritik an der in Rußland und Ungarn geübten Praxis der Bolschewisten zu üben. Das mag die Erfahrung tun. Hier handelt es sich um die theoretische Betrachtung der neuen Doktrin. Man braucht sich aber nur die Frage vorzulegen, welche Gründe, welche Bedürfnisse die genannte Richtung der russischen Sozialisten veranlaßt haben konnten, das allgemeine Wahlrecht zu verwerfen, um gewagt zu werden, daß hinter dieser Stellungnahme nichts anderes steckt als eine Preisgabe des bedeutendsten Elementes derselben von Karl Marx und Friedrich Engels begründeten wissenschaftlichen Sozialtheorie. Diese Lehre begreift die vorgeschrittenste menschliche Gesellschaft als einen bestimmten Gesetzen der Entwicklung unterworfenen Organismus, der nicht nach Willkür in eine beliebige Form umgestaltet, sondern nur unter bestimmten Voraussetzungen, nach Erfüllung von Veränderungen in den Grundlagen seines Lebensprozesses zu bestimmter neuer Form fortentwickelt werden kann. In der modernen bürgerlichen Gesellschaft heißt diese Vorbedingung das Erreichen einer hohen Reife der kapitalistischen Produktionsweise und des von dieser zur Entwicklung gebrachten modernen Proletariats. Es ist da ein unläßlicher Zusammenhang. In dem Maße, als die kapitalistische Entwicklung vorwärts schreitet, wächst das Proletariat an Zahl und sozialer Bedeutung und wird so schließlich zu derjenigen Klasse in der Gesellschaft, der mit der Mission auch die Macht zufällt, diese aus der kapitalistischen in die sozialistische Form überzuführen.

In dem Maße, als diese Reife erreicht ist, wird und muß das allgemeine Wahlrecht die politische Macht der Arbeiterklasse erhöhen und ihrer Ideenwelt maßgebenden Einfluß auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens sichern. Umgekehrt kann freilich, je rückständiger ein Land in der wirtschaftlichen Entwicklung ist, das allgemeine Wahlrecht um so weniger die politische Herrschaft des Proletariats verbürgen. In diesem mehr oder weniger gefühlsmäßig erlangten Urteil haben ebendiesem Sozialisten der westlichen Länder sich ihm eher negierend gegenüber gestellt, wenn sie es nicht direkt verwarfen. Und das gleiche Bewußtsein ist es zuletzt, das die Bolschewisten dazu getrieben hat, das allgemeine Wahlrecht aufs unbestimmte hinaus zu verpöhlen und durch eine Klassenvertretung zu ersetzen, die nicht einmal dem ganzen Proletariat, sondern nur ausgewählten Teilen oder Gruppen der Bevölkerung eingeräumt wird. Der Sache nach erkennen sie damit an, daß die soziale Entwicklung Rußlands für die Verwirklichung der sozialistischen Gesellschaft überhaupt noch nicht weit genug vorgeschritten ist.

Nun wollen sie diese Entwicklung durch einschneidende Eingriffe treibhausmäßig auf die erforderliche Höhe bringen. Damit sind sie aber genötigt, im Gegensatz zur Marx'schen Lehre sich auf das Erfinden von Kunstmitteln zu verlegen, statt die notwendigen Maßnahmen sozialistischer Politik in den realen Bedürfnissen des sozialen Lebens und des Befreiungskampfes der Arbeiter zu entdecken. Mit Notwendigkeit verfallen sie auf die spekulative Methode des bormarxistischen Sozialismus zurück. Und das ist es ihnen in der Wirtschaftspolitik ähnlich ergangen wie Lassalle. Er geriet in Widerspruch dadurch, daß er den Plan der mit Staatskredit arbeitenden Produktionsgenossenschaften so aufnahm, wie die noch hoch in der Utopie stehenden Sozialisten der vierziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts sie ausgeheckt hatten. Das Stützensystem in der Volkswirtschaft, wie die Bolschewisten es zuerst verkündeten, hatte mit diesem Plan der Produktionsgenossenschaften starke Verwandtschaft. „Die Arbeiter Herren der Fabrik“, hieß es hier, wie es dort geheißen hatte: „Der Arbeiterstand sein eigener Unternehmer.“ Nur war Lassalle stärkerer Logiker als die Bolschewisten. Indem er den Arbeitern die Rechte und Vorteile des Unternehmers

überweisen wollte, verband er damit aber auch die Ueberweisung von dessen ökonomischen Verantwortungen. Den Lohnanspruch, Rechte und Verantwortungen zu trennen, beging er nicht. Und aus seinen Briefen an Rodbertus wissen wir, wie sehr er sich dessen bewußt war, daß die Produktionsgenossenschaft überhaupt noch nicht Sozialismus war. In der politischen Politik legte er das Schwergewicht auf den Kampf um das allgemeine Wahlrecht und rief den Arbeitern zu, erst wenn dieses erstritten sei und sie eine entsprechende Vertretung im Parlament erlangt hätten, werde die Zeit gekommen sein, über die zweckmäßigste Form der Verwirklichung des Gedankens eingehend Rat zu pflegen. Auf diese Weise hob er wenigstens grundsätzlich den Plan wieder aus der Utopie heraus: Im Wahlrecht sah er die Verbürgung organischen Vorgehens. Die Bolschewisten verwerfen das Wahlrecht, weil ihnen der organische Entwicklungsgang nicht in die Politik paßt. Aber die Logik der Dinge ist härter als alle Gewalt von Regierern. Diese kann, wo sie sich mit den Gesetzen der Entwicklung im Widerspruch setzt, wohl zerstören, aber nicht einheitlich dem Fortschritt dienen. Und das ist der Fall der Bolschewisten. Ihre Wirtschafts- und Sozialpolitik ist ein Gemeindegewalt über die Verwirklichung der weitgehenden sozialen Idealismus neben geradezu orientalischem Despotismus. Das muß, sofern nicht rechtzeitig Umkehr eintritt, zu einer vollständigen Mißgeburt führen.

Schon jetzt ist die Hauptstärke des Bolschewismus ein Militarismus, der an die einstige Janitscharenwirtschaft in der Türkei erinnert. Ebenso wächst der bürokratische Apparat ins Ungemessene. Der Parasitismus nimmt zu und nicht ab; was dagegen abnimmt, ist die Produktion und mit ihr der Volkswohlstand. Das Gegenteil von dem, was der Sozialismus will, tritt ein, eben als die notwendige Folge der ganz unorganischen Behandlung des Wirtschaftsproblems. Der ganz unmarxistische Auffassung der geschäftlichen Funktion der Unternehmerklasse entspricht die von den Bolschewisten proklamirte Ausschließung der Unternehmer aus dem Wahlrecht. Das Wahlrecht soll nicht allgemein sein, damit nicht auch Unternehmer wählen können. Eine Maßnahme, die nur dort ebenfalls Sinn haben könnte, wo die Unternehmer noch so zahlreich sind, daß ihre Stimmen genügen, dem Lande eine ihren Klasseninteressen dienbare Volksvertretung zu geben. Was aber das sicherste Zeichen wäre für die Unreife des Landes zur sozialistischen Umgestaltung. Das Klassenwahlrecht, in welcher Form immer es aufgestellt wird, führt zur Verengung des geistigen Horizonts der Wähler und steht im Widerspruch zu den bedeutungsvollsten Errungenschaften der großen französischen Revolution, die in ihrer ganzen Tiefe begriffen zu haben eine der auszeichnenden Eigenschaften Ferdinand Lassalles war.

Revolutionäre Weltverbesserer.

Politische Glossen von Georg Schmidt.

Jugendliche Statistiker hat einmal an der Hand der betrübenden Tatsache, daß die Geisteskrankheiten in Deutschland von Jahr zu Jahr zunehmen, den Zeitpunkt festgestellt, wann geistig normale Menschen überhaupt nicht mehr vorhanden wären. An welchem Tage das einträte, sollte, weiß ich nicht mehr; jedenfalls aber vor der Erfüllung unserer Pläne. In der letzten Zeit haben sich schon manchmal so, als brauchte um Deutschland nur noch ein Zeun herangezogen und ein Glasdach darüber gewölbt zu werden und — wir wären alle fabel im Krankenhaus.

Die Zeit ist für Phantasten und sogenannte „Angeklappte“ besonders dazu angetan, sich mit den unmöglichsten Problemen zu beschäftigen. Streber und Anmaßlinge verlangen die Erfüllung ihrer selbstischen Interessen, unbekümmert um ihr wirkliches Können und Wissen. Keine und Leichtsinnigkeit nehmen jeden ihnen zugeträgten Schaden ernsthaft auf und verfolgen ihn in allen Instanzen.

Sie rennen in allerhand Bureaus der Regierungsämter und öffentlichen Anstalten herum, schreiben täglich ellenlange Bescheiden, Eingaben und Denkschriften, und sie alle sind im höchsten Grade heiligt und verächtlich, wenn ihre wirren Pläne und ihre liebestornten Personen nicht ernsthaft gewürdigt werden, und sie schimpfen wie die Hühner über alles, was in und mit der neuen Staatsform zu tun hat, drohen auch manchmal mit schrecklicher Vergeltung.

Darf ich aus der Praxis einige dieser Musterexemplare vorführen?

Ein Retter aus Finanznöten.

Die größten Finanzgenies zerbrechen sich Tag und Nacht den Kopf darüber, wie Deutschland aus seinen schmerzlichen Finanznöten gerettet werden könnte. Kommt ein Mann daher, der das mit Leichtigkeit entdedt hat. Mit einigen Schwämmern belagert, betritt er mein Bureauzimmer, stellt sich mir als Student der Philosophie und der Staatswissenschaften vor, der sich nebensächlich auch noch sehr eingehend mit Finanzwissenschaft beschäftigt. Unsere jetzige Finanzwirtschaft sei auf ganz falscher Basis aufgebaut und müsse daher zum Staatsbankrott führen, wenn nicht mit dem alten System gebrochen würde. — Wie? — Ja, jeder Staatsbürger müsse sparen sein. Das Kapital vermehre sich doch, infolge der Zinsen automatisch, und jeder würde somit begüterter usw. — Ob ich denn schon einmal berechnet hätte, wieviel eine vor tausend Jahren angelegte Mark Zinsen bis auf den heutigen Tag gebracht hätte.

Jetzt habe ich genug. Mein Finanzgenie jongliert inzwischen nur noch mit astronomischen Zahlen, für die ich nun gar kein Verständnis habe, da sich meine Arithmetik gewöhnlich nur in den Grenzen des nur mit Hunderten rechnenden Monatsgehalts bewegt. Den Nebelstrom jetzt schon zu hemmen wäre zwecklos. So verneine ich denn die Zeit nämlich damit, indem ich über einiges für den Tag Notwendige nachdenke. Es läßt sich so nett und tief nachsinnen, wenn der Redequell so angenehm neben einem plätschert. — „Wie geht's eine Stodung und der Mann steht mich fragend an. — Die meinsten Sie? — Ob er nicht einmal seine Ideen Ergraber oder Südekum vortragen sollte? — Zwecklos total zwecklos! Die verstanden doch nichts davon. — Das Empfinden habe er allerdings auch, denn trotz wiederholter Anschreiben an Südekum habe er von diesem nie direkt eine Antwort erhalten, immer nur von einem der gewiß noch aus vorrevolutionärer Zeit im Amte verbliebenen internationalen Geheimräte. — Warum denn aber solche Minister in der Regierung sitzen? — Hu! — Sei der nächsten Revolution mühten wir uns dann eben selber vorlesen.“

Das Nährpräparat.

Um mich herum duftet's heute nicht gerade wie in einer Kuchentube. Auch aller reichlichen Lebensmittelzufuhr war mein Frühstück mit Margarine und dem bekannten olivgrünen deutschen Spätzle beschränkt. Ich lauz und denke gerade: Kann man wohl

doch nicht wieder machen; wenn jetzt jemand zur — — — Mülling gerade einer zur Tür herin. „Guten Tag, Dr. Grotz.“ „Angenehm.“ — „Anliegen? Er hat sich in seinen Rufgeheften viel mit Chemie beschäftigt, besonders mit der Ernährung des Menschen. — Um, soll 'ne schöne Beschäftigung sein. — Ja, ob ich mich etwa auch schon damit beschäftigt hätte. — Nein, das nicht, verstände überhaupt nichts von Chemie. — Schön, aber ich würde doch wohl, daß der Mensch zu seiner täglichen Ernährung ein gewisses Kostmaß und einen Energiebedarf gebrauchte, zusammengesetzt aus foudjo viel Gramm Eiweiß, Fett und Kohlenhydraten. Diese Wärmeleistungen in konzentrierter Form herzustellen, sei ihm nach mehrfachen Versuchen gelungen, und zwar in Gestalt einer Flüssigkeit, von der ein halbes Bißglas, täglich genommen, vollständig zur Ernährung eines Menschen ausreichte. Seine Erfindung wäre doch in Anbetracht der Schwierigkeiten der Ernährung besonders wichtig. — Noch dieser Einleitung bekomme ich einen längeren wissenschaftlichen Vortrag zu hören über die Bedeutung seines Präparats, über die Erfolge in der Industrie, im Haushalte usw.“

Und ich schweife mit meinem Chemiker in angelegte Weiten. — So, wie die Nahrungsmittelkabinen verschwinden, nur noch einige solcher Saftfabriken übrig sind und einige Saftläden, die das Nügel verkaufen, wie alle Rot und aller Knopf im Hause schwindet. Mutter braucht alle Woche nur noch eine oder höchstens einige Flaschen „Immerfort“ zu erziehen. Morgens kippt denn jeder sein halbes Schnapsglas voll hinter die Binde, vorerst nach seinem Bau, um abends wieder spudelnüchtern, aber immer noch gesättigt, heimzutroteln. —

„Ja, bitte erzählen Sie mir ruhig weiter, die Sache interessiert mich sehr stark.“ Und er schwärmt weiter. Der menschliche Körper gebrauchte zuviel Kräfteaufwand zur Absonderung der Schärten und des ihm überflüssig zugeführten Wasser. Alle unsere Nahrungsmittel hätten doch bis in die 90 Proz. Wassergehalt. — Aha! Jetzt kommt mir eine wissenschaftliche Erläuterung! Desha! — Und ich wende tiefinnig ein: „Ja, und auch hier, Herr Doktor, wieder eine Geisparnis. Denken Sie nur, wieviel Zeit und Arbeitskraft täglich dadurch verloren geht, daß alle diese Tausende von Arbeitern das unnötig in den Leib gepumpt Wasser wieder loswerden müssen.“ Da ruht mein Chemiker einen Augenblick. — Ich weiß nicht warum. Dieser Einwand bringt ihn etwas aus dem Konzept. Ober aber hat mein Einwand meine mangelhaften Chemiekennnisse veranlaßt, die ihm eine weitere Unterredung mit mir gewollt erscheinen lassen? Jedenfalls bricht er zu meiner Freude kurz ab und fragt nur noch: Ob der Herr Ernährungsminister wohl für seine Erfindung Interesse haben würde? — Auf keinen Fall! — Ob ich den Herrn Minister etwa persönlich kenne und wenigstens eine Unterredung mit ihm vermitteln könnte? — Unmöglich, kenne ihn gar nicht! Außerdem sei nach meiner Kenntnis der Minister gegenwärtig mit der Lösung des Problems beschäftigt, wie er jedem deutschen Staatsbürger Sonntags seinen Salzerring auf den Keller legen könnte. — Dann würde er sich wenigstens erlauben, gelegentlich noch einmal vorzusprechen, um eine Kostprobe mitzubringen. — „Bitte.“ — „Auf Wiedersehen!“

Der Gemahrgeselle.

Kriminalkommissarius Wändig ist wegen seiner politischen Gesinnung gemahrgesetzt worden. — Da würden wir wohl nichts machen können, und gehe die Einstellung und Entlassung von Polizeibeamten nichts an; zudem gehe es doch jetzt Beschworeneinstellungen. — Er habe gedacht, die Sozialdemokratische Partei nehme sich der Unterdrückten und Entrechteten an? — Wenn's so liegt, muß man wohl doch mal danach forschen. Also, warum unrechtmäßig entlassen? — Ja, er sei Mehrheitssozialist zwar erst seit dem 9. November 1918, habe aber schon immer „sozial“ gedacht (weil schon!) und sei jetzt von dem neuen sozialdemokratischen Polizeipräsidenten wegen seiner Zugehörigkeit zur Partei Ankl. und Fall entlassen worden. —

Das ist dann doch etwas harter Tadel. Und ich setze mich betriebe hin. — Ich sage zu dem Gemahrgesellen: „Berühmter Herr Kommissar und Genosse, ich glaube Ihnen das genau so aufs Wort, als wenn Sie mir versichern, daß jetzt im Augenblick das Lindenhaus sich auf einer Kutschreise zum Mars befindet.“ — Ich frage ihn, ob ich denn wirklich so dämlich aussehe, daß er mir so etwas ernsthaft vorreden könnte: Der Polizeipräsident entlasse jemanden, weil er Mitglied einer politischen Partei sei, der er selbst in letzter Stelle seit Jahrzehnten angehört. Das sei ja Unwitz! — Der Herr Kommissar lenkt zwar jetzt ein wenig ein: Vielleicht wisse der Präsident gar nicht davon. Der sei mit einem ganzen Stab von reaktionären Beamten umgeben, die die für sie unbedenklichen Sachen nicht durchlassen. — Das geht noch eine Weile so hin und her. Da wende ich zuletzt müd und schwach und gebe dem Ungeheuren nach. Ich verspreche, nach der Sache zu forschen.

Eines schönen Tages durchbreche ich den den Polizeipräsidenten umgebenden reaktionären Beamtenhorde und rade direkt an den alten Freund ran. — Auskunft: ab 1: Der Beamtenrat hat die Entlassung des Wändig selbst beschlossen. — Ach! — — schon mies! — Aber na, bei dem miserablen Räteystem, das uns die Regierung beschert hat, taugen die Räte doch auch vielleicht nichts. — Sehen wir noch Punkt 2: B. war in der Abteilung für Sittenpolizei beschäftigt. Meinen niedlichen Dingerchen hat er Schmutzfäße, Zuweilen, auch mal ein zu ihnen verirrtes Finanzmarktstück abgeduldet, um damit Schleichhandel zu treiben, — und so. — —

Nach dem Bescheid, den ich dem „Gemahrgesellen“ erteilte, hörte ich nichts mehr von ihm. Aber Parteimitglied wird er wohl nicht mehr sein.

Theater der Woche.

Wollfänger: 1. „Ruh für Ruh“, 2. 4. 8. „Der Schwermüher“, 3. 7. 9. „A Jungfermull“, 4. 7. 9. „Gos“, 5. „Wilhelm Tell“, Opernhaus: 11. „Reben“, 12. „Dorothea“, 13. „Freischütz“, 14. „Bohème“, 15. „Hofoper“, 16. „Hofoper“, 17. „Hofoper“, 18. „Hofoper“, 19. „Hofoper“, 20. „Hofoper“, 21. „Hofoper“, 22. „Hofoper“, 23. „Hofoper“, 24. „Hofoper“, 25. „Hofoper“, 26. „Hofoper“, 27. „Hofoper“, 28. „Hofoper“, 29. „Hofoper“, 30. „Hofoper“, 31. „Hofoper“, 32. „Hofoper“, 33. „Hofoper“, 34. „Hofoper“, 35. „Hofoper“, 36. „Hofoper“, 37. „Hofoper“, 38. „Hofoper“, 39. „Hofoper“, 40. „Hofoper“, 41. „Hofoper“, 42. „Hofoper“, 43. „Hofoper“, 44. „Hofoper“, 45. „Hofoper“, 46. „Hofoper“, 47. „Hofoper“, 48. „Hofoper“, 49. „Hofoper“, 50. „Hofoper“, 51. „Hofoper“, 52. „Hofoper“, 53. „Hofoper“, 54. „Hofoper“, 55. „Hofoper“, 56. „Hofoper“, 57. „Hofoper“, 58. „Hofoper“, 59. „Hofoper“, 60. „Hofoper“, 61. „Hofoper“, 62. „Hofoper“, 63. „Hofoper“, 64. „Hofoper“, 65. „Hofoper“, 66. „Hofoper“, 67. „Hofoper“, 68. „Hofoper“, 69. „Hofoper“, 70. „Hofoper“, 71. „Hofoper“, 72. „Hofoper“, 73. „Hofoper“, 74. „Hofoper“, 75. „Hofoper“, 76. „Hofoper“, 77. „Hofoper“, 78. „Hofoper“, 79. „Hofoper“, 80. „Hofoper“, 81. „Hofoper“, 82. „Hofoper“, 83. „Hofoper“, 84. „Hofoper“, 85. „Hofoper“, 86. „Hofoper“, 87. „Hofoper“, 88. „Hofoper“, 89. „Hofoper“, 90. „Hofoper“, 91. „Hofoper“, 92. „Hofoper“, 93. „Hofoper“, 94. „Hofoper“, 95. „Hofoper“, 96. „Hofoper“, 97. „Hofoper“, 98. „Hofoper“, 99. „Hofoper“, 100. „Hofoper“, 101. „Hofoper“, 102. „Hofoper“, 103. „Hofoper“, 104. „Hofoper“, 105. „Hofoper“, 106. „Hofoper“, 107. „Hofoper“, 108. „Hofoper“, 109. „Hofoper“, 110. „Hofoper“, 111. „Hofoper“, 112. „Hofoper“, 113. „Hofoper“, 114. „Hofoper“, 115. „Hofoper“, 116. „Hofoper“, 117. „Hofoper“, 118. „Hofoper“, 119. „Hofoper“, 120. „Hofoper“, 121. „Hofoper“, 122. „Hofoper“, 123. „Hofoper“, 124. „Hofoper“, 125. „Hofoper“, 126. „Hofoper“, 127. „Hofoper“, 128. „Hofoper“, 129. „Hofoper“, 130. „Hofoper“, 131. „Hofoper“, 132. „Hofoper“, 133. „Hofoper“, 134. „Hofoper“, 135. „Hofoper“, 136. „Hofoper“, 137. „Hofoper“, 138. „Hofoper“, 139. „Hofoper“, 140. „Hofoper“, 141. „Hofoper“, 142. „Hofoper“, 143. „Hofoper“, 144. „Hofoper“, 145. „Hofoper“, 146. „Hofoper“, 147. „Hofoper“, 148. „Hofoper“, 149. „Hofoper“, 150. „Hofoper“, 151. „Hofoper“, 152. „Hofoper“, 153. „Hofoper“, 154. „Hofoper“, 155. „Hofoper“, 156. „Hofoper“, 157. „Hofoper“, 158. „Hofoper“, 159. „Hofoper“, 160. „Hofoper“, 161. „Hofoper“, 162. „Hofoper“, 163. „Hofoper“, 164. „Hofoper“, 165. „Hofoper“, 166. „Hofoper“, 167. „Hofoper“, 168. „Hofoper“, 169. „Hofoper“, 170. „Hofoper“, 171. „Hofoper“, 172. „Hofoper“, 173. „Hofoper“, 174. „Hofoper“, 175. „Hofoper“, 176. „Hofoper“, 177. „Hofoper“, 178. „Hofoper“, 179. „Hofoper“, 180. „Hofoper“, 181. „Hofoper“, 182. „Hofoper“, 183. „Hofoper“, 184. „Hofoper“, 185. „Hofoper“, 186. „Hofoper“, 187. „Hofoper“, 188. „Hofoper“, 189. „Hofoper“, 190. „Hofoper“, 191. „Hofoper“, 192. „Hofoper“, 193. „Hofoper“, 194. „Hofoper“, 195. „Hofoper“, 196. „Hofoper“, 197. „Hofoper“, 198. „Hofoper“, 199. „Hofoper“, 200. „Hofoper“, 201. „Hofoper“, 202. „Hofoper“, 203. „Hofoper“, 204. „Hofoper“, 205. „Hofoper“, 206. „Hofoper“, 207. „Hofoper“, 208. „Hofoper“, 209. „Hofoper“, 210. „Hofoper“, 211. „Hofoper“, 212. „Hofoper“, 213. „Hofoper“, 214. „Hofoper“, 215. „Hofoper“, 216. „Hofoper“, 217. „Hofoper“, 218. „Hofoper“, 219. „Hofoper“, 220. „Hofoper“, 221. „Hofoper“, 222. „Hofoper“, 223. „Hofoper“, 224. „Hofoper“, 225. „Hofoper“, 226. „Hofoper“, 227. „Hofoper“, 228. „Hofoper“, 229. „Hofoper“, 230. „Hofoper“, 231. „Hofoper“, 232. „Hofoper“, 233. „Hofoper“, 234. „Hofoper“, 235. „Hofoper“, 236. „Hofoper“, 237. „Hofoper“, 238. „Hofoper“, 239. „Hofoper“, 240. „Hofoper“, 241. „Hofoper“, 242. „Hofoper“, 243. „Hofoper“, 244. „Hofoper“, 245. „Hofoper“, 246. „Hofoper“, 247. „Hofoper“, 248. „Hofoper“, 249. „Hofoper“, 250. „Hofoper“, 251. „Hofoper“, 252. „Hofoper“, 253. „Hofoper“, 254. „Hofoper“, 255. „Hofoper“, 256. „Hofoper“, 257. „Hofoper“, 258. „Hofoper“, 259. „Hofoper“, 260. „Hofoper“, 261. „Hofoper“, 262. „Hofoper“, 263. „Hofoper“, 264. „Hofoper“, 265. „Hofoper“, 266. „Hofoper“, 267. „Hofoper“, 268. „Hofoper“, 269. „Hofoper“, 270. „Hofoper“, 271. „Hofoper“, 272. „Hofoper“, 273. „Hofoper“, 274. „Hofoper“, 275. „Hofoper“, 276. „Hofoper“, 277. „Hofoper“, 278. „Hofoper“, 279. „Hofoper“, 280. „Hofoper“, 281. „Hofoper“, 282. „Hofoper“, 283. „Hofoper“, 284. „Hofoper“, 285. „Hofoper“, 286. „Hofoper“, 287. „Hofoper“, 288. „Hofoper“, 289. „Hofoper“, 290. „Hofoper“, 291. „Hofoper“, 292. „Hofoper“, 293. „Hofoper“, 294. „Hofoper“, 295. „Hofoper“, 296. „Hofoper“, 297. „Hofoper“, 298. „Hofoper“, 299. „Hofoper“, 300. „Hofoper“, 301. „Hofoper“, 302. „Hofoper“, 303. „Hofoper“, 304. „Hofoper“, 305. „Hofoper“, 306. „Hofoper“, 307. „Hofoper“, 308. „Hofoper“, 309. „Hofoper“, 310. „Hofoper“, 311. „Hofoper“, 312. „Hofoper“, 313. „Hofoper“, 314. „Hofoper“, 315. „Hofoper“, 316. „Hofoper“, 317. „Hofoper“, 318. „Hofoper“, 319. „Hofoper“, 320. „Hofoper“, 321. „Hofoper“, 322. „Hofoper“, 323. „Hofoper“, 324. „Hofoper“, 325. „Hofoper“, 326. „Hofoper“, 327. „Hofoper“, 328. „Hofoper“, 329. „Hofoper“, 330. „Hofoper“, 331. „Hofoper“, 332. „Hofoper“, 333. „Hofoper“, 334. „Hofoper“, 335. „Hofoper“, 336. „Hofoper“, 337. „Hofoper“, 338. „Hofoper“, 339. „Hofoper“, 340. „Hofoper“, 341. „Hofoper“, 342. „Hofoper“, 343. „Hofoper“, 344. „Hofoper“, 345. „Hofoper“, 346. „Hofoper“, 347. „Hofoper“, 348. „Hofoper“, 349. „Hofoper“, 350. „Hofoper“, 351. „Hofoper“, 352. „Hofoper“, 353. „Hofoper“, 354. „Hofoper“, 355. „Hofoper“, 356. „Hofoper“, 357. „Hofoper“, 358. „Hofoper“, 359. „Hofoper“, 360. „Hofoper“, 361. „Hofoper“, 362. „Hofoper“, 363. „Hofoper“, 364. „Hofoper“, 365. „Hofoper“, 366. „Hofoper“, 367. „Hofoper“, 368. „Hofoper“, 369. „Hofoper“, 370. „Hofoper“, 371. „Hofoper“, 372. „Hofoper“, 373. „Hofoper“, 374. „Hofoper“, 375. „Hofoper“, 376. „Hofoper“, 377. „Hofoper“, 378. „Hofoper“, 379. „Hofoper“, 380. „Hofoper“, 381. „Hofoper“, 382. „Hofoper“, 383. „Hofoper“, 384. „Hofoper“, 385. „Hofoper“, 386. „Hofoper“, 387. „Hofoper“, 388. „Hofoper“, 389. „Hofoper“, 390. „Hofoper“, 391. „Hofoper“, 392. „Hofoper“, 393. „Hofoper“, 394. „Hofoper“, 395. „Hofoper“, 396. „Hofoper“, 397. „Hofoper“, 398. „Hofoper“, 399. „Hofoper“, 400. „Hofoper“, 401. „Hofoper“, 402. „Hofoper“, 403. „Hofoper“, 404. „Hofoper“, 405. „Hofoper“, 406. „Hofoper“, 407. „Hofoper“, 408. „Hofoper“, 409. „Hofoper“, 410. „Hofoper“, 411. „Hofoper“, 412. „Hofoper“, 413. „Hofoper“, 414. „Hofoper“, 415. „Hofoper“, 416. „Hofoper“, 417. „Hofoper“, 418. „Hofoper“, 419. „Hofoper“, 420. „Hofoper“, 421. „Hofoper“, 422. „Hofoper“, 423. „Hofoper“, 424. „Hofoper“, 425. „Hofoper“, 426. „Hofoper“, 427. „Hofoper“, 428. „Hofoper“, 429. „Hofoper“, 430. „Hofoper“, 431. „Hofoper“, 432. „Hofoper“, 433. „Hofoper“, 434. „Hofoper“, 435. „Hofoper“, 436. „Hofoper“, 437. „Hofoper“, 438. „Hofoper“, 439. „Hofoper“, 440. „Hofoper“, 441. „Hofoper“, 442. „Hofoper“, 443. „Hofoper“, 444. „Hofoper“, 445. „Hofoper“, 446. „Hofoper“, 447. „Hofoper“, 448. „Hofoper“, 449. „Hofoper“, 450. „Hofoper“, 451. „Hofoper“, 452. „Hofoper“, 453. „Hofoper“, 454. „Hofoper“, 455. „Hofoper“, 456. „Hofoper“, 457. „Hofoper“, 458. „Hofoper“, 459. „Hofoper“, 460. „Hofoper“, 461. „Hofoper“, 462. „Hofoper“, 463. „Hofoper“, 464. „Hofoper“, 465. „Hofoper“, 466. „Hofoper“, 467. „Hofoper“, 468. „Hofoper“, 469. „Hofoper“, 470. „Hofoper“, 471. „Hofoper“, 472. „Hofoper“, 473. „Hofoper“, 474. „Hofoper“, 475. „Hofoper“, 476. „Hofoper“, 477. „Hofoper“, 478. „Hofoper“, 479. „Hofoper“, 480. „Hofoper“, 481. „Hofoper“, 482. „Hofoper“, 483. „Hofoper“, 484. „Hofoper“, 485. „Hofoper“, 486. „Hofoper“, 487. „Hofoper“, 488. „Hofoper“, 489. „Hofoper“, 490. „Hofoper“, 491. „Hofoper“, 492. „Hofoper“, 493. „Hofoper“, 494. „Hofoper“, 495. „Hofoper“, 496. „Hofoper“, 497. „Hofoper“, 498. „Hofoper“, 499. „Hofoper“, 500. „Hofoper“, 501. „Hofoper“, 502. „Hofoper“, 503. „Hofoper“, 504. „Hofoper“, 505. „Hofoper“, 506. „Hofoper“, 507. „Hofoper“, 508. „Hofoper“, 509. „Hofoper“, 510. „Hofoper“, 511. „Hofoper“, 512. „Hofoper“, 513. „Hofoper“, 514. „Hofoper“, 515. „Hofoper“, 516. „Hofoper“, 517. „Hofoper“, 518. „Hofoper“, 519. „Hofoper“, 520. „Hofoper“, 521. „Hofoper“, 522. „Hofoper“, 523. „Hofoper“, 524. „Hofoper“, 525. „Hofoper“, 526. „Hofoper“, 527. „Hofoper“, 528. „Hofoper“, 529. „Hofoper“, 530. „Hofoper“, 531. „Hofoper“, 532. „Hofoper“, 533. „Hofoper“, 534. „Hofoper“, 535. „Hofoper“, 536. „Hofoper“, 537. „Hofoper“, 538. „Hofoper“, 539. „Hofoper“, 540. „Hofoper“, 541. „Hofoper“, 542. „Hofoper“, 543. „Hofoper“, 544. „Hofoper“, 545. „Hofoper“, 546. „Hofoper“, 547. „Hofoper“, 548. „Hofoper“, 549. „Hofoper“, 550. „Hofoper“, 551. „Hofoper“, 552. „Hofoper“, 553. „Hofoper“, 554. „Hofoper“, 555. „Hofoper“, 556. „Hofoper“, 557. „Hofoper“, 558. „Hofoper“, 559. „Hofoper“, 560. „Hofoper“, 561. „Hofoper“, 562. „Hofoper“, 563. „Hofoper“, 564. „Hofoper“, 565. „Hofoper“, 566. „Hofoper“, 567. „Hofoper“, 568. „Hofoper“, 569. „Hofoper“, 570. „Hofoper“, 571. „Hofoper“, 572. „Hofoper“, 573. „Hofoper“, 574. „Hofoper“, 575. „Hofoper“, 576. „Hofoper“, 577. „Hofoper“, 578. „Hofoper“, 579. „Hofoper“, 580. „Hofoper“, 581. „Hofoper“, 582. „Hofoper“, 583. „Hofoper“, 584. „Hofoper“, 585. „Hofoper“, 586. „Hofoper“, 587. „Hofoper“, 588. „Hofoper“, 589. „Hofoper“, 590. „Hofoper“, 591. „Hofoper“, 592. „Hofoper“, 593. „Hofoper“, 594. „Hofoper“, 595. „Hofoper“, 596. „Hofoper“, 597. „Hofoper“, 598. „Hofoper“, 599. „Hofoper“, 600. „Hofoper“, 601. „Hofoper“, 602. „Hofoper“, 603. „Hofoper“, 604. „Hofoper“, 605. „Hofoper“, 606. „Hofoper“, 607. „Hofoper“, 608. „Hofoper“, 609. „Hofoper“, 610. „Hofoper“, 611. „Hofoper“, 612. „Hofoper“, 613. „Hofoper“, 614. „Hofoper“, 615. „Hofoper“, 616. „Hofoper“, 617. „Hofoper“, 618. „Hofoper“, 619. „Hofoper“, 620. „Hofoper“, 621. „Hofoper“, 622. „Hofoper“, 623. „Hofoper“, 624. „Hofoper“, 625. „Hofoper“, 626. „Hofoper“, 627. „Hofoper“, 628. „Hofoper“, 629. „Hofoper“, 630. „Hofoper“, 631. „Hofoper“, 632. „Hofoper“, 633. „Hofoper“, 634. „Hofoper“, 635. „Hofoper“, 636. „Hofoper“, 637. „Hofoper“, 638. „Hofoper“, 639. „Hofoper“, 640. „Hofoper“, 641. „Hofoper“, 642. „Hofoper“, 643. „Hofoper“, 644. „Hofoper“, 645. „Hofoper“, 646. „Hofoper“, 647. „Hofoper“, 648. „Hofoper“, 649. „Hofoper“, 650. „Hofoper“, 651. „Hofoper“, 652. „Hofoper“, 653. „Hofoper“, 654. „Hofoper“, 655. „Hofoper“, 656. „Hofoper“, 657. „Hofoper“, 658. „Hofoper“, 659. „Hofoper“, 660. „Hofoper“, 661. „Hofoper“, 662. „Hofoper“, 663. „Hofoper“, 664. „Hofoper“, 665. „Hofoper“, 666. „Hofoper“, 667. „Hofoper“, 668. „Hofoper“, 669. „Hofoper“, 670. „Hofoper“, 671. „Hofoper“, 672. „Hofoper“, 673. „Hofoper“, 674. „Hofoper“, 675. „Hofoper“, 676. „Hofoper“, 677. „Hofoper“, 678. „Hofoper“, 679. „Hofoper“, 680. „Hofoper“, 681. „Hofoper“, 682. „Hofoper“, 683. „Hofoper“, 684. „Hofoper“, 685. „Hofoper“, 686. „Hofoper“, 687. „Hofoper“, 688. „Hofoper“, 689. „Hofoper“, 690. „Hofoper“, 691. „Hofoper“, 692. „Hofoper“, 693. „Hofoper“, 694. „Hofoper“, 695. „Hofoper“, 696. „Hofoper“, 697. „Hofoper“, 698. „Hofoper“, 699. „Hofoper“, 700. „Hofoper“, 701. „Hofoper“, 702. „Hofoper“, 703. „Hofoper“, 704. „Hofoper“, 705. „Hofoper“, 706. „Hofoper“, 707. „Hofoper“, 708. „Hofoper“, 709. „Hofoper“, 710. „Hofoper“, 711. „Hofoper“, 712. „Hofoper“, 713.

Opernhaus.
Lohengrin. Anfang 8 Uhr.

Schauspielhaus.
Die Räuber. Anfang 8 Uhr.

Deutsches Theater
Zum letzten Male!
Nachm. 3 Uhr: Max Pallenberg in Familie Schmeck.
Abends 8 Uhr: Letzte Aufführung
Max Pallenberg in Auch ich war ein Jüngling...
Montag: Beginn der Winter-spielzeit. 7 Uhr: Faust. I.
Dienstag: Wie es euch gefällt.
Mittwoch: Hamlet.

Kammerstücke.
Zum letzten Male! 8 Uhr:
Leopoldine Konstantin in Das Weib u. der Hampelmann.
Mont. 8. d. Winter-spielzeit.
7 1/2 Uhr: Frühlings Erwachen.
Dienstag: Der Sohn.
Mittw.: Eine glückliche Ehe.

Theater l. d.
Königsgrätzerstraße
3 Uhr: Musik.
5 Uhr: Kameraden.
Montag: Kameraden.
Dienstag: Kameraden.
Mittwoch: Musik.
Donnerstag: Kameraden.
Freitag: Kameraden.
Sonnabend: Kameraden.
Sonntag: 3 Uhr: Musik.
8 Uhr: Kameraden.

Komödienhaus
Gastspiel Lucie Höllich.
8: Lisele von der Pfalz.
Sonntag, 7. Septbr., nachm.: Die 5 Frankfurter.

Berliner Theater
3 Uhr: Die tolle Komödie.
(Hilde Wörner, Emil Birron.)
7 1/2 Uhr: Die Dame im Frack.

Central-Theater
Kommandantenstraße 87.
7 1/2 Uhr: Die Schönste von Allen.
Deutsches Opernhaus
7 Uhr: Hoffmanns Erzählungen
Friedr.-Wilhelms-Platz.
3 Uhr: Der heilige Florian.
Letzte Vorstellung
7 1/2 Uhr: Der heil. Florian
Kleines Theater.
3 1/2 Uhr: Johannischer.
7 1/2 Uhr:
Unterm Baum der Erkenntnis
Komische Oper
3 1/2 Uhr: Schwarzwaldmädel.
7 1/2 Uhr: Schwarzwaldmädel.
Lustspielhaus
7 1/2 Uhr: So ein Mädel.
Metropol-Theater.
Die Faschingsfee.
7 Uhr: 20.
Neues Operettenhaus.
3 1/2 Uhr: Die keusche Susanne.
7 1/2 Uhr: Die Dame vom Zirkus.
Palast-Theater
7 1/2 Uhr: Weltende Erben.
Oper. v. E. Dpzig.
Schiller-Theat. Charl.
3 Uhr: Wilhelm Tell.
7 1/2 Uhr: Ali-Heidelberg.
Thalia-Theater
3 Uhr: Politische Wirtschaft.
7 1/2 Uhr: Junger Sonnenschein
Th. am Hollendorfplatz
3 1/2 Uhr: Der Juxbaron.
7 1/2 Uhr: Die Puppe.
Theater des Westens
7 1/2 Uhr: Die Frau im Hermelin
Theater d. Friedrichstadt
3 1/2 Uhr: Ugolino.
8 Uhr: Vier Elnakter.
Wallner-Theater
3 1/2 Uhr: Geisha.
7 1/2 Uhr: Eine Ballnacht.

Trianon-Theater.
Buf. Friedrichstr. 21. 4927. 2391
Nachm. 4 Uhr: Kleine Preise:
Johannistauer.
Täglich Heute zum 337. Male
Der gute Ruf
Komödie von Sudermann.
Mittwochnachm. 4. Kl. Preis:
Schneewittchen.
Sonnab. nachm. 4. kleine Pr.:
Aschenbrödel.

Zirkus Busch
Gebäude.
Bahnhof Börse.
8 Uhr:
Heute
Sonntag: Letzt. Male:
zum
Das sensationelle
August-Programm
12 erstkl. Nummern
darunter das welt-
berühmte Tänzerpaar
Allne Hedges
und
Joe Biller
Mod. Tänze, vom
Palais de Danse.
Ferner:
Walter-Corty
die Urkomischen, in
ih. Rivalenachertanz
Preise 1 bis 10 M.

Volksbühne a. Bülowpl.
7 1/2 Uhr: Der Kuhreigen.

Spawning-Theater
Direktion: Victor Barnowsky.
Montag 7: Peer Gynt.
Dienstag 7 1/2: Dies Irac.
Mittwoch 7 1/2: Der Schöpfer.
Donnerstag 7 1/2: Dies Irac.
Freitag 7: Peer Gynt.
Sonnab. 7 1/2: Der Schöpfer.
Sonntag 3: Der rote Haub.
7 1/2: Der Schöpfer.
Montag 7 1/2: Dies Irac.
Sonntag zum letzten Male!
Gastspiel Guido Thielscher
8 Uhr: Charleys Tante.
Deutsches Künstler-
Theater.
Montag und folgende Tage
7 1/2 Uhr: Das Schloß am Wannsee
Sonntag zum letzten Male
8 Uhr: Max Adalbert in
Die Hutschbahn.

Residenz-Theater.
Untergrund. Klosterstraße.
Stadtbahn Jannowitzbrücke.
Nachm. 4 Uhr. Kleine Preise:
Gespenster.
Täglich Heute 214. Male
8 Uhr: zum
Das höhere Leben.
Schauspiel von Sudermann.
Eugen Burg, Hans Arnsd.,
Olga Limburg, Rosa Valenti,
Harry Liedtke, J. Falkenstein.
Mittwochnachm. 4. kleine Pr.:
Rotkäppchen.
Sonnabendnachm. 4. kleine Pr.:
Hänsel und Gretel.
Luisen-Theater.
Sonntag 3 Uhr: Der Leter-
mann und sein Pflegekind.
Sonntag 7 1/2 Uhr:
Dorf und Stadt
Mont. 8. d. verlassene R. Dorf.
Sonnab. 3: Kindervorstellung.
6. Sept.: Aschenbrödel.
Rose-Theater.
3 Uhr: Die Frau des Debutanten.
7 1/2 Uhr: Sommernachts.
7 1/2 Uhr: Gartenbühne:
Heute letzte Vorstellung.
Das sieht sich jeder an.
Vorher Konzert u. Spezialität.
National-Theater
Abends 8 Uhr:
Familie Hanneemann.
Sonntagnachm. keine Vorst.
Walhalla-Theater.
7 1/2 Uhr:
O schöne Zeit, o selige Zeit
Vom 1. Sept.: Das Gesetz.
Casino-Theater
Lothringersstraße. Tägl. 7 1/2, 8, 9 Uhr:
Großstadt-Pflanzen
Volksstück in 3 Akten.
Vorher: Schwarzwaldmädel.
Operettenakt m. Viktor Litzek.
Dazu erstklass. Spezialitäten.
Sonntag 7 1/2: Mädchenheir.
Berliner Prater
7 1/2 Rollenmädel 7 1/2
Neptun's Bummelfahrt.
Geistvolles Varieté.
In der Loge.
Dietz täglich
Anfang 8 1/2 Uhr.
Start
Bavaria
Friedrich-
straße 190
Heute
3 Uhr 10 Min.
nachmittag.

Theater am Hollendorfplatz
Montag, den 1. September 1919, abends 7 1/2 Uhr:
Zum 100. Male:
Die
„Puppe“
Gretel Freund
Eduard Lichtenstein
Claire Waldoeff

Blüthner-Saal, Lützowstraße 76.
Donnerstag, den 4. und Freitag, den 5. September,
abends 7 1/2 Uhr:
Liebe und Ehe
Vortrag mit ca. 100 zum Teil farbigen Lichtbildern
von Ferdinand Freiherrn von Reitzenstein.
Natur und Moral — Schamgefühl und Geschlechts-
trieb — 5 tütliche und unsittliche Kunst — Nacktheit —
Mann und Weib in der Horde — Entwicklungs-
geschichte in der Empfängnisserkenntnis — Urprung
der Ehe — Ehe und freier Geschlechtsverkehr —
Besteht bei uns die Einheitsche? Worin liegt der
Schaden des freien Verkehrs? Kann ein Weib einen
Mann dauernd fesseln?
Karten 6 M. bis 2 M. bei Dote & Bock, A. Wertheim.
Jonasson-Eckermann, Lützowstr. 33 u. Abendkasse.

Eröffnung 5. September
„Babijou“
Potsdamer Straße 72 (Sportpalast)
Jahobert K. Kempf
Größtes und vornehmstes Bar-
und Weinrestaurant des Westens
♦ ♦ ♦ 5 Uhr Tanz-Tea ♦ ♦ ♦
Kapelle Krepela
ab 8 Uhr täglich Tanz

Peltzer Grill
HERMANN PELTZER
WEIN-RESTAURANT
Neue Wilhelmstr. 5
Nähe Unter den Linden. Zentrum 11 017.

ZOO logischer
Garten.
Heute
(am 4. Sonntag im Monat):
Militär-Doppelkonzert.
Zoo 50 Pf. Aqua
Kinder die Hälfte.
AQUARIUM.

APOLLO
THEATER
Friedrichstraße 218
Dir.: James Klein
7 1/2, Sonnt. 3 1/2 u. 7 1/2.
Nur noch bis
31. Aug. das große
Variete-Programm!
Schichtel's
künstliche Menschen
Mälzer, der bekannte
Komiker
u. a. m.
Ab 1. September
Weltmeister
Erich Bahn
überwagt im
Jiu-Jitsu-Kampf mit
jedem Ringsämpfer.
Außer 10 Attrakt.,
das Beste v. Bestem.
Sonnt. 3 1/2 Uhr jed.
Erwachs. 1 Kind frei!

BTD
Potsdamer Str. 38
Bruno Kastner
in:
Das Herz des Casanova
Turmstr. 12
Maria Fein
in: Maria Pawlowna.
Alexanderplatz Pass.
Boxkampf-Film
Jeffries-Johnson
Friedensau, Rheinstr. 14
Eva May
in: Das tüchtige Herz.
Obligatorisch.
9 1/2-
Reddewitz
Eröffnung Sonntag 12 30

GROSSES
SCHAUSPIELHAUS
Karlsstraße - Am Zirkus - Schiffbauerdamm
Künstlerische Leitung
Max Reinhardt
Eröffnungs-Spielzeit
1919/1920
Abonnement für 6 Vorstellungen
S P I E L P L A N
Faust Goethe
Götz von Berlichingen Goethe
Julius Caesar Shakespeare
Orestie Aeschylus
Lysistrata Aristophanes
Der weiße Heiland Hauptmann
(Uraufführung)
P R E I S E
III. Ring ... 10.- M. also 1.70 M. der Abend
II. Ring ... 16.50 „ also 2.75 „ der Abend
I. Ring.... 27.- „ also 4.50 „ der Abend
Balkon ... 33.- „ also 5.50 „ der Abend
Logenplatz 45.- „ also 7.50 „ der Abend
Parkettring 45.- „ also 7.50 „ der Abend
Die Kassenpreise sind 50 Prozent höher. Das Abonnement
ist unpersönlich. Der Verkauf der Abonnements findet
an der Theaterkasse A. Wertheim Leipziger Straße statt.

KAMMER-LICHTSPIELE
Lotte Neumann
in
Arme Thea
nach dem
Roman von Rudolf Stratz. Regie: Carl Froelich
Männl. Hauptrolle: Ernst Hofmann
Wochentage 8, 8 Uhr
Sonntags 4, 6, 8 Uhr
UFA Freikarten ungtig

Neue Philharmonie
Köpenicker Strasse 96-97. Untergrundbahn-hof Jannowitzbrücke.
Wie wir erfahren, wird ab September
das ganze Unternehmen
„Neue Philharmonie“
Köpenicker Str. 97
in einer Hand vereinigt.
Kinotheater, Ballsäle,
Diele und Kabarett
werden nach durchgreifender Ren-
ovierung den 9. eröffnet. Erprobte
Direktion verbürgt ein modernes
Vergnügungs-Etablissement größten
und besten Stils.

Alfa-Sichtspiele
Schöneberg
Hauptstr. 30/31
Die neuesten und besten Films
Erstklass. Künstler-Orchester
20 namhafte Kammermusiker
Sehenswerte künstler. Ausstattung
Eröffnung demnächst

Sport-Palast-Lichtspiele.
Potsdamer Str. 75-72a Hochb. Bülowstraße
Das größte
Kino
der Welt
Eröffnung
5. September
5 Uhr
„Die von der Liebe leben“
Esther Carena
Vorverkauf ab 1. Sept. von 10-12 an d. Theaterkassen

UFA
MOZARTSAAL
Die lebende Tote
Schauspiel von R. Wiene mit
Henny Porten
Regie: R. Diebrauch
Männliche Hauptrolle: Paul Bildt
Wochentags 6, 8 Uhr
Sonntags 4, 6, 8 Uhr
Freikarten ungtig

Merkur-Lichtspiele
Palisaden Str. 26
Ecke Strausberger Str.
Großes
Künstler-Orchester!
Neue Direktion!
Großes
Künstler-Orchester!
Das Gelübde der Keuschheit
(Das Sittenleben eines Klostermönchs.)
6 Abteilungen.
Erstaufführung, O.
Der Gezeichnete.
3735b* Liebesroman in 4 Akten.
Beginn Wochentags 3 1/2, Sonntags 4 1/2

Sonntag, 31. August, nachm. 2 1/2 Uhr
8 Rennen
U. a.:
Schmidt-Pauli-Jagdrennen
zu Karlshorst
Alles Nähere siehe Anschlagstafel

Meine großen Möbel-Läger
mit Speisestimmern, Herrenstimmern, Schilf-
stimmern, Cedar- u. Gobelin-Bettdecken, Plüsch-
sofas, Teumaus, Schredfen, Verticos, kom-
pletten Küchenrichtungen usw. haben zur ge-
eilligen monatlichen Befristung in der Brunnenstraße
Nr. 7, Nr. 8 u. Nr. 188 nahe Rosenfelder Platz bei
Möbel-Lechner, Brunnenstraße 7
Geöffnet von 8-6

Tarentzien
PALAST
MAX
LANDA
in
DIE
MASKE

UT
KURFÜRSTENDAMM
Mia
May
im Lustspiel:
Fräulein
Zahnarzt
Wochentags 8 Uhr
Sonntags 4, 6, 8 Uhr

Vergnügungs-Palast
Groß-Berlin
Gefahrenstraße 13 18.
Ringerwettstreit
Vorher:
Spezialitäten-Programm.
Dienstag, 31. Aug.
tungen:
Gäther Nordfels
(Hermannstag)
gegen Stockmann (Lilla).
Andrus (Eispfeulen)
gegen Barkowski (Berlin).
Naber (Ostentgläub)
gegen Gebhard (Neutlin).
Latz (gen. Siegfried II.)
gegen Laube (Bromberg).
Beginn 8. Sonntag 4 Uhr.
Der Beerdigung 8 Uhr. Der
Ringschlange 9 Uhr.
Sonntags 1/2 Stunde früher
Dienstag, Donnerstag
und Sonntag:
Großer Ball.
Bei Regenwetter 8 Uhr
für 2000 Personen.

Hubertus-Säle
Schönholz.
Jed. Sonnt. 12. Mittw., Sonnab.
Anf. Sonntag 4U.
Groß. Ball Wochent. 7 1/2
1. Sept. Operett. Abf. 1. D. 5000
Mädel. Anf. 7 1/2 U. 1. d. Haupt-
r. Hein. Mrz. Grimm. Schönherr

Auto-Rennen
Heute
3 Uhr 10 Min.
nachmittag.

Groß-Berlin

Was tut Berlin gegen die Wohnungsnot?

Die Wohnungsnot wird sich in nächster Zeit bei dem mit Bestimmtheit erwarteten Zustrom der Flüchtlinge aus den Ostgebieten erheblich verschärfen. Das Berliner Wohnungsamt sieht sich daher mit Ermächtigung des Reichskommissariats für Wohnungsweisen genötigt, scharfe Maßnahmen zu ergreifen. In erster Linie ist beabsichtigt, alle in bewohnbaren Gebäuden befindlichen öffentlichen Büreaus aus diesen Gebäuden herauszunehmen und in Baracken unterzubringen. Besonders trifft das auf die Kriegsgesellschaften zu, bei denen die freiwillige Einschränkung auf Grund von Minderungen kein befriedigendes Resultat gezeigt hat. Bezüglich der Unterteilung großer Wohnungen ist ebenfalls vorläufiger Entscheidung angefordert worden. Da indes erwartet wird, daß nicht genügend Räume auf diese Weise zur Verfügung gestellt werden, soll nach wahrscheinlich bereits acht Tagen z. B. auf Grund der vom Reichskommissariat erteilten Genehmigung vorgegangen werden. Der Bedarf der einzelnen Familien soll hierbei völlig individuell beurteilt werden. Die Zusammenlegung sowie der Gesundheitszustand der in Frage kommenden Familien, welche gezwungen werden sollen, Teile ihrer Wohnungen abzurufen, soll hierbei in Rechnung gesetzt werden. Was die Verteilung der Räume betrifft, so gedenkt das Wohnungsamt in geeigneten Räumen transportable Herde aufzustellen zu lassen. Sofern die Inhaber der Wohnungen sich bereit erklären, ihr Mobiliar zur Verfügung zu stellen, soll dies auf Grund eines der freien Vereinbarung überlassenen Mietvertrages geschehen. Die Mietentscheidung soll in der Hauptsache ebenfalls der Vereinbarung der Parteien überlassen bleiben. In Fällen, wo ein gütliches Uebereinkommen nicht zu erzielen ist, soll das Mietamt mit der Entscheidung betraut werden. Sofern Möbel und sonstige Einrichtungsgegenstände den Untermietern zur Benutzung nicht überlassen werden, von den Wohnungsinhabern jedoch nicht untergebracht werden können, beschließt die Stadt, diese auf eigene Kosten und auf eigenes Risiko einzuspeichern. Die bisher unter der Verwaltung des Finanzministeriums verbliebenen ehemals königlichen Gebäude sollen, soweit ihre Räumlichkeiten hierfür geeignet erscheinen, ebenfalls zur Unterbringung von Flüchtlingen benutzt werden. Sehr schmerzhaft wird es empfunden, daß das Meistbietendensystem vollkommen unabhängig von dem des Wohnungsamtes arbeitet. Es ergeben sich hieraus in der verhältnismäßig langsam arbeitenden Magistratsmaschine Störungen, die eine schnellere Beseitigung der Wohnungsnot leider beeinträchtigen. Besonders schmerzhaft empfindet es das Wohnungsamt, daß es bezüglich der Ermittlung der Kriegsgesellschaften noch immer keine Befugnisse hat. Die Ermittlungsverordnung ist indessen nunmehr dem Magistrat in Beratung gebracht und steht zu erwarten, daß dieser von dem ihm durch den Reichswohnungskommissar erteilten Rechte in den nächsten Tagen ausgiebigsten Gebrauch machen wird.

Die neue Erhöhung des Straßenbahntarifs.

Infolge der Erregung, mit der die Bevölkerung Groß-Berlins die neue Erhöhung des Straßenbahntarifs aufgenommen hat, sieht die Direktion der Großen Berliner Straßenbahn sich veranlaßt, nachträglich eine ausführlichere Begründung dieser Maßregel bekanntzugeben. Das Hauptbüro verwendet an die Presse folgende Erklärung:

„In der Presse herrscht vielfach eine irrtümliche Auffassung über die Gründe für die Abänderung des Straßenbahntarifs vom 1. September ab. Diese Abänderung ist eine automatische Folge der zwangsweisen Erhöhung der von der Straßenbahn zu zahlenden Strompreise. Auf Grund einer Verordnung vom 1. Februar d. J. sind die Strompreise so weit erhöht worden, daß der Gesellschaft dadurch eine Mehrausgabe von jährlich 18 Millionen Mark erwächst, die sich nach dem weiteren Steigen der Kohlenpreise noch sehr erheblich weiter erhöhen wird. Nach der gleichen Verordnung vom 1. Februar d. J. ist die Straßenbahn berechtigt, die ihr durch die Strompreiserhöhung erwachsenden Mehrausgaben durch eine entsprechende Erhöhung der Tarife wieder einzubringen. Da über das Maß dieser Erhöhung zwischen dem Verband Groß-Berlin und der Straßenbahn eine Einigung nicht zu erzielen war, so hat die Straßenbahn bereits im Juni d. J. das zuständige Schiedsgericht angerufen, welches am 2. d. M. seine Entscheidung gefällt hat. Die vom 1. September ab platzgreifenden Tarife entsprechen dieser Entscheidung.“

Erleuchtung.

54] Roman von Henri Barbusse.
 Verdeutscht von Max Hochdorf.

Er holt noch weiter aus, als wenn er ein erständiges Weibchen in sich trüge, das nun offenbart werden möchte. Er beschwört Menschenmassen heraus und immer wieder Menschenmassen. Er ist beiseiten durch diese Vorstellung von den Menschenmassen. Er sagt: „Die Menschen! Die Menschen!“ Ein winziges entsetzlich lautendes Sensengeräusch und Vesenntnisse, die von einem unbezähmbaren Triebe gelöst, zwischen Mensch und Mensch ausgetauscht werden, das gleitet beständig über die Erde. Nur manchmal wird der Himmel zu einem Ausleuchten zerissen. Und dieses plötzliche Sonnenleuchten verwandelt jedes Mal die Gestalt des Geländes, in dem wir liegen. Dann verschluckt die Nacht wieder alles und auch das Verhalten eines jeglichen Widerhalls.

„Die Menschen, die Menschen!“

Plötzlich brummt eine Stimme, die wie ein Stein in das ganze Hineinplagt:

„Die Menschen, die Menschen! Na was ist denn mit die Menschen?“

Der glänzende und zitternde Schatten flüht mit dumpfer Stimme hinzu: „Es wäre nötig, daß die Menschen niemals aus ihrem Schlafe aufwachen!“

Aber die spöttische Stimme, die mir Entsetzen einflößt: „Sei still!“

Mehrere Menschen, die dorten im Schatten liegen, stützen sich auf die Fäuste. Ich erkenne sie an ihrem dumpfen Ge-seuse. Und sie starren um sich herum.

Der Schatten spricht immer noch, und er redet wieder und wieder sein Bahnsinnsgerede: „Es wäre notwendig, daß die Menschen niemals aus ihrem Schlafe aufwachen.“

Die Stimme, die dort vor mir vom Lachen geschüttelt ist und vom Nöcheln geschwellt, fängt von neuem an: „Sei still!“

Dort unten gleiten Kometen über das nächtliche Firmament. Ihr tares Maschinengetöse und ihr lebendiges Geklingeln und die flammende Verzorntheit ihrer Eingeweide, das schlingt sich alles durcheinander. Wird der Himmel jemals den unermesslichen Frieden des reinen Sonnenlichtes

Der einzige Rettungsweg

für Deutschland und die Welt ist die gemeinsame Arbeit aller in freier Gemeinschaft und nach neuen Prinzipien. Ebenso wie das alte politische System hat die wirtschaftliche kapitalistische Ordnung das Anrecht verloren, weiterhin das Geschick des Volkes und der Völker zu sein. Sozialismus in planmäßiger Entwicklung wird die Welt ebenso vor dem Untergang im kapitalistisch-reaktionären Sumpfe bewahren, wie er die unglücklichen Experimente des Bolschewismus und die daraus erwachsende wirtschaftliche Leichentode zu vermeiden versteht. Unbeirrt von innerem und äußerem Chauvinismus, unbeirrt von Kriegs- und Revolutionsphobie geht die Sozialdemokratie den Weg zur Erlösung des Volkes durch dessen eigenen Willen.

Das Organ aller durchdrachten Sozialdemokraten ist der **„Vorwärts“** das Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie, die Zeitung der Berliner Sozialdemokraten.

Arbeiter, schaffende Volksgenossen, lest und abonniert den „Vorwärts“!

Folgender Zettel ist ausgefüllt an die Expedition des „Vorwärts“, Berlin, SW 68, Lindenstraße 3, zu senden.

Ich abonniere ab 1. September den „Vorwärts“ mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Volk und Zeit“ täglich zweimal frei ins Haus für 3.— M. monatlich.

Name _____

Beruf _____

Wohnort _____

Straße _____ (vorn) _____ (Seitenst.) _____ (Treppen) _____ (Quergeb.) _____

Bei wem? _____

„Die Wirtschaftslage der Straßenbahn ist.“ schließt die Erklärung, abgesehen von der Strompreiserhöhung infolge der immer noch steigenden Materialpreise, infolge der kürzlich zu gewährenden Wirtschaftshilfe und der Einnahmefälle infolge von Streiks eine ungünstige. Da die Tarifierhöhung lediglich die Strompreiserhöhung zu decken vermag, so wird das Jahr noch immer mit einem Verlust von mehreren Millionen Mark abschneiden.“

Das heißt: Die Bevölkerung Groß-Berlins kann sich nur immer darauf vorbereiten, daß in nicht zu ferner Zeit schon wieder eine Preiserhöhung kommt.

Trotz der Kohlennot keine Herabsetzung der Polizeistunde.

Ueber die Frage der Einschränkung des Lichtverbrauchs in den Gastwirtschaften hatte der Berliner Polizeipräsident mit der Kohlenstelle Groß-Berlin verhandelt. Nachdem die Beratungen zum Abschluß gelangt sind, teilt jetzt das Polizeipräsidium mit:

Nach dem Ergebnis der Besprechung wird der Polizeipräsident zunächst von einer Herabsetzung der Polizeistunde Abstand nehmen, zugleich aber für eine wirksame Durchführung der Bekanntmachung des Kohlenverbandes Groß-Berlin vom 20. März Sorge tragen. Nach dieser Bekanntmachung dürfen Gastwirtschaften und gewerblich betriebliche Betriebe jeder Art Gas und Elektrizität zu Beleuchtungszwecken nur in Höhe von 70 Prozent der zum Verbrauch für den Monat Dezember 1918 zugelassenen Menge entnehmen. Der Polizeipräsident vertraut darauf, daß die Gastwirtschaften in wohlverstandener eigenem Interesse, um weitere einwirkende, die Bewegungsfreiheit der Bevölkerung beeinträchtigende Maßnahmen zu vermeiden, den geltenden Bestimmungen über Polizeistunde und Lichtverbrauch Rechnung tragen werden.

Diese Entscheidung wird in der Bevölkerung mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen werden. In vielen Zuschriften an und vor sehr entschieden eine Herabsetzung der Polizeistunde verlangt worden.

Auch eine „Entschädigung“.

Vor ziemlich drei Monaten haben wir die Magen eines Familienbaters wieder, dessen Frau beim Einkauf von Kartoffelmehl arg hineingefallen war. Das ihr vom Händler verkaufte Kartoffelmehl war schon aus der Tüte heraus höchst verdirbt, und die zubereitete Suppe schmeckte so widerwärtig, daß niemand in der Familie sie hinunterzubringen vermochte. Auf unsern Rat wandte der Mann sich an die Rahrmittelstelle des Berliner Magistrats und stellte ihr das ungenießbare Kartoffelmehl zur Verfügung mit dem Bemerkten, daß er Ersatz haben wolle. Lange, sehr lange dauerte es dann, bis diese offenbar überaus schwierig zu entscheidende Angelegenheit ihre Entledigung fand. Erst in der zweiten Hälfte des Monats August ging endlich der Bescheid zu, daß er „Entschädigung“ für das zurückgewiesene Kartoffelmehl erhalten sollte. Sie bestand in einem beigefügten Schein, der ihn berechtigte, bei einer bestimmten Firma zwei Pfund Weizengrieß gegen Zahlung des Kaufpreises zu entnehmen. Wo liegt das Geschäft, an das man den in der Barockher Straße wohnenden Bescheidbesitzer verwies? Bis zur Großen Straßfurter Straße sollte er laufen oder fahren, um sich die ihm zugewiesenen zwei Pfund Grieß zu holen. Das ist doch wirklich ein hartes Stück! Ein Geschäft zu finden, das noch weiter entfernt ist, war der Rahrmittelstelle wohl nicht möglich. Nach soviel Verdruß und Schererei und geduldigen Warten soll er jetzt noch Zeit und Geld drangeben, um endlich in den Besitz der ihm zustehenden Rahrmittel zu gelangen. Unter diesen Umständen will er lieber darauf verzichten und den Bezugschein uns zur Verfügung stellen, mit der Bitte, ihn einem in der Nähe des Geschäfts wohnenden kinderreichen Parteigenossen zu überlassen. Wir glauben, auf dieses Anerbieten leider nicht eingehen zu dürfen, weil das — gegen die Rationierung der Lebensmittel verstoßen würde.

Friedrich Raumann wurde gestern nachmittags auf dem alten Zwölf-Apostel-Friedhof in Schöneberg beigelegt. Voran ging früh eine Trauerfeier der Hausgemeinde und nachmittags um 9 Uhr eine offizielle Trauerkundgebung in der Königin-Luise-Gedächtniskirche. Hier waren die Deutsche Demokratische Partei aus dem Reich und aus Groß-Berlin, der Magistrat Berlin und Berliner Stadtverordnete aller Fraktionen sowie politische und andere Vereine vertreten.

Bankdirektor Karl Rommjen hat wegen Verzugs nach außerhalb sein Mandat als Stadtverordneter von Berlin niederzulegen. Seit der Rekonstruktion der Stadtverordnetenversammlung war er stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Demokratischen Fraktion. Sein Nachfolger im Mandat wird Direktor Franz Dreißkopf.

Zu dem schweren Raubüberfall in der Schliemannstr. 16. Über den wir bereits kurz berichteten, wird uns mitgeteilt, daß auf die Ergreifung der Täter eine Beschlagnahme von 500 M. ausgeht ist. Sie waren bereits am Vormittag bei der Frau Martha Jäger erschienen, aber wieder weggegangen, als sie sahen, daß die Schwester der Frau da war. Am anderen Tage trafen sie die Frau allein an und sagten, daß sie ihre Mitteilung brähten, daß die Inhaftnahme für ihren Sohn bewilligt sei. Raum hatten sie die Wohnung betreten, schlossen sie die Tür hinter sich ab, würgten die Frau, warfen sie auf das Bett und bedeckten sie mit einem mit Chloroform und Keiser getränkten Taschentuch. Dann raubten sie eine Zigarettensammlung mit über 4000 M. und ergriffen die Flucht. Erst nach zwei Stunden kam die Ueberfallene wieder zur Besinnung. Die Täter waren von Nachbarn gesehen worden. Wer über sie Auskunft geben kann, wird gebeten, sich bei Kriminalkommissar Leberdt im Zimmer 80 des Berliner Polizeipräsidiums zu melden.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahn- und einem Kraftwagen wurde der 16 Jahre alte Hausdiener Kurt Schleich aus der Kottbuser Str. 6 tödlich verletzt. An der Ecke der Holzmarkt- und Andreasstraße stieß ein Straßenbahnwagen der Linie 48 gegen den Anhänger eines Kraftwagens des südbayerischen Fuhrmanes. Der Anhänger wurde durch den heftigen Anprall beiseite geschleudert und lag gegen einen Hausdiener, den der Hausdiener schleuderte. Dieser wurde umgerissen und so schwer verletzt, daß er auf dem Wege nach der Rettungstelle verstarb.

Das Märkische Museum erhält endlich Abendbetrieb. Es wird zunächst im Monat September an Montagen und Donnerstagen außer von 10—3 noch von 4—8 Uhr nachmittags für die Besichtigung geöffnet sein. Diese Erweiterung, die längst nötig gewesen wäre,

und jenes Himmelsblaus wiederfinden, auf das kein Rakel mehr niederfallen kann?

In meinem Kopfe wird es etwas heller und geordneter. So schade ich mich an, an mein eigenes Schicksal zu denken. Werde ich sterben? Ja oder nein? Wo bin ich verurteilt? Ich betrachte meine Hände sorgsam, eine nach der anderen. Sie sind nicht abgestorben. In dem schwarzen Blutgeriesel bemerke ich nichts dergleichen. Das ist schwarzes Blutgeriesel, derart gelähmt zu sein und doch nicht zu wissen, von wo das alles herkommt. Ich vermag nichts anderes als nur die Augen ein wenig über den Rand des Beltenstückleins zu erheben, in das ich hineingestürzt worden bin. Plötzlich löst sich eine Bewegung. Sie geht von dem Pferde aus, auf dem ich ruhe. Ich sehe, wie das Tier seinen großen Kopf seitwärts gewendet hat, und nun friert es in Trübseligkeit die Gräser ab. In der Nähe des Tieres zeigen sich weiße Strahlen. Vorhin noch habe ich es gesehen, wie es im Regimente sich aufbaumte und wieberte. Die wahren Schlachtpferde tuen dergleichen. Jetzt ist es irgendwo zerstückelt und so stumm, wie es nur die wahrhaft unglücklichen Geschöpfe sind. Und noch einmal steht vor meinen Augen das winzige Hirschkalb, das man auf dem frischen Purpurreich seines Blutes erdroffelt hatte. Mir steigt die Erregung, die ich an jenem Tage nicht empfand, jetzt bis zur Kehle empor. Ein Tier ist die lebende geworden Unschuld. Dieses Pferd ist wie ein ungeheures Kind. Wollte man die Unschuld in all ihrer Klarheit vor dem Leben zeigen, so dürfte man nicht ein kleines Kind hinstellen, so müßte man ein Pferd heranzüchten. Ich neige das Haupt, und ich seufze auf, und mein Blut tastet am Boden herum.

Die plötzliche Regung des Tieres bringt mich aus meiner Lage. Ich wälze mich auf die Seite. Nun bin ich dem sprechenden Feinde noch näher gerückt. Er redt sich. Er streckt sich auf den Rücken. So liegt sein Gesicht unter der Bleichheit des Mondes wie ein Spiegel. Es wird entsetzlich sichtbar, daß er am Halte verwundet ist. Ich fühle, daß er sterben wird. Seine Worte rauschen nur noch wie ein Flügelgeschlag. Er hat unverständliche Dinge über einen spanischen Maler und über Bilder gesagt, die unbeweglich in den Kunstpalästen hängen; Escorial, Spanien, Europa. — — Blötzlich löst er gewaltig Wesen von sich, die in seiner Vergangenheit gelebt haben müssen.

Er sagt — und seine Stimme ist stärker als der Ge-

witterhimmel, an dem die blutdunklen Flammen stehen, und seine Stimme ist auch stärker als die herniederfallenden Blige und als der Wind, der alles zerreiht, und seine Stimme ist auch stärker als all die Nacht, die uns begräbt und die uns dennoch weiter mit ihrem Gesteine steinigt — er sagt: „Beiseite mit allen Träumern!“ Ihn packt eine Wut, die seine Seele gleich seiner verwundeten Kehle aus dem Schatten heraustritt.

Die nachtsverschattete Stimme leucht: „Die Wahrheit ist aufständig? Fort mit allen Menschen, die die Wahrheit bringen! Sie werfen nur die Unordnung in die Unwissenheit! Sie läsen wohl Worte aus, aber sie läsen nur Wind aus! Fort mit allen Erfindern! Sie führen das Reich der Menschen herbei! — — Aber die Menge haßt sie, und die Menge verspottet sie!“ Er lacht, als wenn er das Lachen der Menge hörte.

Und ganz in unserer Nähe wird ein anderer heftiger Nachframpf vernehmbar, der unermesslich über die düstere Ebene hinballt: „Was erzählt er da noch? Was quatscht er da noch!“

„Laß ihn in Ruh! Wenn er das sagt, wird er schon wissen, was er sagt!“

„Ach jeminell!“

Ich bin meinem Nachbar und Feinde so nahe, daß nur ich den Rest seiner Worte aufhabe, und er flüstert mir ganz leise zu: „Ich habe Vertrauen in den Abgrund, zu dem das Volk alles hinunterzieht und zu dem alles Volk hinuntergezogen wird.“

Dieses Wort trifft mich mächtig im Herzen. Ich reiße vor Entsetzen die Augen auf. Es bedünkte mich plötzlich, daß der Wahnsinnige seine Worte wirklich verstand. Ein Bild grub sich in meine Augen ein. Ich erinnerte mich wieder an den Prinzen, den ich einstmals bei uns in der Heimat gesehen hatte. Damals lag das Bild des Lebens auf mir. Und der Prinz liebte das Blut, das beim Jagdtreiben vergossen wird. — —

Dann wurde, etwas weiter von uns entfernt, der Schatten von neuem durch ein Schrapnell zerstreut. Das Geschloß zertrommelte und zersplitterte das Erdreich, so daß es wolkig aufspritzte. Es schien, daß auch diese Einladung mit Schrei und lebendigem Schrei und lebendiger Gedankenkraft begabt wäre.

(Fortf. folgt)

ist mit Freunden zu begrüßen. Sie wird es der erstverwirklichtigen Bevölkerung endlich möglich machen, auch an Wochenenden das Museum zu besuchen.

Filmvorträge der Treptow-Sternwarte: Sonntag, 31. August, 8 Uhr: „Wider aus dem Paz. Thüringen und dem Riesengebirge“, 5 Uhr: „Christoph Columbus“, 7 Uhr: „Japan, Land und Leute“ (farbige Lichtbilder und Filme). Dienstag, 2. September, 7 Uhr: „Das Geheimnis des Weltenbaues“ (Vortrag mit Lichtbildern von Dr. Dr. Archenhold). Mit dem großen Fernrohr wird jetzt am Abend der Mond, die Wega und der Ringnebel in der Leier gezeigt.

Umleitung von Straßenbahnlinien. Gleisbauten auf dem Schloßplatz machen es erforderlich, vom 2. September ab bis auf weiteres die Wagen der Linie 5 zwischen Köpenicker Fischmarkt und Kaiser-Wilhelm-Straße in beiden Richtungen über Wäldchen, Kottbuscher Markt, Spandauer Straße und die Wagen der Linie 82 zwischen Dresdener und Französischer Straße über alle Jakobstraße, Geddelstraße, Spittelmarkt, Leipziger Straße, Jerusalemstraße, Hauptvogelplatz, Oberwallstraße, Französische Straße verkehren zu lassen.

Öffentliche Sportversammlung Dienstag, 2. September, 7/8 Uhr, einberufen vom Ortsausschuß für Sport und Körperpflege. Referent: Gen. Wiltung-Beipitz. Vorliegend der Zentralstelle für Sport und Körperpflege. Zweck der Versammlung ist, die noch in bürgerlichen Verbänden befindlichen Sportler auf die bestehenden Arbeitersportorganisationen aufmerksam zu machen und zum Eintritt in diese aufzufordern.

Lichtspiele „Neue Philharmonie“, Köpenicker Str. 96/97: Schluß der Sommerpielzeit mit dem Filmspiel „Das lächerliche Herz“ (Eva May) und der Detektiv-Sensation „Der stumme Zeuge“. Beginn der Winterpielzeit am 5. September in den „Sportpalast-Lichtspielen“, Köpenicker Straße, mit dem Sensationsstück „Die von der Liebe leben“ (Ester Carono).

Niederbarnimer Kreisstag.

Der Niederbarnimer Kreisstag trat am Freitag unter dem Vorsitz des Landrats v. Bredow zu einer Sitzung zusammen, deren Hauptgegenstand Gegenstand der Antrag Dr. Neumann (D. Sp.) auf Abschaffung des Arbeiterrats beim Kreise bildete.

Dem Beitritt des Kreises zur Gemeinnützigen Hochseefischergesellschaft Groß-Berlin mit einem Stammlapital von 300.000 M. und zur Fischmarkt Groß-Berlin G. m. b. H. stimmte der Kreisstag ohne Erörterung zu. Dagegen entspann sich eine längere Erörterung über die Vorlage zum Ankauf eines Biogeländestückes. Die Vorlage wurde mit der Maßgabe angenommen, daß der Kreisausschuß der endgültigen Beschlußfassung den Kreisstag zu einer vertraulichen Besprechung einberuft.

Der Kampf um den Arbeiterrat.

Kreisstabsabgeordneter Dr. Neumann (D. Sp.) hatte den Antrag eingebracht, die Kontrolltätigkeit des Arbeiterrats über die Kreisverwaltung nicht weiter anzuerkennen und die Zahlung der Tagelöhner an die Mitglieder des Arbeiterrats mit dem 1. September einzustellen. Er führte zur Begründung aus, daß die Zentralstelle der Arbeiterräte im Kreise Niederbarnim nicht einmal auf dem Wege der Wahl zustande gekommen sei, sondern anscheinend aus Delegierten des Berliner Volksgenossen bestünde, also mit den Grundgedanken der Demokratie und der Selbstverwaltung in schroffem Widerspruch stehe. Nach der Wahl des neuen Kreisrates, der zu etwa zwei Dritteln aus Vertretern der sozialistischen Arbeiterschaft bestünde, habe diese auch nicht einmal ein moralisches Anrecht auf eine besondere Vertretung im Kreise. Es sei jetzt ausschließlich Sache des aus dem Kreisrat gewählten Kreisratsausschusses, die Geschäfte des Landratsamts zu übernehmen. Sollte man trotzdem das Weiterbestehen des Arbeiterrats für nötig, so sei das ein Unzulänglichkeitsmittel für die von den sozialistischen Parteien gewählten Kreisratsauschussmitglieder. Die Mehrheitssozialdemokraten, die sich stets als grundsätzliche Anhänger der Demokratie und Gegner einer Diktatur des Proletariats erklärt hätten, müßten nun endlich Farbe bekennen.

Die Gegner der sozialdemokratischen und der unabhängigen Fraktion sprachen sich gegen den Antrag aus. Kreisstabsabgeordneter Schönfeld (Unabh.) betonte, daß die Arbeiterräte in der praktischen Verwaltung die Demokratisierung durchführen sollten, die erst in der Gesetzgebung erreicht sei. Er beantragte daher, jedem Delegierten in der Kreisverwaltung einen Mitbestimmungsanspruch aus dem Arbeiterhande beizugeben, der jedes Schriftstück mitzugutergehen hätte. Abg. Lerno (Mehrheitssoz.) erklärte im Namen seiner Fraktion, daß diese vorläufig noch für das Weiterbestehen des Arbeiterrats sei, bis die Demokratisierung auch in der Verwaltung restlos durchgeführt sei. Er stellte den Antrag, daß sich der Kreisratsausschuß in Verbindung mit dem Arbeiterrat mit der Frage beschäftigen und dem Kreisrat in seiner nächsten Sitzung Bericht erstatten solle. Für die demokratische Fraktion unterstützte Abg. Pinkus den Antrag Dr. Neumann, zum mindesten müsse verlangt werden, daß der Arbeiterrat auf Grund demokratischer Wahlen paritätisch zusammengesetzt werde. Zum Schluß hob Landrat v. Bredow hervor, daß die Kontrolle der Kreisverwaltung sich nicht zu einer völligen Bergierung der Arbeit auszuwirken dürfe. Der Antrag Dr. Neumann wurde von der sozialdemokratischen Mehrheit abgelehnt, auch der unabhängige Antrag fand keine Annahme, während der Antrag der Mehrheitssozialdemokraten zum Beschluß erhoben wurde. In Kreisdeputierten wurden nach der Wahl des Kreisratsausschusses und Burgschütz (Unabh.) gewählt. Die Sitzung am Sonnabend beschäftigte sich fast ausschließlich mit Wahlen. Es wurden 7 Kreiskommissionen gebildet, und zwar

für Rechnungen, Steuern und Finanzen, Eiedlungs-, Bau- und Verkehrsweesen, Wohlfahrtspflege, Kriegswirtschaft, die wirtschaftlichen Anlagen und die Volkshilfen. Die Mitglieder dieser Kommissionen sollen von den Fraktionen benannt werden. Von 10 Uhr vormittags bis in den späten Nachmittag hinein erledigte der Kreisrat die in Folge des Zwischenfalls über die Änderung des Gemeindeverfassungsgesetzes u. a. notwendig gewordenen Wahlen der Amtsvorsteher. Jeder der 40 Amtsvorsteher und 40 Stellvertreter wurde in geheimer Zettelwahl gewählt. Die Fraktionen der Sozialdemokraten und der Unabhängigen waren in der Sitzung mit je 22 Stimmen vertreten, so daß wiederholt Stichwahl erforderlich wurde; einige Wahlen mußten wegen Unstimmigkeiten für ungültig erklärt und wiederholt werden.

Neuheiten. Angebliche Lebensmittelziehungen. Der Arbeiterrat hat den Magistrat begehrt, daß er gegen die Interessen seiner Bevölkerung Lebensmittelziehungen ins Werk gesetzt haben soll. Als Tatsachen bezieht er sich auf den Verkauf von 1000 Mägen Rindfleisch im eigenen Saft durch die Firma Schmidt Söhne und ebenso auf einen Verkauf derselben Ware an die Gemeinde Neu-Sittau und behauptet, daß diese Verkäufe stattgefunden hätten, trotzdem die Bevölkerung am 20. August kein Fleisch erhalten habe.

Richtig ist, wie aus der Magistrat schreibt, folgendes: Die Bevölkerung hat bisher nach dem einheitlichen Verteilungsschlüssel für Groß-Berlin in jeder Woche das ihr zustehende Fleisch erhalten. Lebensmittelausschuß und Magistrat haben die Versorgung der Bevölkerung aber nicht nur im Rahmen der rationierten Lebensmittelaufführung bewirkt, sondern haben teilweise auch unter Mitwirkung der Sozialistischen Verteilungstelle, umfangreiche Lebensmittelkäufe getätigt, um mit diesen eine bessere Ernährung bewirken zu können. Von diesen Lebensmitteln haben aber nicht alle in der Bevölkerung die gleiche Aufnahme gefunden. Teilweise hatte die Bevölkerung wegen des hohen Preises nicht gekauft, teilweise ist ihre Verwendung wegen der fehlenden Aufnahmefähigkeit, insbesondere an Fett, nicht möglich gewesen. Der Ankauf der Lebensmittel ist durch die Staatliche Verteilungstelle zu einer Zeit bewirkt worden, als die Verhandlungen über den Friedensvertrag sich noch in der Schwebe befanden und es noch zweifelhaft war, ob der Abschluß zustande kam. Als dann das Reich durch Bewilligung von 1 1/2 Milliarden eine Senkung der Lebensmittelpreise vornahm, sahen die Kommunalverbände mit den teuer gekauften Lebensmitteln fest. Das städtische Lebensmittelbeschaffungsamt erhielt infolgedessen, um die Stadtgemeinde vor einem finanziellen Ruin zu bewahren, den Auftrag, die an die Bevölkerung nicht absehbaren Lebensmittel und sonstigen Waren bestmöglichst zu vertrieben zu verkaufen. Von einem gekauften Rindfleisch Rindfleisch im eigenen Saft war es nur möglich gewesen, an unsere Bevölkerung einen kleinen Teil abzugeben, weil infolge Senkung der Preise durch das Reich der von der Stadt gezahlte Preis nicht mehr im Verkauf erzielt werden konnte. Das Lebensmittelbeschaffungsamt hat infolgedessen die hier nicht absehbare Ware an eine Reichsbekörde und an einen Kommunalverband abgegeben. Der Magistrat hat hier in gleicher Weise verfahren, wie dies alle übrigen Gemeindeverwaltungen, das Polizeipräsidium Berlin, die Eisenbahndirektion Berlin und die Oberpostdirektion Berlin im Interesse ihrer Beamten und Arbeiter mit Wissen und unter den Augen des Landespolizeiamts bewirkt haben. Der Magistrat sieht nach dieser Sachlage vor der Wahl, entweder die überschüssigen Lebensmittel zu verkaufen, oder aber, wie es im Interesse der Bevölkerung gefordert werden muß, sie einer zweckmäßigen Verwertung zuzuführen. Wenn er den letzten Weg geht, kommt er allerdings mit den gesetzlichen Vorschriften in Widerspruch. Der Arbeiterrat tut aber mit seinem Antrage unferer Bevölkerung keinen Gefallen, wenn er durch sein Vorgehen den Lebensmittelkauf nach der Richtung hin hindern beabsichtigt, daß über die rationierten Lebensmittel Anläufe nicht mehr getätigt werden und es ihm unmöglich gemacht wird, die Lebensmittel, die von der Bevölkerung nicht aufgenommen werden, die aber den Kommunalverbänden von der Staatlichen Verteilungstelle zugestellt sind, einer geeigneten Verwertung zuzuführen. Der Lebensmittelkauf und der Magistrat sehen der Aufführung der erhobenen Beschuldigungen mit Ruhe entgegen.

Wenn sich das Lebensmittelbeschaffungsamt bei dem Verkauf des öfteren eines oder mehrerer Vermittler bedient hat, so ist dies der Weg, der allgemein üblich ist. Die gezahlten Provisionen bewegen sich in einer durchaus angemessenen Höhe; von der Zahlung einer Provision von 7.000 M. an einen Vermittler für Verkäufe kann keine Rede sein.

Orig. Die Gemeindevertretung sieht sich ohne Gemeinderat zusammen aus 5 Vertretern der bürgerlichen Parteien, 7 der U. S. P. und 9 der S. P. D. Nach von unserer Seite eingeleiteten Verhandlungen legten kurz nach der im Februar erfolgten Gemeinderatswahl die 12 besoldeten Schöffen ihre Mandate nieder. Ein gemeinsames Vorgehen der Fraktionen der S. P. D. und U. S. P. führte zur Wahl von je 2 Vertretern dieser Parteien zu unbesoldeten Schöffen. Nachdem nunmehr die Neuwahl der unbesoldeten Schöffen nach dem Verhältnis ausgeschrieben worden ist, mußte sich das Wahlergebnis zugunsten der bürgerlichen Parteien verändern. Einer an die besoldeten Schöffen gerichtete Aufforderung, sich gleichfalls einer Neuwahl zu unterziehen, also ihre Mandate niederzulegen, wollten diese nicht nachkommen. Sie begründeten das damit, daß sie ihre wirtschaftliche Position verschlechtern würden, wenn sie bei der bevorstehenden Eingemeindung nicht mehr als Schöffen, sondern nur als Beamte übernommen würden. Einer daraufhin an die bürgerliche Fraktion gerichteten Aufforderung, sich nicht an der Wahl zu beteiligen, kam diese nicht

nach, weil sie angeblich der ihren gemachten Kampfsage nicht aus dem Wege gehen wollen. Somit legten sie keinen Wert darauf, für die kurze Zeit bis zur Eingemeindung im Gemeinderat mitzuwirken. Letztere Aufforderung war von den besoldeten Schöffen an die bürgerliche Fraktion gerichtet worden. Ein Vertreter der U. S. P. hatte erklärt, sie hätten zu Verhandlungen irgend welcher Art keine Ursache; sie hätten lediglich die Forderung zu stellen, daß ihnen ihre bisherige Schöffenarbeit erhalten bleibe, im anderen Falle müßte der Kampf folgen. Vor Eingang in die gestrige Wahlhandlung verließ ein Vertreter der U. S. P. im Auftrage seiner Fraktion eine kurze Erklärung, in welcher unter anderem gesagt wird, daß die bürgerliche Fraktion eine besondere Liste aufgestellt hat, sie sich an der Wahl der Schöffen nicht beteiligen werden, sondern den härtesten Kampf ansetzen müssen. Das Resultat der darauffolgenden Wahl war demzufolge die Wahl von drei Vertretern der S. P. D. und einem bürgerlichen Vertreter. Die besoldeten Schöffen haben vor einigen Tagen die Absicht ausgesprochen, von ihrem Stimmrecht in Zukunft keinen Gebrauch zu machen.

Siemensstadt. Die „Vorwärts“-Expedition befindet sich vom 1. September an bei dem Genossen Marx, Heiner-Steig 2.

Groß-Berliner Parteinaufrichten.

Achtung, Frauen!

Konferenz sämtlicher Funktionärinnen von Groß-Berlin am Donnerstag, 5. September, 6 Uhr, im Festsaal des ehemaligen Herrenhauses, Leipziger Straße 3. Tagesordnung: 1. Die Jugendfürsorge. Ref.: Gen. Lodenhagen. 2. Bildung einer Jugendwohlfahrtskommission. 3. Agitationsfragen. 4. Die Entwicklung der Arbeiterräte. Ref.: Gen. Volat. 5. Verschiedenes.

18. Abt. (Friedrichsh.) Mittwoch, 3. September, 7 1/2 Uhr, Bülchelmstr. 115, bei Kaufmann, Versammlung, Organisationsfragen.

19. Abt. Dienstag, 7. Uhr, bei Köhn, Schreinerstr. 63: Frauenversammlung, Tagesordnung: Vortrag, Diskussion, Parteiangelegenheiten.

21. Abt. Montag, 1. September, abends 8 Uhr: Funktionärsitzung bei Goldschmidt.

22. Abt. Dienstag, 2. September, 5 1/2 Uhr, Funktionär-Sitzung bei Grohn, Kl. Str. 5. — Dienstag, 2. September, 7 1/2 Uhr, Frauenabend bei Korn, Kleinst. 10. Vortrag über Sozialismus. „Vorwärts“-Leserinnen, Brände und Kollaterale sind herzlich eingeladen.

47. Abt. Die für 1. September angekündigte Konferenz der Bezirksführer und Vertrauensleute findet am 2. September in demselben Lokal statt.

Frauenabende, Dienstag, 2. September, 7 1/2 Uhr:

15. Abt. bei Köhn, Langestr. 25. Genossin Lodenhagen: „Unsere Grundzüge in der neuen Reichsverfassung“.

19. Abt. bei Köhn, Schreinerstr. 63. Genossin Kraam: „Ehrenbeleidigung“.

22. Abt. bei Korn, Kleinst. 10. Genossin Krogisch: „Der Sozialismus und die Frauen“.

33. Abt. bei Ostwaldt, Pustkauer Straße 24. Genossin Dr. Engelhardt: „Die Schlußfrage“.

Grünau, Montag, 1. September, 8 Uhr, bei Kahl, Friedelstr. 4:

Festsetzung der Mitgliedervermittlung.

S. P. D. - Funktionäre des Siemenskonzerns, Montag, nachmittags 1/2 Uhr, im Lokal „Zur Schenke“ am Bahnhof Krummkeil, Konferenz sämtlicher für den S. P. D. bestimmter Funktionäre des Siemenskonzerns. Sämtliches Erscheinen erwünscht, da wichtige Tagesordnung.

Straßenbahner, die auf dem Boden der S. P. D. stehen,

Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, im Herrenhaus, Leipziger Straße 1, Festsaal 1. Stage, Versammlung. Wichtigste Tagesordnung. Kollegen und Angehörige sind mitzubringen.

Der Straßenbahner-Verbandsausschuß (S. P. D.)

Städtischer-Verbandsausschuß!

Sitzung Montag, 1. September, 4 Uhr, im „Dessauer Garten“, Dessauer, Ecke der Köpenicker Straße. Vortrag des Genossen Thurn über die Umlagerung der Verträge. Beschlusfassung über eine Protestversammlung im Circus Busch. Stellungnahme zur Wiedereinführung des Alkoholsystems. Anmeldungen für den Rednerkurs. Neuaufnahmen, Jahrlöhne u. a. Achtung! Interessierte technische Genossen (Beamte und Arbeiter) aller Betriebe (Haus-, Reden- und Betriebswerkstätten, Bahnwerkstätten, Wagenwerkstätten usw.) müssen zahlreich erscheinen.

Schwerhörigen-Sektion, Mittwoch, 3. September, 7 Uhr:

Versammlung in der Landkammerkassette, Poststr. 49, Hof links II (Richtungs-Palm- und Jannowstr.). Tagesordnung: Die Amtswörter des Magistrats auf unter Gehör, Diebstahl betreffend. Diebstahl ist aufgestellt. Schwerhörige Gemeindeglieder und „Vorwärts“-Leser sind freundlichst eingeladen. Mitgliedsbeiträge mitbringen.

Aus aller Welt.

Deutsches Flugzeug abgeschossen.

Dem „Oberchleffischen Anzeiger“ zufolge näherte sich Donnerstag früh ein Flugzeug mit deutschen Abzeichen der deutschen Grenze. Da das Flugzeug auf die vereinbarten Erkennungssignale nicht reagierte, beschossen es deutsche Beobachtungsposten und brachten es zum Absturz. Es ergab sich, daß es sich wirklich um ein deutsches Flugzeug handelte. Die beiden Insassen, Leutnant Ruck und der Beobachter, Wieselhubel-Riesle, sind tot.

21 Gegründet 1864 **21**
Pelz-
waren zu gros
Einzelverkauf
wie alljährlich
zu billigen Preisen
Pelzmäntel
in neuest.
Formen.
S. Schlesinger
Neue Königstr. 21
Kein Laden, 2. Stock
Bitte genau auf Firma
und Hausnummer
zu achten.
21
Kautabak
in Stangen a 50 St. 50r
Büchlein gegen reiner Tabak
erhalten gegen Nachnahme
in Rauten, Goldworte, Goldworte
Lohnarbeiten und Selbstver-
leihen Schneider & Co.,
Berlin-Kempnerstr. 10/11

Neu! Die Nacktheit! Neu!
Kunstkarten, 20 St. sortiert M. 3.50; 100 St. M. 10.— fr. N.
60 Ausernen erregende Naturaufnahmen!
in 3 Serien a 12 Stück; pro Serie M. 4.—
sämtliche 3 Serien zusammen M. 16.— fr. Nachn.
Müller & Winter, Abt. S 100, Leipzig, Kronprinzenstr. 43.
Ein bewährtes Mittel gegen Blähungen
sind die von zahlreichen Ärzten empfohlenen, in jeder Apotheke
erhältlichen **Bilvan-Büden**. Erfolg schon in 2 Tagen unvorstellbar.
Bestandtl.: Thymol, Cori. cin., Card. lign.,
Rhiz. rhel., Ol. foen., obd. Kerat.
Es nicht erhältlich, Versand gegen Nachnahme a. Bl. 2.— durch
die **Cömen-Apoth.** Hamburg, Schloßstr. 22/23.
Sommersprossen
Leberflecke, Mitesser, Pickel, unreiner Teint, Rötze d. Gesichts
u. d. Hände verschwinden, d. Haut wird zart, weiß u. geschmeidig
durch d. erprobte **Klorokrem** garantiert unschädlich.
Hautbleichkrem überall erhältlich.
Hautkrankheiten
Eczema, Juckreiz, Neurodermatitis, Rötzen, Krätze,
Flechte, Wunden, etc. in vorgeschrittenen Fällen durch
abgegebenste **Radifatur** bei möglichem **Sanator**
Tierarzt Jüling, **Am Schloßlichen Tor.**
8-10 Uhr, 2-4 Uhr, Sonntags 11-1 Uhr.
Neu eingetroffen!
Schwämme jeder
Art
Kopp & Joseph, Berlin W 50
Potsdamer Straße 122.

Möbel
gegen bar
und auf
Teilzahlung
zu mäßigen Preisen.
**Bürgerliche
Wohnungsanrichtungen**
Wohnzimmer
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
in jeder gewünschten
Holz- und Stilart
**Einzelne Möbel
Farbige Küchen**
in großer Auswahl.
Kassner
Bilowstr. 8 am Nollendorfplatz.
Zelluloid-Film-Abdrücke
nach Debower, Friedrichstr. 44.
Ed. Zimmerstr. und Georgen-
feldstr. 50, nahe dem Alexander-
platz. 6-12 Uhr, 2-4 Uhr, Sonntags
Photoapparate
Prismenbrille kauft zu
günstigen Preisen Steckel-
mann, Potsdamer Str. 125.

Pianos
in großer Auswahl, ein-
sant, erstklassige Pianos
Beste Kaufgelegenheit
Max Becker
Pianohaus Ostern
Andreasstr. 47 L.
Möbel
Lieferung kompletter
**Speise-, Herren-
u. Schlafzimmer**
wirklich reell u. billig nur durch
Lombard-Haus
Zentrum,
Kaiser-Wilhelm-Str. 38, 117.
Nirgends
besser als
beim **Ge-
brüder
Lesser.**
A. Jakobstr. 28
Königl. Instanz d. Herren-
Damen- u. Kinder-Garderobe.
Bedamme. Bettdecken
Pruss, Deutscherstr. 70.

Berlin C. Wallstr. 13
Gardinen
Gardinerhaus Bernhard Schwab
Kranke Biegen
Rauhe, Gefäßkrankheiten, erfolgreiche Behandlung
Spezialrezept, Gunde-Rupprecht, Heugarten, Bismarckstr. 10
vormittags nach Anmeldung. **Mäßiges Honorar.**
Tierarzt Jüling, **Am Schloßlichen Tor.**
8-10 2-4
Sonntags 11-1.
JUWELEN
Brillanten, Perlen,
Parlonschnüre und
sonstigen Edelstein-
schmuck, Altgold,
Silber, Platin kaufen zu
höchsten Preisen.
Belmonte & Co., Juwe-
liere
Leipziger Str. 97-99
u. Königstr. 24.
Möbel
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Wohnzimmer
Mod. Küchen, gr. Auswahl.
Auf Wunsch
Zahlungserleichterung.
Antel,
Gr. Frankfurter Str. 34
am Straußberger Platz.
Gänsefedern
ungewaschen, 30 Pfund
franco für 17,75 M., 45,50 M. u.
61,50 M. Aufgeben liefert
fertige gefüllte Federen 7,50 M.,
1,50 M. u. 1,50 M. das Pfund.
Nachnahme, Preisliste über alle
anderen Sachen bestellbar u.
Kamen A. Sasse, Lötchen 23
garni., A. (Dresden).
Beim kauft Otto Gaba,
Bismarckstr. 2.

Buchführung
genügende Unterweisung
P. Simon, Berlin W 35, Lange-
burger Straße 24. Vorlesung
Sie gratis Probekosten N. 37
Privatgeld-Bankkred.
gez. Eichen, ab. Müllg. Joh.
Kraus & Co., Immod. Agent.
u. Romm. SW 61, Giltstr. 107.
Sofa mit Umbau
oder grüne Blüschgarntur zu
verkauft. Büffe, Charlotten-
burg, Knobelsdorffstraße 45.
Sofa, Haus, III erdts.
Achtung, Eheleute!
Prospekt über zwei behu-
brende, hygienische Be-
darfsartikel verordnet ver-
schaffen zum. W. 6189
Gepih (Se.) 1.
Mandoline, Laute.
Gitarre, Wandermantel.
44.—, 48.—, 52.—, Konzertlaute
125.—, 145.— (Unterstützt 2-
Monatskoncert, 10 Pfund.
Schneiderei) **Künstlerinstrumente**
mit Zubehör 145.—, Konzert-
geige 85.—, Ernst, Dronen-
straße 106/111.
Sacharin
kann jeder schmelzen mittelst
unserer leichten Methode durch
Zucker, auch geschmackl. 48/17
— **Prospekt gratis.**
J. Malusa & M. S. Kaplanki,
Schiffstr. 111, Berlin
— **Prospekt gratis**
— **Prospekt gratis**
— **Prospekt gratis**

Wohlfeiles Möbel-Angebot!

Meinen alten Kunden und allen Interessenten mache ich auf diesem Wege die Mitteilung, dass die Anschaffung einer leeren Wohnungs-Einrichtung heute überaus leicht ist, nachdem ich durch einen grossen und überaus günstigen Abschluss

Gelegenheit zum Kauf

von Einrichtungen für mehrere hundert Zimmer gehabt habe, die ich unter dem Namen

Feder-Einheits-Zimmer

von heute ab zum Verkauf stelle. Sämtliche Einrichtungen sind nach einem Entwurf von Professor Peter Behrens

aus bestem angestricheltem Kiefernholz hergestellt und erfreuen sich durch ihr einfaches, sehr geschmackvolles Aussehen allermeist grosser Beliebtheit.

Als Feder-Einheits-Zimmer kommen in Betracht Wohn- und Schlafzimmer, welche aus nachfolgenden Möbeln bestehen:

- 1 Wohnzimmerstuhlgang
- 2 Bettstellen
- 2 Patentböden
- 2 Auflege-Matratzen
- 2 Kellikissen
- 2 Nachtschränke m. Platte
- 1 Spiegel, 1 Ausziehtisch
- 4 Stühle, 1 Landschaft

Mark **1620.-**

Beichtigung ohne Kaufzwang erbeten

B. FEDER

Hauptgeschäft Norden: Brunnenstrasse 1
Zweiggeschäft Osten: Frankfurter Allee 350
Zweiggeschäft Süden: Kottbuser Damm 103
Zweiggeschäft Westen: Charlottb., Scharrostr. 5

Blasenwässer!

Wohlfeiler Preis! Wir sind bereit, unsere Blasenwässer in grossen Mengen zu liefern. Preis 12 Pf. per Liter.

Well-Frauenschutz

gr. gold. Medaille, Ehrenpreis, Ehrenplomben. Seit jahrelang bewährt. Dr. H. Engelhardt-Stephan, Berlin, Stadtschreiberstr. 22

Lungenkranke

aller Art. trinkt Apoth. v. Lühmanns Lungenheilmittel. Seit Jahrhunderten bew. Hausmittel, in neuester Zeit von ersten mediz. Autoritäten erprobt u. warm empf. Wirkung wunderbar. Bazillen schwächen im Auswurf, Appetit, Gewicht, Befinden heben sich. 1 Pak. 2,50 M. In allen Apotheken oder von Apotheker v. Lühmann, Waufried a. W. 15b.

Strahlkuren

Wunderbar! wirkt hat bei mir ihr Berühmtes Mittel "Parasol". Es ist von allen Mitteln das beste, was ich seit vier Jahren angewendet habe. Bestrahlungen und alles andere haben nicht so geholfen, wie ihr berühmtes Spezialmittel. Bitte senden Sie mir noch eine Flasche. R. H. in Ch. - Derartiger Anerkennungen wiederholt. Mark 7,50. Otto Reichel, Berlin 43 SO, Eisenbahnstr. 4.

Überall zu haben! Margodor ges. gesch. Verbl. Wirk. Aeußerl. anw. Wirkt schlafanreg., nervenstärk. Verh. Haarausfall u. früh. Ergrauen. 1/2 Pl. = 10 M. monatlich ausreichend. 1/2 Pl. = 5 M. Margonal-Comp., Berlin SW 29. Vertr. u. Wiederverk. gesucht.

Grammophonplatten

alle und jedwede, werden zu den höchsten Preisen angekauft. Phonographen-Katz Kieganbergras und Jüllan.

100

Sofas

prima Stoff, Pfisch und Gobelins auf Leinwand gearbeitet von M. 875,- an.

Ruhebetten

in gleicher Ausführung von M. 175,- an. Nur solange Vorrat!

Stolzmann

Belle-Alliance-Str. 100. Auf Wunsch Zahlungserleichterung

100

Emmler's Möbel-Fabrik
S. 59.
Kottbuserdamm 426

Speisezimmer
Herrn-Zimmer
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Küchen
u. alle
Ortsanlagen

Biesdorf Süd
Kaulsdorf Süd
in der Nähe v. Hpt. Station
□ R. von R. 25,- an.
Bedeutende Wertsteigerung.
Wiese-Restruktion, in letzter Zeit.

Villen-Grundstücke
Falkenhagen-West
in der Nähe v. Hpt. Station
□ R. von R. 25,- an.
Bedeutende Wertsteigerung.
Wiese-Restruktion, in letzter Zeit.

Gartengrundstücke
in der Nähe v. Hpt. Station
□ R. von R. 25,- an.
Bedeutende Wertsteigerung.
Wiese-Restruktion, in letzter Zeit.

Künstl. Zähne, naturgetreu, feststehend, bestes Material. Goldkronen, Brücken etc. Mäßiges Preis. Zahnziehen, -bleichen, -reinigen. Reparaturen. Schönendste Behandl. Angstl. nervöser Patienten. Zahnpraxis Jander, Schöneberg, Apostel-Paulusstr. 7, neben dem Polizeipräsidium.

Brillanten Juwelen
Berlen
Ballhausstr. 155, Ecke Kater u. Linden
gegenüb. d. Dittoria-Edif. Centrum 1090
Montag, 1., bis Mittwoch, 3. September
Alte Gebisse bis 450 M.

Alte Zahngebisse bis 300 M.
Platin-Plattenzahn bis 19 Mk. Gewöhnliche Zähne mit Platinstifte 160 bis 11 Mk. Gold, Silber, Messing, Platin kost.
Frau Linke, Wilschstr. 40.

Verkaufen Sie nicht Ihre Alten Gebisse!
Erst überzeugen Sie sich von meinen hohen Preisen:
Gewöhnl. Platin-Zahn . . . R. 1,75 bis 3,00
Platin-Stift-Zahn 4,- . . . 5,00
Platin-Platten-Zahn 6,- . . . 12,50
Also kein Zahn unter R. 1,75
Gold-Platin-Gebisse, Platin in jeder Form höchste Preis.
Nur noch wenige Tage täglich 10-8 Uhr in Hotel
Göhrner Baum, Berlin W, Kronenstr. 56/58, Zimmer 1 part. rechts.
74/11 Vogler.

Alte Metalle
alles Verkauft jed. Quantum und bitten um Abholung
Nachemstein, Charlottenburg 5
Wilschfeldstraße 5. 6018

Umzüge
A. Schäfer
Berlin-Wilmersdorf
Wilhelmsstr. 99
Tel. Franzburg
1011

Berliner Sitzmöbel-Industrie
G. m. b. H.
Berlin C2, Neue Promenade 1
Eckhaus am Bahnh. Börse.

Klubsessel!
Eigens erstkl. Fabrikat.
Lagerbesuch erbeten!

Zigaretten
ohne Mundst. P-Banderholz, aus bestem reinem, orientalischem Tabak, p. 1000 240 Mark hat abzugeben 250
Zigarettenfabrik Bitoria, Berlin, Schönhauser Allee 34.

Prismenglas
zu kaufen gesucht, 250
Angebote unter H. R. 9227
bef. Rudolf Mosse, Berlin SW.

Möbel
extra billig.
Schlaf-, Speise-, Herren-Zimmer, Küchen, große Auswahl! Zahlungserleichterung auf Wunsch.
Neugebauer, Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 128, 1 Ecke Schillerstrasse. Kein Laden.

Piano, dep. Schmarje, 1800,-, Rubensplan 2500,-, Konzeptionsplan 2500,-, verkauft Ernst, Dantesstr. 156 III.

Städt-, In- und Auslandstransporte

Stottern
Stammeln, Lispeln, Nervosität und Angstgefühl vor dem Sprechen, Ataxie etc. beseitigt gründlich Dr. Schraders Spezial-Institut für Stotterer etc. 1072 Berlin W, Lützowstr. 30. Spr. 4-7, aus. Sonnabend u. Sonntag.

Möbel!

Sonder-Angebot!

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Dielen-Möbel
Küchen
in großer Auswahl zu billigen Preisen

Beste Verarbeitung + trockenes Material
Verband auch nach auswärts

Lombard- u. Möbelhaus „Bahnhof Börse“ G. m. b. H.
Direktsenstraße 43-44.

Blendend weisser Seife

Besalun Bleich-Cream
der Leberflecken, Sommersprossen usw. entfernt. Probetube M. 4,50, große Dose M. 6,-. Zu haben in Apotheken, Drogerien usw. Fabrikant: Apotheker Bruno Salomon Fabrik pharmaceutischer Präparate, Charlottenburg IV 1, Bismarckstr. 94.

Glyzoran

Schuhcreme
Überall erhältlich

Hochwertige Qualität!

Chem. Fabr. „GLYZEROL“ G. m. b. H.
Berlin NO 18 - Palisadenstraße 77

Umzüge
A. Schäfer
Berlin-Wilmersdorf
Wilhelmsstr. 99
Tel. Franzburg
1011

Städt-, In- und Auslandstransporte

Leopold Gadiel Königstr. 22-26, 1. Treppe

Neue Modelle für Herbst und Winter.

Die Auswahl von Modellen ist so gewaltig groß, daß man mit Recht von einer Sehenswürdigkeit sprechen kann.

Bezaubernd schöne **Tanzkleider, Hochzeits-, Gesellschafts- u. Nachmittags-Kleider** sowie herrliche **Wollene Kleider**, auch für junge Damen.

Herbst- und Winter-Mäntel von auserlesener Eleganz. herrliche Neuheiten, enorme Auswahl.

Seidenplüsch- und Samt-Mäntel, in vornehmsten Modeschöpfungen, auch für starke Damen ist die Auswahl sehr groß.

Kostüme für Damen
Reinwollene Kleider
Knabenanzüge alle Größen, auch lange Hose.
Schulanzüge Wollene
Schulkleider, Alter bis zu 13 Jahren.
Konfirmanten-Kleider, Seide u. gute Wollstoffe, bedeutende Auswahl.
Konfirmanten-Anzüge, reinwollene Stoffe.
Imprägnierte **Seidenmäntel** von 175,- an.
Gummimäntel, Imprägnierte **Regenmäntel**, vorzügliche Qualitäten.
Außergewöhnlich schöne **Blusen** Seide, Chiffon, Voile etc., alle Farben.
Herren-Nachthemden Knaben-Taghemden

Damen-Kleidung

Jackentleider

aus einfarbig und gemusterten Stoffen von M. 113.50 an
aus schwarzen Stoffen von M. 139.00 an

Farbige Überzieher und Mäntel

aus einfarbig und gemusterten Stoffen von M. 101.00 an

Kleiderröcke

aus Wollstoffen, in einfarbig und gemustert
von M. 35.50 an
aus Seide von M. 145.00 an

Seidene Mäntel

(Imprägniert)
in vielen Farben
— Große Auswahl —

Pelzmäntel und Jacken in den verschiedensten Pelzarten und Preislagen

Garnierte Damenhüte

Haarfilzhut mit Band

schwarz oder farbig Stück 63.00 64.50 67.00

Kleider

aus Wollstoffen, in großer Auswahl von M. 320.00 an
aus Seidenstoffen, in verschiedenen Farben von M. 300.00 an

Schwarze Überzieher und Mäntel

aus glatten und gerauhten Stoffen von M. 105.00 an

Morgentleider

aus Wollstoffen von M. 109.00 an
aus Flauchstoff von M. 144.00 an
aus Seide von M. 328.00 an

Kunstseidene gestrickte Damenjacken

schwarz und farbig

Wollene gestrickte Goldblusen und Jacken

besondere Neuheit

Blusen

aus Wollstoff, in farbig von M. 8.25 an
aus Wollstoff, in weiß von M. 27.00 an
aus Seide, in einfarbig und gemustert von M. 80.00 an

Unterröcke

aus Alpaka M. 39.00 aus Mohr von M. 56.00 an
aus Tuch von M. 45.50 an
aus Seide von M. 89.00 an

Pelztragen und Muffen neueste Formen, reichhaltigste Auswahl

Schwarze Sammethüte (Jockeyform)

mit Band oder weißem Leder Stück 58.50 62.50 76.00

Aufruf

an alle Wohnungsinhaber Berlins.

Durch den Zustrom geflüchteter und vertriebener Volksgenossen aus den besetzten und abzutretenden Gebieten steigt die Wohnungsnot von Tag zu Tag. Alle Mittel zu ihrer Befriedigung sind nahezu erschöpft. Für den Umzugsstermin am 1. Oktober müssen auch einhunderttausende von Familien untergebracht werden. Der Magistrat hat deshalb in dieser Notlage von drei obersten Landesbehörden die Ermächtigung erwirkt, in große Wohnungen, die von wenigen Personen bewohnt sind, Familien oder auch Einzelpersonen zwangsweise unterzubringen. Diese Ermächtigung wird noch eingeholt werden für größere und verteilte Familien und Personen. Bevor aber Zwang angewendet werden soll, werden sich der Magistrate zum letzten Male an das soziale Gewissen der Bürger Berlins. Wir bitten unsere Volksgenossen nicht abzuweichen lassen und müssen uns deshalb jede Verschärfung der eigenen Bequemlichkeit vorübergehend in dieser Zeit der Not anerkennen.

Wir ersuchen Familien oder Einzelpersonen nach freier Wahl in seine Wohnung aufzunehmen, der wende sich umgehend unter Angabe der zur Verfügung zu stellenden Räume (Irrer oder möbliert) an das Wohnungsamt, Oranienburger Straße 16, (mehr Studenten oder Studenteninnen bei sich unterbringen will, wende sich an den hiesigen Wohntaugenossenschaft, Unter den Eichen 9). Hier können auch alle weiteren Wünsche hinsichtlich Familienstand, Konfession, Beruf usw. der aufzunehmenden Personen angegeben werden; sie werden nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Falls die Zahl der einlaufenden Meldungen nicht genügt, muß der Magistrat ungewisshaltig und in aller Eile von der ihm erteilten Ermächtigung zur zwangsweisen Belegung der Wohnungen Gebrauch machen. Erst ist noch Gelegenheit, unter den aufzunehmenden Familien und Einzelpersonen frei zu wählen, mache jeder Gebrauch von der zur Verfügung der Not, ehe es zu spät ist! Wir ersuchen an den Opferwillen unserer Mitbürger und ermahnen, hochachtungsvoll, sich an die Aufgabe der Eindämmung dieser großen Not vieler unserer Volksgenossen rufen und wirksam zu unterstützen.

Berlin, 26. August 1919.
Reputation für Wohnungswesen.
Coching.
Zgh. Nr. 1425 Wohn. 1/19.

Betrifft Mieterchutz.

Auf Grund der Ermächtigung des Herrn Oberpräsidenten vom 15. August 1919 ergibt gemäß § 5 der Verordnung zum Schutz der Mieter in der Fassung vom 22. Juni 1919 (Reichs-Gesetzblatt Seite 201) für den Bezirk der Stadt Berlin folgende

Anordnung:

„Jeder Wohnungsinhaber eines Mietvertrages über Wohnräume, Läden und Werkstätten ist dem Magistrat in Berlin - Wohnungsamt, Oranienburger Str. 16 - vom Vermieter binnen einer Woche nach Ablauf des Vertrages anzuzeigen.“

In der Anzeige ist der Name des Mieters, die Lage der Wohnung, der zuletzt entrichtete und der neue Mietzins anzugeben. Lieberfrüht der vereinbarte Mietzins den Betrag, der für Wohnräume, Läden oder Werkstätten der gewählten Art und Ausstattung unter Berücksichtigung der Nebenleistungen des Vermieters üblich und angemessen ist, so kann sowohl der Magistrat (Wohnungsamt) innerhalb einer Woche nach Eingang der Anzeige als auch der Mieter bis zum Ablauf zweier Wochen nach Ablauf des Vertrages auf dem Einigungsamt beantragen, daß der Mietzins auf die angemessene Höhe herabgesetzt wird; etwaige Nebenleistungen des Mieters gelten als Teil des Mietzinses, ebenso eine für den Wohnraum der Mietzins gezahlte Beheizung, soweit sie dem Vermieter unmittelbar oder mittelbar anfließt.

Aus einem Mietvertrage, der dem Magistrat (Wohnungsamt) nicht angezeigt ist, können von dem Vermieter keine Ansprüche geltend gemacht werden. Der Vertrag wird auch in Aufhebung des Mietzinses des Vermieters nicht, wenn weder der Magistrat (Wohnungsamt) noch der Mieter innerhalb der Frist (Zwei Wochen) eine Herabsetzung des vereinbarten Mietzinses beantragt, wenn die Anträge auf Herabsetzung zurückgezogen werden, oder wenn das Einigungsamt über die Anträge entscheidet.

Wer vorläufig diese Anordnung zuwider eine ihm obliegende Anzeige nicht rechtzeitig erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft.

Berlin, den 26. August 1919.
Magistrat.
Bermuth.

Zgh. Nr. 850 M. E. A. 19.

Stadtgemeinde in Groß-Berlin sucht prima schweren schwarzen Brenntorf.
Nagebote unter U. 33 an die Hauptexpedition des „Vorwärts“.
64823

Angehörige der Glas-, Porzellan-, Ton- u. keramischen Industrie!
Montag, den 1. September, abends 7 1/2 Uhr, in den Musik-Festsaal,
Kaiser-Wilhelm-Straße 31:

Versammlung.

Tagesordnung: Unser Tarifvertrags-Gutwurf.

Im Auftrage der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen eines jeden unbedingt erforderlich.
Die Tarifkommission: Gollmann, Wiesener.

Zentralstelle für Einigung d. Sozialdemokratie.

Große öffentliche Versammlung

am Dienstag, den 2. September, abends 7 Uhr,
in den Sophiensälen, Berlin C, Sophienstr. 17/18.

Ref. Gen. Eduard Bernstein spricht über:

„Luzern und die Parteispaltung!“

Mitglieder der sog. Parteien werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. Mitgliedsbuch legitimiert. 20 Pf. Eintritt zur Deckung der Kosten. (21/7) Der Einberufer-

Verband der Bureauangestellten Deutschl.

Ortsgruppe Groß-Berlin, Steglitzer Str. 56.

Montag, den 1. September, abends 6 Uhr, in der

Kula des Königl. Gymnasiums, Inselstr. 2-5:

Vertrauensmänner-Versammlung

der Bureauhilfskräfte sämtlicher

Gemeinden Groß-Berlins.

Tagesordnung:
Unsere Tarifbewegung. Ref.: Koll. Dr. Fries-

Steglich und Koll. Ziesler-Berlin.

Wir bitten, in den Diensthäusern bei der Wichtigkeit der

Tagesordnung für den Erfolg der Versammlung seitens der

Vertrauensmänner beider unterzeichneten Verbände Sorge

tragen zu wollen. Die Mitgliedsbücher der unterzeichneten

Organisationen sind als Legitimation am Einlassgang vorzu-

zeigen. (29/10)

Zentralverband der Handlungsgestellten-Verband der Bureauangestellten-

Ortsgruppe Berlin.

Zentralverband der Handlungsgestellten-Verband der Bureau-

angestellten Deutschlands

Ortsgruppe Groß-Berlin Ortsgruppe Groß-Berlin

Wilmersdorfer Str. 26 Steglitzer Str. 56

Verbands-Funktionäre

der Metall- u. Elektro-Industrie!

Dienstag, den 2. September, abends 6 1/2 Uhr,

Müller-Bereichshaus (gr. Saal), Kaiser-Wilhelm-Str. 31:

Versammlung

Tagesordnung: 1. Das neue Ortsstatut und unsere Chancen.

2. Wahl zu den provisorischen Sektionsleitungen. 3. Ber-

scheidenes. - Freie Aussprache bei allen Punkten.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung bedingt die Anwesenheit

eines jeden Funktionärs. (72/6)

S. K.: H. Ruppel S. K.: Hoffe.

Deutscher Polierbund

Bezirksverein Groß-Berlin.

Mittwoch, den 3. September 1919, abends 7 1/2 Uhr,

im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Straße 11/12:

Hauptversammlung.

Tagesordnung wird demnächst bekanntgegeben.

Auch nicht organisierte Voller sind eingeladen.

Der Vorstand.
S. K.: G. Gröhl. Telefon Steglitz 2308.

37365

Freie Deutsche Bühne

Wochenblatt für Kunst.

Veranst.: Max Epstein u. Emil

Lind, Berlin, unter Mitarbeit

erster Hochschullehrer.

Inhalt: Theater, Film, alle

sonstige der Kunst, Erziehungs-

wesen, Bauernbeziehung, Be-

treitigung Deutschlands durch

führende Künstler Berlins.

Berlin NW 7.

Unter den Linden 11.

Die erste Nummer ist erschienen

und enthält Beiträge von Max

Epstein, Herbert Lubowicz,

Willi Haas, Herbert Ihering,

Edgar Jodel, Emil Lind, Ludwig

Robinek. (84/18)

Der Friseur und

Barbierrmacher.

Vorbereitung 1. Klasse 12,-

Lehrbuch der Dabulation 16.00,

6000 Rezepte zu Handbüchlein

15,-, Buchführung 5.75, Recht

Deutsch 5.75, Englisch 5.75,

Französisch 5.75, Polnisch 5.75,

Rechtliche Ausbildung (Damen) 7.15,

Fremdsprachen 5.75, Rechts-

formularbuch 5.75, Redner 5.75,

Geschäfts- u. Privatschreiber 5.50,

Güter Ton und seine Gänge

5.75, Tangenbuch 3.35, Die

Gabe der gemachten Unter-

haltung 3.30, Rechenheft 4.70,

Zehnrechner 2,-, Preisge-

richtetes Lehrbuch der Hand-

schneiderei 12.50, Gegen Nach-

nahme L. Schwarz & Co.,

Verlagsbuchhandlung, Berlin

E 14 A, Unterstr. 21. (175/9)

Nachjähriger Kriegsunter-

breitung nehme ich meine

Spezialpreis wieder auf

und erichte gleichzeitig ein

Justiz f. Schwerehörige

Charlottenbr. Kantstr. 29

(Nähe Kaiser-Wilhelm-

Gedächtniskirche). - Tel.:
Stempel 9032 - Sprechfr.:
(außer Sonnt.) 10-1, 4-6.
San.-Hof Dr. Karl Herschel
Spezial-Hof für Dimpf-,
Kalen- und Halsleiden.

Weisslack

Möbel

für Büros, Schlaf-

zimmer, Kabinen und

Büben.

Louis XVI. Schlafzimmer
Joseph Dreyfuß
Kurfürstendamm 213
Steinplatz 53-58.

Baustellen

Gemeinde Heiligensee am Schützendorf
beste Anlage für Ersparnisse
mit nur 928*
M. 500
Anzahlung und vierteljährlicher Abzahlung von
M. 100
Auskünfte und Pläne an nur sechs Poststationen
und zwar persönlich durch
Berliner Bodenverein
Friedrichstr. 155, 1. Stock. Telefon Zentrum 1043.
Am Ort und Stelle durch Hermann, Jägerweg 1.

Ein wohlschmeckendes und leicht verdauliches
Nährmittel
aus Eigelb und Milch gewonnen
ist Dr. Hoffbauer's (ges. gesch.)
LECITHIN-EIWEISS
(90% Eigelb-Nervstoff und 95% Milchweiß enthaltend).
Ueberraschende Erfolge bei all-
gemeiner Körperschwäche, Unter-
ernährung, Nervosität, Blutarmut.
100 Gramm 7,75, 1/2 Pfd. 18,50, 1 Pfd. 36,- Mark.
Alleinige Verkaufsstelle Elekanten-Apotheken, Berlin 213,
Leipziger Str. 74, gegenüber Dönhofsplatz, Zentrum 7192.

Buchbänder

ohne Feder, für Verlegen, bei denen natürliche Fettpolier fehlen und besonders empfindlich
gegen Druck sind. Ich biete mit meinen elastischen Buchbändern das, was jeder Buchbindende
sucht - ein wirksames Mittel, den Druck zuverlässig und bequem zurückzuführen.
J. J. Gentil, Berlin, Potsdamer Straße 5.
Spezialist für Buchbänder. Geschäftst. 9 bis 6 Uhr. 186/9

Unteroffiziere und Kapitulanten

nicht über 30 Jahre, unverheiratet, circa 1,70 groß, können
noch in die Sicherheitspolizei für Groß-Damburg ein-
gestellt werden. Voraussetzung für Einstellung ist tadel-
lose Führung, Unterbringung in Kasernen, freie Verpflegung,
Bekleidung, Gehaltsmisse von 9 Mk. täglich an. Nach 12 jäh.
Dienstzeit Zivilversorgungsdienst, Militär dienstzeit wird mit
eingerechnet, außerdem Dienstprämie 1600 Mk. Erlaubnis
zur Heirat nach 9 jäh. Gesamtdienstzeit. Einstellung er-
folgt als Unterwachmeister bezw. Wachmeister mit Beamten-
charakter. Pensionierung nach Pensionsgesetzgrundlagen.
Meldungen mit Militärpapieren und Führungsgenügen
schriftlich oder persönlich an
Kommandeur der Sicherheitspolizei
Abt. Ic. - Hamburg, Altpfaffenstr. 33.

Winkelhausen

Deutscher Cognac
Cognacbrunnerei
Preuß.-Stargard

Setzt die Ofen instand!

Ertwägungen über Erwägungen — aber keine Taten.

Der Zentralverband der Töpfer und Berufsgenossen Deutschlands, Filiale Groß-Berlin, schreibt uns:

Die Kohlenstelle Groß-Berlin hat in den Tageszeitungen wieder wie im vorigen Jahre darauf hingewiesen, daß es Zeit sei, die Heizvorrichtungen, die vielfach Mängel aufweisen und somit unnötig Brennstoff verschlingen, instand zu setzen. Diese Hinweise sind wohl hauptsächlich zurückzuführen auf die im vorigen Herbst erlassene Verfügung des Reichskommissars für Kohlenverteilung, der die Kriegsamteilstellen und die Polizeipräsidien aufforderte, dafür zu sorgen, daß im Interesse der Kohlenersparnis unverzüglich die Heiz- und Kochstätten instand gesetzt werden. In jener Verfügung wurde besonders bemerkt, daß die Möglichkeit der Instandsetzung nunmehr gegeben sei, weil wieder genügend Arbeitskräfte und das dazu benötigte Material zur Verfügung ständen.

Soweit das Wirtschaftsgebiet Groß-Berlin in Frage kommt, haben alle diese Hinweise und Verfügungen nicht im geringsten gefruchtet. Erstens haben die unteren Behörden versagt und zweitens schert sich das Gros der Groß-Berliner Hauswirte absolut nicht um solche Ermahnungen. Daß es so ist, darüber waren wir und schon früher im Klaren. Wundern müssen wir uns aber die Ratlosigkeit des Reichskommissars und der Kohlenstelle.

Wer die Groß-Berliner Hauswirte kennt, weiß, daß die Mehrzahl von ihnen schon jahrelang vor dem Kriege, wo das Material und die Arbeitskräfte im Verhältnis zu jetzt noch billig und reichlich vorhanden waren, nur selten oder in den dringendsten Fällen etwas machen ließen. Somit sind die meisten Wohnungsfeuerstätten derartig baufällig geworden, daß sie als feuer- sowie gesundheitsgefährlich bezeichnet werden müssen und volkswirtschaftlich wegen unseres Kohlenmangels eine noch größere Gefahr bringen werden. Ein weiterer Mangel ist der, daß sehr viele Ofen vollständig verrostet und verkorrt sind, weil sie schon jahrzehntlang keiner Reinigung unterzogen wurden. Diese können somit nicht genügend Wärme speichern und abgeben. Auch dadurch wird ungeheuer viel Brennstoff vergebend. Aufgabe der in Frage kommenden Behörden wäre es schon früher gewesen, hier Bestimmungen zu erlassen, ähnlich denen über das Rechen der Schornsteine. In Zukunft sollten die Behörden sich auch mehr um die Instandhaltung der Heiz- und Kochstätten kümmern. Verschiedentlich haben wir bei Städtischen Feuerwachen empfohlen, daß die Ausführung der Töpferarbeiten nicht sachgemäß vor sich ging und deshalb die Heizkörper nicht ihren Zweck erfüllen konnten. Als fachtechnisches Überwachungsorgan empfehlen wir die Heizechnische Landeskommission Berlin. Sie ist zur Verbesserung des Nachsehens in heiztechnischer Hinsicht schon vor Jahren von den Räte- und Gewerkschaften ins Leben ge-

rufen worden und steht jedem Interessenten unentgeltlich zur Verfügung. (Geschäftsstelle Berlin SW. 12, Markgrafstr. 7b.)

Weil wir Arbeitnehmer an den oben geschilderten Mängeln ganz besonders interessiert sind — denn die Abstellung der Mängel hat die einzige Möglichkeit, für uns schnell Arbeit zu schaffen —, ersuchten wir, ehe der Reichskommissar seinen Auftrug erteilt, unsere Arbeitgeber, mit uns gemeinsam von den Behörden zu fordern, daß sie die Hauswirte zwingen, die größten Mängel an den Heizstätten abstellen zu lassen. Bevor wir uns an die Behörden wandten, hatten wir durch Aufrufe in den Tages- und Hausbeizerzeitungen die Hauswirte gebeten, mehr als bisher Reparaturen an den Ofen und Herden ausführen zu lassen, weil hierdurch Arbeitslose untergebracht und Kohlen erspart werden können. Besser brachten diese Aufrufe keinen Erfolg, und so wurde uns immer mehr klar, daß nur durch behördlichen Zwang die Hauswirte angehalten werden können, die Mängel abzustellen.

Wir wandten uns deshalb Anfang Dezember vorigen Jahres an das Wirtschaftsdemobilisationsamt, von wo wir an den Demobilisationsausschuß Groß-Berlin verwiesen wurden. Dieser versprach uns, etwas zu tun, empfahl uns aber, gleichzeitig auch beim Kohlenverband Groß-Berlin vorstellig zu werden, da ja den die Sache besonders interessieren müsse. Ihm wurde unser Anliegen am 16. Dezember schriftlich mit der ausführlichsten Begründung unterbreitet. Wir forderten Zwang gegen die Hauswirte und empfahlen, überschuldeten Hauswirten staatliche oder kommunale Zuschüsse zu den Reparaturkosten zu geben. Wir fanden eben schon damals auf dem Standpunkt der produktiven Erwerbslosenfürsorge. Der Kohlenverband tat aber nichts in unserem Sinne. Inzwischen erfolgte die Verfügung des Reichskommissars. Der Berliner Innungsverband erhielt bald darauf den Bescheid, daß dem Berliner Polizeipräsidenten Anweisung gegeben sei, entsprechend vorzugehen. Als wir nach einiger Zeit nichts davon merkten, sprachen wir persönlich bei dem inzwischen eingesetzten neuen Polizeipräsidenten vor. Hier wurde aber niemand etwas von den Anordnungen des Reichskommissars. Ferner erklärte man uns, daß man nichts in unserer Sache tun könne und verwies uns an das Berliner Hochbauamt.

Wir sprachen nun nochmals beim Demobilisationsausschuß Groß-Berlin vor. Dieser verlangte jetzt eine ausführliche schriftliche Begründung unserer Sache mit einem Vorschlag, wie er gegen die Hauswirte vorgehen soll. Sie wurde am 8. März überreicht. Bei den ersten Verhandlungen darüber einigte man sich auf bestimmte Richtlinien. Der Ausschuß war der Meinung, daß er, da es sich hier um die Unterbringung von Arbeitslosen handelte, die gesetzliche Macht hätte, zwangsweise gegen die Hauswirte vorzugehen. Weil der Ausschuß unsere Sache der Hochbauverwaltung zur Aushörung übergeben hatte, wandten wir uns auch an sie. Hier wurde uns der Bescheid, daß die Sache an das Berliner Wohnungsamt weitergegeben sei. Durch dieses erreichten wir nun, daß eine gemeinsame Sitzung am 15. Mai zustande kam. An ihr nahmen teil: der Demobilisationsausschuß Groß-Berlin, die Hochbauverwaltung, das

Wohnungsamt und die Kohlenstelle Groß-Berlin, ferner je ein Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Ofenhandwerkes. Von allen vertretenen Behörden wurde unsere Forderung als berechtigt anerkannt. Nur konnte man nicht recht einig werden darüber, welche Behörde die gesetzliche Macht habe, hier zwingend einzugreifen. Schließlich drang die Meinung durch, daß nur der Kohlenverband Groß-Berlin als mit gesetzlicher Macht ausgestattete Behörde in Frage kommen könne. Die Berliner Hochbauverwaltung übergab somit die Angelegenheit dem Kohlenverband.

Hier scheint die Sache nun wieder zu schlummern, denn von dieser Stelle haben wir bisher, obwohl wir am 31. Juli schriftlich um baldige Urteilsung bitten, nichts gehört. Soll etwa unsere Forderung mit dem Hinweis, daß es an der Zeit sei, die Mängel an den Ofen und Herden zu beseitigen, abgetan sein? Damit können wir uns nicht zufriedeln geben.

Auch mit dem Vorschlag, daß die Wohnungsaufsicht nötigenfalls einen Druck auf nachlässige Hauswirte ausüben soll, ist nichts anzufangen. Das Berliner Wohnungsamt erklärte uns ausdrücklich, daß es selbst auf Grund der neuen Wohnungsordnung nicht direkt die Hauswirte zwingen könne, Reparaturen ausführen zu lassen. Es könne zwar aus diesem oder jenem Grunde eine Wohnung für nicht bewohnbar erklären, so daß die Wohnung geräumt werden müßte. Damit wäre nicht dem Mieter, aber meist dem Hauswirt gedient.

Um den Hinweis der Kohlenstelle werden die meisten Groß-Berliner Hauswirte sich nicht im geringsten kümmern. Nur durch behördlichen Zwang können sie dazu angehalten werden. Sollten die Groß-Berliner Behörden sich nicht endlich dazu aufschwingen können, auf dem von uns vorgeschlagenen Wege gegen die Hauswirte vorzugehen, dann müssen sie eben von der zuständigen Staats- oder Reichsbehörde dazu betanlagt werden. Täglich wird uns von den obersten bis zu den untersten Behörden gebrüllt: Spart Kohlen und noch mehr Kohlen, versucht Arbeit zu schaffen und Arbeitslose unterzubringen! Durch das von uns beantragte Vorgehen könnte in dieser Beziehung vieles erreicht werden. Erhebliche Unterzahlsummen für Erwerbslose ließen sich ersparen oder könnten für private Zwecke verwendet werden. In München wird schon seit 2 Jahren nach unserem Vorschlag gearbeitet. Was dort möglich ist, muß sich auch in Groß-Berlin durchführen lassen. Wir haben unseren Behörden genau dargelegt, wie in München gearbeitet wird.

Aber bei unseren Behörden scheint der gute Wille zu fehlen und zuviel Rücksicht auf die Hauswirte genommen zu werden. Wir vermehren nicht, daß die Materialien sehr teuer und somit die Reparaturkosten ziemlich hoch sind. Deshalb verlangten wir nur, daß die allerdringendsten Reparaturen ausgeführt würden. Schon hierdurch könnten viele Kohlen erspart und alle arbeitslosen Ofenseher untergebracht werden. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß im Interesse der Allgemeinheit die Behörden sich nun endlich der Sache annehmen.



N. ISRAEL

Advertisement for N. ISRAEL, featuring various household items like bed sheets, blankets, and furniture. Includes prices and contact information for Berlin C Spandauer Str. 16 and Berlin C Königstr. 11-14.

Advertisement for 'Schriftliche Aufträge' (written orders) and 'Messing-Bettstellen' (brass beds), including a diagram of a bed frame and pricing.

Advertisement for 'Billige Möbel!' (cheap furniture) by Auh & Co., featuring dining tables and bedrooms.

Advertisement for J. F. Abmann Buttergroßhandlung, located at 42 Detailgeschäfte in Berlin and Vororten.

Advertisement for 'Bruchkranke' (broken-down people) treatment, mentioning Dr. med. Albert Laska.

Advertisement for 'Central-Möbel-Halle' (Central Furniture Hall) at Kommandantenstraße 51, offering dining rooms and bedrooms.

Zeitungs-Ausgabestellen und Inseraten-Nachnahme.

- A long list of newspaper distribution points and advertising agencies across various Berlin districts, including names like 'Reinhold', 'Karl', and 'Hans'.

HERRMANN GERSON

WERDERSCHER MARKT

Damenstrümpfe Herren-Socken Unterzeuge

Baumwolle feines Gewebe mit Doppelrand, schwarz Paar 775
 Reine Wolle Doppelrand, Ferse und Sohle sehr gut verstärkt, schwarz Paar 975
 Flor feines Gewebe mit Doppelrand und guter Verstärkung, schwarz und farbig . . Paar 1175
 Reine Wolle sehr gute haltbare Ware reichlich lang u. gut verstärkt, schwarz Paar 1450
 Baumwolle feines Musselino-Gewebe, sehr gute Ware, schwarz und grau, Paar 1750
 Trama-Seide mit Flor-Ansatz u. Sohle besonders feine Masche, schwarz 1975

Baumwolle, haltbare Ware in schwarz und lederfarbig Paar 375
 Flor in feiner und schwerer Ware, Gewebe mit Laufmasche, schwarz Paar 475
 Flor schwarz, in stumpfem Gewebe und farbig mit Seidenglanz Paar 575
 Kunstseide mit Flor-Rand, Pansen und Spitzen, nur schwarz Paar 675
 Trama-Seide mit Flor-Rand und Sohle, feines Gewebe, nur schwarz Paar 875
 Reine Wolle mit verstärkter Ferse und Doppelsohle, nur schwarz Paar 975

Unterhemd für Kinder, weiß mechanisch gestrickt Stück 490
 Reform-Hose für Damen aus gutem Flor in weiß und makko-farbig Stück 1550
 Schlupfhöschen für Damen in feinstem Trikot weiß, schwarz und farbig Stück 1950
 Schlupfhöschen Milanaise-Seide, extra fein in weiß und schwarz Stück 39.-
 Herren-Garnitur Jacke u. Beinkleid in weißem porösen Gewebe . . . zusammen 39.-
 Herren-Garnitur Jacke u. Beinkleid in gutem Trikotgewebe, farbig . . zusammen 58.-

Krawatten

Selbstbinder besonders große Form in neuen einfarbigen Tönen Stück 975
 Selbstbinder reine Seide in großer offener Form, einfarbig Stück 1325
 Selbstbinder besonders große breite Form in gemusterten Seidenstoffen . . . Stück 1550

Handschuhe

Trikot reine Welle, für Damen mit 2 Druckknöpfen . . Paar 650
 Gestrickt in Halbwohle, für Damen, sehr haltbare Ware . . Paar
 Reine Seide Milanaise für Damen mit 2 Druckknöpfen Paar 850
 Gestrickt Reine Welle für Damen in grau und schwarz . . . Paar

Herren-Oberhemden

Oberhemd mit weichen Doppel-Manschetten und Falten-Einsatz einfarbig Stück 48.-
 Oberhemd Perkal, waschecht, neue Streifen mit weichen Doppel-Manschetten . Stück 58.-
 Oberhemd weiß, mit festen Manschetten aus guten Hemdenstoffen . . . Stück 6500

Leder-Handschuhe

für Damen, Schwedischleder helle Farben, 3 Knopf, Paar 1275
 für Damen, Glace-Ziegenleder Stepper, 2 Knopf . . . Paar 1950
 für Herren, Mocha-Schweden 1 Knopf Paar 2750

Am 20. August verließ noch langer Krankheit unter großer Hast u. Schmerz Herr Adolf Schulz

Adolf Schulz
 Er war in unserem Betriebe seit 48 Jahren tätig und hat mit seltener Reue unermüdet der Firma seine Dienste gewidmet. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
 Berlin, 20. August 1919.

Koch & Wein
 zugleich im Rahmen des gesamten Kontor- und Gebirgsfachmanns.
 Die Bearbeitung findet am Montag, den 1. September, nachmittags 4 Uhr, auf dem Fabrikhof, Hermannstraße, statt.

Von der Reife jurist.
Dr. Goldberg, Wallenstr. 44a.

Von der Reife jurist.
Prof. Dr. Brühl, Döberitzstr. 84/77
 Klegendauer 1 part.

Von der Reife jurist.
Dr. Max Jacoby
 Arzt für Intern- u. Diabetiker
 Friedrichstr. 133. 133/10

Zurückgekehrt!
Dr. Alfred Alexander, Kaiserstr.

Spezialarzt Dr. Haink.
 10-1, 3-7, Sonntags 11-1.
 Leipziger Straße 103.
 Ecke Friedrichstraße.

Dr. Studentowski,
 Spezialarzt für Haut-, Haar-, Geschlechtsleiden
 Blutuntersuchung
 Neufeldstr. 1133
 Kaiser-Friedrichstr. 68/69, I. L.
 Spt. 9-12, 3-6, Sonnt. 11-1

Ich habe meine Praxis nach Charlottenburg, Memmsenstraße 65, verlegt. Ambulatorium für Röntgen, Höhen-sonne, Diathermie- und Hochfrequenzbehandlung.
Dr. med. B. Diamant
 Chausseestr. 36, Tel. Nord 12108

Wie ein Wunder
 besichtigt
Sap. Pal. Haussalbe
 Dr. Strauß's
 (ed. Hautausschl., Flecht-, Hautjuck., ves. Reinschad., Krampfadern der Frauen u. dergl.) in Originaldosen 4.50, 7.50 erhältlich in der „Eletanten-Apotheke“
 Berlin 213, Leipziger Straße 74 (E. Böshoff)

Spezialarzt Dr. Hasché
 Sprechstunden 10-1, 3-8, Sonnt. 10-1.
 Friedrichstraße 90 am Bahnh. - Teilhabung
 Friedrichstraße
Spezial-Behandlung Kühn Praxis seit 1901
 Andreasstr. 75, I Ecke Breslauer Str., dicht am Schles. Bah. Sprechz. 10-12, 3-7, Sonnt. geschlossen.
 Harn- und Blutuntersuchungen.

Dr. med. Karl Reinhardt
 Berlin, Potsdamer Str. 117 (a. d. Lützowstraße)
Spezial-Arzt
 bewährte fachmännische Behandlung.
 Unentgeltliche Auskunft und aufklärende Gratis-Broschüren (Beschreibung sämtlich. Heilverfahren) in den Sprechstunden von 1/2 12-2 mittags, 1/2 5 bis 1/2 10 Uhr abends, Sonntags 1/2 11-1 Uhr (im verschlossenen Brief 1.25 Mk.).

Erste und Älteste Heil-Anstalt Löser
Spezial-Arzt Dr. K. Löser senior
 Harn- u. Blutuntersuchungen. Elektr. u. mediz. Bäder.
 nur Rosenthaler Str. 69-70, Ecke Lindenstraße.
 Sprechz. 9-1, 4-9, Sonnt. 9-1.

Spezialarzt Dr. med. Coleman
 Sprechstunden 9-1, 3-8, Sonntags 9-1.
 Friedrichstraße 91/92 Ecke Dorotheen-
 Straße. Teilhabung
 gehalten.

Dr. med. Hollaender
 Spezialarzt
Aufklärende Broschüre Nr. X.
 1.50 M. gegen Nachnahme.
 Berlin, Leipziger Str. 108 | täglich 11-1, 3-7 Uhr,
 Hamburg, Kolonnenad 25 | Sonntags 11-1 Uhr.

Zähne mit und ohne Gummipolier, Brücken, Kronen von 20 R. an. - Reparaturen, Umarbeiten schlechtigster Gebisse.
Zahnpraxis Löser, Brunnenstr. 185, auch Rosenf. Pl. u. Dorotheenstr. - Sonntags 9-1 u. 3-7, Sonnt. 9-12

Das beste Schönheitsmittel
 der Oegenwart ist unstrittig
 der Fetthautkrem

ADISAL
 macht einen wundervollen Teint, verleiht der Haut nach kurzem Gebrauch blendende Weiße, Frische, Reinheit und Anmut, beseitigt Sommersprossen, Mitesser und Sonnenbrand.
 Garantiert reiner Fetthautkrem.
 In eleganter Porzellandose M. 4.-
 Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
 Fabr. Addy Salomon, Charlottenbg., Waller. 11

Starke Büste
 wird erlangt durch das echte Bocal-Busenwasser, welches die Formen zur höchsten Entfaltung bringt und einen gleichmäßigen Halsansatz bewirkt. Durch natürliche äußerliche Kräftigung wird die erschlafte Brust gefestigt und die unentwickelte kleine Büste vergrößert. Zahlreiche Anerkennungen. Wirkung unübertroffen. Flasche 4.50 Mark.
 Kosmet. Laborat. H. Bocalius, Berlin Schönhauser Allee 132

Elektromotore
 Gleichstrom :: Drehstrom
 kauft
Ingenieurbureau Schlichting
 Berlin W 9, Linkstr. 16.
 Tel. Lützow 3705 und 8318.

Brillanten, Juwelen
 Thorsch, Belpziger Str. 43a
 am Spittelmarkt. 117

!!! Geld !!!
 für jede Betrachter. Höchstes Einkommen für Gläubiger, Brillanten, Goldgegenstände, Feingold, Silber u. Wollf, Friedrichstr. 41 III, Ecke Rochstr.

Isolierten Kupferdraht, Litzen und Wachsdraht.
 kauft höchstzahlend.
Ingenieurbureau Schlichting
 Berlin W 9, Linkstr. 16
 Tel.: Lützow 3705 und 8318.

Sealmantel, Weißleins, Kreuznachs, erleichterte Zahlungsbedingung.
 Pelzhaus Abuco.
 Leipziger Straße 88 L.

Lombard-Haus
 H. Graf, Leipz. Str. 75-11
 Höchstes Bezahlung
 Diskret., Reelle
 Geldeinlöse,
 Käufe, Uhren,
 Brillanten,
 Schmucksachen.
 10-50%, unt. Ladenpr.

MÖBEL
 Lieferung kompletter Herren-, Speise-, Schlaf- und Wohnzimmer ab Fabrikgebäude m. eig. Lastauto nach jedem Ort.
MÜLLER
 Berlin, Alexanderstr. 31.
 Tel. Kgl. 1787.

Die Stelle des **Bürgermeisters der Stadt Soest** soll baldmöglichst neu besetzt werden. Das Gehalt beträgt, vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksamtes, 8000.- M., steigend in dreijährigen Zwischenräumen von je 600.- M. bis zum Höchstbetrage von 10400.- M. Wohnungsgeld 1200.- M., Leutnantszulage nach staatlichen Grundätzen. Der Bewerber hat Lebensbescheinigungen nur mit Zustimmung der städtischen Körperschaften vorzulegen. Verlangt wird von den Bewerbern die Befähigung zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst, oder längere Erfahrung im Gemeindevorstandsdienst. Bewerbungen sind bis zum 30. Oktober d. J. an den unterzeichneten Stadtvorstandsvorsitzer einzureichen. Persönliche Vorstellung ohne besondere Aufforderung wird nicht gewünscht.
 G. o. L. W. R. F., den 27. August 1919.
 656 D Fritz Gerke, Stadtvorstandsvorsitzer.

Direkt ab meiner Fabrik.
 Da Aluminium enorm gestiegen ist, gebe ich nur noch bis zum 15. September diese vier Rein-Aluminium-Kochtöpfe
 Inhalt 4 3 2 1 1/2 Liter
 mit Deckel (eigenes Fabrikat) zu M. 55.00 gegen Nachnahme. (Bedingung ist, bei Bestellung dieses Inserat mit einzusenden.)
Aluminium-Prägewerk Seuthe
 in Holthausen bei Pleitenberg.

Zähne, naturgetreu, wie echte,
 Friedenskautech, bestes Material, pro Zahn 4 M. und 6 M. (keine Kriegsware).
Spezialität: Goldkronen von 30 Mk. an.
 Teilzahlung gestattet. Garantie 5 Jahre. Schonendste Behandlung, speziell f. Kranke u. Nervöse. Zahnleihen unentgeltl. Reparaturen, Umarbeitungen sof.
Max Fabian, Dentist,
 Neue Königstr. 38, 1 (2 Min. vom Alexanderplatz).

Sabot Kopfwäsche-Pulver
 ÜBERALL ERHÄLTICH
 Patent-Gebrauchsmuster- und Warenzeichenanmeldungen
 Gutachten in Patentstreitigkeiten, Konstruktionsdurcharbeitungen, Modellherstellung, An- und Verkauf von Schutzrechten. Erstklassige Referenzen. 81/20*
 Ing. Haven, Berlin-Friedenau, Südwestcorso 10.

Kupferdrähte
 Kabel - Litzen
 Wachs und Dynamodraht
METALL
 Jeder Art, auch Altmittel, für Auslandsbedarf, kauft zu Grossistenpreisen.
 Kabelvertriebsgesellschaft,
 Anruf: Platzweg 4599,
 Joachim-Friedrich-Str. 34.

Grünes Bantinfinitiv sucht per sofort gelerntem, durchaus vorzuzieh. hantinfinitiv-
Älteren Beamten mit guter Bildung. Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit in hantinfinitiv Lebenslauf unter B. 34 an die Expedition dieses Blattes.

Tüchtige Tischler.
 die auf gute Möbel nach Zeichnung in Kellern arbeiten können und wollen, finden hochlohnende und dauernde Beschäftigung bei
J. G. Hoff u. Co. Man-
 bacherstr. 48/51. 2217*

Geschäftsführer,
 welcher den insofern resp. kom-
 munalen Teil d. Bl. reaktionell
 zu leiten befähigt ist, auch sonst
 i. d. Wirtsch. in rühmlicher Weise
 sich betätigen will, (sofort ab 3.
 L. Off. gef. Bezugs. Lebens-
 nach am Plake. Angabe unter
 R. 33 bef. d. Hauptz. Vor-
 wärts. 2177*

Geschäftsführer!
 Zur Leitung des in unserem
 Verlage tägl. erscheinenden
 „Frankfurter Volks-Freund“
 suchen wir zum baldigen
 Antritt einen gewandten
 Geschäftsführer.
 Zeitungsfachmann, die be-
 reits in ähnlicher Stellung
 tätig waren, wird bevorzugt.
 Bewerbungen wird an Hugo
 Methner, Frankfurt a. O.,
 Oderstr. 31, erbeten.
 Volksfreund-Verlag, G. m. b. H.

2 Böttcher
 welche auch Stahmschneiderarbeiten
 verstehen und schon in Of-
 fices u. in. gearbeitet haben,
 (sofort gesucht).
 656 D
 Chemische Werke Wittenau,
 G. m. b. H.
 Wittenauer Weg (zwischen
 Wittenau und Rosenthal).
 Tel.: Amt Reinickendorf 416.

Gebrüder für Knaben
 und Mädchen
 10pl. 3-5, Seneidstr. 6, 5. r.

Herrmann Tietz
 Markgrafenstraße 28.
 Meldung: 9-10 Uhr vorm.
 5-6 nachm. 150L.

Austrägerinnen
 für den „Vorwärts“
 werden eingestellt in folgenden Filialen:
 Berlin: Ackerstr. 174, am Koppenplatz, - Prinzenstr. 31, Hof part. - Stolpmann,
 W. Blumenthalstraße 5, Hof - Markusstr. 36. - Bötz, Immanuelkirchstr. 24,
 Malle, Petersburger Platz 4. - Zinke, Lindenstr. 3, Laden.
 Schöneberg: Belpziger Straße 22.

Tüchtige Grundierer
 für Goldleihen gesucht.
B. Groß A.-G.
 Goldleihen- und Rahmenfabrik,
 Belpziger-Neubau, 25/7

Verkäuferin
 gesucht für Pelzwaren-Detail-
 geschäft. Dauerstellung, gute
 Behandlung, hohes Einkommen.
 Offerten mit Zeugnisabschriften
 unter A. 34 an die Exped. des
 Vorwärts, Lindenstr. 3. 661 D

Stenotypistin
 per sofort gesucht. 656 D
Oskar Böttcher,
 Bölowstraße 50.

Damen-Hüte
 Erste 2371*

Garnierinnen
 Mehrere

Zuarbeiterinnen
 für Jahrsstellung sucht
Ehlermann,
 Leipziger Straße 87.